ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN: 60 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 8. WIEN, SONNTAG DEN 21. FEBRUAR 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FUR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 21. FEBRUAR 1904.

KONIGS-PREIS UND ST. STEPHANS-PREIS.

Die Eröffnung der diesjahrigen Rennsaison rückt immer naher und naher heran, ihre Vorboten mehren sich. Den verschiedenen Trainingslisten, welche die einzelnen Jannerwochen gebracht haben, folgten am 1. Februar die Nennungen für das Przedswit-Handicap und fur das Große Handicap der Dreijahrigen, ihnen schlossen sich am 7. Februar die Gewichtspublikationen für diese beiden Rennen an und übermorgen in acht Tagen sind dann wieder die Unterschriften für mehrere große Rennen der zukünftigen Rennsaison abzugeben. Und auch der Wettmarkt, welcher in der Zeit nach Schluß des vergangenen Rennjahres ganz still gewesen ist, belebte sich in den letzten Wochen mehr und mehr, zahlreiche Vorauswetten, namentlich solche kombinierter Natur, wurden und werden Tag für Tag abgeschlossen, wobei natürlich in erster Linie die großen Zuchtprufungen in den Kreis der Wettoperationen einbezogen werden. Einen sehr heißen Favorit gibt es jetzt bereits für die Trial-Stakes in *Bon marché*, der zu sehr kurzen Odds gewettet wird. Der unverhältnismaßig niedrige Preis findet darin seine Erklarung, daß auf *Bon marché* jetzt bereits für die Trial-Stakes relativ bedeutende Summen angelegt wurden, wahrend für die eventuellen Gegner des Springerschen Hengstes in diesem Rennen keine Freunde und Nehmer vorhanden sind. Für das Österreichische Derby werden natürlich in erster Linie *Ma* und *Con amore* gewettet, geringere Berücksichtigung bei Vorauswetten auf mehrfache Ereignisse finden die beiden Stutenpreise, dagegen bleiben der Königs-Preis und der St. Stephans-Preis nicht außerhalb der Kombinationen der Wetter.

Der Konigs-Preis wurde bekanntlich im Jahre 1896 gegründet und ist seither eine der heißestbegehrten Trophaen geworden, was schließlich sehr begreiflich ist, denn seit dem Jahre 1898 fallt dem Sieger des Königs-Preises eine größere Summe zu als dem Gewinner des Osterreichischen Derbys. Der Konigs-Preis ist dreijahrigen und alteren Pferden offen, aber die letzteren haben infolge ihres absolut hohen Gewichtes einen so schweren Stand gegen die Vertreter des Derbyjahrganges, daß sie fast immer unterliegen. Siebenmal ist der Konigs-Preis an Dreijahrige gefallen, nur ein einzigesmal hat ein Vierjahriger den Sieg errungen, und zwar im Jahre 1897 *Ganache*, der das Glück hatte, daß sich ihm nicht die hervorragendsten Vertreter des damaligen Derbyjahrganges entgegenstellten. Mit *Dandar*, *Mindig*, *Pardon*, *Incroyable*, *Falb*, *Hazafi* und *Beregvölgy* konnten die jeweiligen alteren Gegner selbstverstandlich nicht fertig werden, wenngleich sie stets in den Kampf eingriffen, ausgenommen im Jahre 1900, als hinter *Incroyable* seine Stallgefahrten *Sternbusk* und *Sobri* eintrafen. Von den sieben Dreijahrigen, welche bisher den Konigs-Preis gewannen, trugen *Beregvolgy* zehn Pfunde, *Mindig* und *Falb* sieben Pfunde und *Incroyable* drei Pfunde Mehrgewicht zum Siege. *Mindig* und *Falb* hatten ihre Ponalitat ihren Erfolgen im Alager Preis, der 1898 noch vor dem Konigs-Preis gelaufen wurde, und in den Trial-Stakes zu verdanken. *Incroyable* und *Beregvölgy* waren pönalisiert für bedeutende Erfolge, die sie als Zweijährige errungen hatten. Unter dem Normalgewichte von $49^1/_2$ *kg* trug *Hazafi* die wertvolle Pramie heim, *Dandar* und *Pardon* aber konnten eine Erlaubnis in Anspruch nehmen, und zwar hatten *Dandár* sieben Pfunde und *Pardon* drei Pfunde erlaubt. Die Proposition des Königs-Preises erfuhr ubrigens schon nach zweijahrigem Bestand eine Anderung, die Normalgewichte wurden durchwegs um vier Pfunde erniedrigt und die Erleichterungen von sieben Pfund für dreijahrige und von zehn Pfund für vierjahrige und altere Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen im Werte von 5000 K gewonnen haben, fielen weg. Jetzt gibt es nur mehr Erlaubnisse von drei Pfunden für dreijahrige und von fünf Pfunden für altere Pferde. Von der ersteren können achtzehn Pferde Gebrauch machen, unter ihnen *Vice-versa*, *Mixi*, *Blocksberg*, *Reve d'or*, *Hadur* und *Taral*. Der Beste in diesem Sextett ist augenscheinlich *Vice-versa* und wenn er sich nicht eine Ponalitat zuzieht, wird er, falls er überhaupt zur Teilnahme am Konigs-Preis ausersehen ist, gewiß eine gute Rolle spielen. Das Normalgewicht von $49^1/_2$ *kg* hat *Ezerkilenczszázegy* zu tragen, dem es sowohl an Klasse als auch an Stehvermögen zu gebrechen scheint. Unter 51 *kg* werden *Ma*, *Con amore* und *Uncas*, unter 53 *kg Bob Adams* und *Bon marché* in den Kampf ziehen. *Ma* und *Con amore* sind unbedingt die besten Dreijahrigen und stehen fraglos, abgesehen natürlich von nicht zu vermutenden Formveranderungen, mehr als sechs Pfund über den Pferden, welche nur 48 *kg* in den Sattel zu nehmen haben. Nun ist es eben nicht recht wahrscheinlich, daß einer dieser beiden Dreijahrigen im Konigs-Preis lauft. *Con amore* wird demselben fast sicher fernbleiben und *Mas* Teilnahme ist mehr als zweifelhaft.

Von den alteren Pferden sind *Macdonald* und *Beregvölgy*, welche die Riesengewichte von $66^1/_2$ *kg* und $64^1/_2$ *kg* zu tragen haben, nicht in Kombination zu ziehen, *Pompas*, *Wiking*, *Tolmács* und *Torquemada* sind nicht gut genug für den Konigs-Preis, *Jenkins* muß nach dem Jockei-Klub-Preis *Elpenor* und *Czipész* ganz sicher halten und *Angloman* müßte sehr große und nicht zu erwartende Fortschritte gemacht haben, um bei acht Pfunden Unterschied *Jenkins* schlagen zu können. Es scheint demnach, als ob Trainer Charles Planner für den Konigs-Preis das Heft in den Handen hatte, sei es mit *Jenkins*, sei es mit einem seiner Dreijahrigen *Ma*, *Vice-versa* und *Rêve d'or*. Nachstehend geben wir die Liste der noch im Konigs-Preis laufberechtigten Pferde mit den ihnen zukommenden Gewichten:

Pompas 4j. . . .	61	*kg*	Torquemada 4j. .	57	*kg*
Ma 3j.	51	»	Bob Adams 3j. .	53	»
Vice-versa 3j. .	48	»	Rengo 3j.	48	»
Bizi-Buzi 3j. . . .	48	»	Wood Peter 3j.	48	»
Beregvölgy 4j. . .	$64^1/_2$	»	Uncas 3j. . .	51	»
Gondos 3j. . . .	48	»	Tolmacs 4j . .	57	»
Keringö 3j. . .	48	»	Moloch 3j. . . .	48	»
Mixi 3j	48	»	Csiriz 3j. . .	$46^1/_2$	»
Angloman 4j. . .	57	»	Macdonald 5j. .	$66^1/_2$	»
Rabulist 3j. . . .	48	»	Taral 3j. . . .	48	»
Jenkins 4j. . . .	61	»	Ezerkilenczszazegy 3j.	$49^1/_2$	»
Rêve d'or 3j. . .	48	»	Elpenor 4j . . .	61	»
Blocksberg 3j. . .	48	»	Bon marche 3j. .	53	»
Wiking 4j. . .	63	»	Czipesz 4j. . .	57	»
Meltósagos 3j. . .	48	»	Con amore 3j. . .	51	»
Maritima 3j. . . .	$46^1/_2$	»	Bona sors 3j. .	48	»
Hadúr 3j.	48	»	Prior 3j. . . .	48	»
Hamilkar 5j. . . .	63	»			

Viel weiter ab als der Konigs-Preis liegt der St. Stephans-Preis, die Glanzuummer des Sommer-Meetings in Budapest. Obwohl uns noch sechs Monate von seiner Entscheidung trennen, werden die Chancen der möglichen Teilnehmer an dem Rennen heute schon erwogen. Der St Stephans-Preis ist ein Rennen, auf das mit gewissen Pferden, die nicht gut genug sind, um eine andere, wirklich hervorragende Zuchtprüfung zu gewinnen, die aber doch nahe zur ersten Klasse heranreichen, schon seit jeher sozusagen gewartet worden ist. Die Aufsparungskünste für den St. Stephans-Preis haben schon mehrfach gute Früchte getragen. Es sei damit keineswegs behauptet, daß so und so viele Gewinner des St. Stephans-Preises ausschließlich fur dieses Rennen hergerichtet worden sind, aber eine Prüfung der Rennlaufbahnen einzelner Sieger des St. Stephans-Preises laßt klar erkennen, daß diese manchen Rennen aus dem Wege gegangen sind, die sie hatten gewinnen können, wobei sie aber dann die den Sieg im St. Stephans-Preis ermöglichende Gewichtserlaubnis verloren hatten. Bekanntlich kennt die Proposition des St. Stephans-Preises eine Erleichterung von zehn Pfunden fur jene vierjahrigen und alteren Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen im Werte von mindestens 4000 K gewonnen haben. Wenn nun ein besseres Pferd als Zweijahriges und vielleicht auch noch in der ersten Halfte seiner Dreijahrigenlaufbahn von Unglück verfolgt ist, ein besser dotiertes Altersgewichtsrennen nicht gewinnen kann, aber doch ein höheres Rennvermögen zu zeigen im stande ist, dann erscheint es ja schließlich begreiflich, wenn sein Besitzer die sich ihm bietende günstige Chance

im St. Stephans-Preis ausnützen will und Rennen von 5000 K bis 10.000 K ausweicht, damit die Hoffnung auf die Erlangung einer 80.000 Kronen-Prämie nicht begraben wird. Auf solche Weise wurden *Ritka II.* und *Façon* direkt für den St. Stephans-Preis aufgespart, und der Erfolg sprach für die Taktik. In ihre Fußstapfen soll heuer der gleichfalls dem Hansischen Stalle angehörige *Viribus unitis* treten, doch ist sein Sieg keineswegs eine ausgemachte Sache. *Kapus*, *Orion*, *Angloman*, *Futóluz* und *Tolmacs* können gleich ihm noch eine Erlaubnis von zehn Pfund in Anspruch nehmen und es ist sehr wahrscheinlich, daß keiner dieser Vierjährigen vor die Lösung einer Aufgabe gestellt werden wird, welche eine Erhöhung des Gewichtes nach sich ziehen würde. Von besseren Dreijährigen haben weiters *Vice-versa*, *Reve d'or*, *Taral*, *Harczos*, *Blocksberg* und *Rabulist* Gewichtsbegünstigungen, kurz der St. Stephans-Preis erscheint dermalen noch als ein sehr offenes Rennen und es wäre zu wünschen, daß er diesen Charakter so lange als möglich beibehält. Die folgende Liste umfaßt die Namen der noch im St. Stephans-Preis konkurrenzberechtigten Pferde:

Orion 4j.	49	kg	Viribus unitis 4j.	49	kg
Ma 3j.	58½	»	Bonapace 4j.	47½	»
Vice-versa 3j.	46	»	Tolmacs 4j.	49	»
Angloman 4j.	49	»	Macdonald 5j.	61	»
Bosko 3j.	45	»	Taral 3j.	46	»
Rabulist 3j.	46	»	Futóluz 4j.	49	»
Jenkins 4j.	61	»	Kapus 4j.	49	»
Harczos 3j.	46	»	Babszi 3j.	43½	»
Reve d'or 3j.	46	»	Dalader 4j.	49	»
Blocksberg 3j.	46	»	Thorane 3j.	48½	»
Europa 3j.	43½	»	Czipesz 4j.	54	»
Meltósagos 3j.	45	»	Báiran 3j.	45	»
Maritima 3j.	43½	»	Frundsberg 3j.	46	»
Gazette 4j.	47½	»	Con amore 3j.	55½	»
Bob Adams 3j.	58½	»	Fancy 5j.	47½	»

VOM ENGLISCHEN TURF.

Es ist keine Übertreibung, wenn man behauptet, daß die Pferderennen in keiner Zeitepoche die Aufmerksamkeit der Kulturwelt in solchem Maße in Anspruch genommen haben wie in unseren Tagen. Um dies richtig zu beurteilen, genügt es, sich zu vergegenwärtigen, welch enorme Entwicklung z. B. die Sportpresse genommen hat. Noch vor etwa 25 Jahren gab es selbst im Mutterlande des Sports, in England, noch keine täglich erscheinenden Sportblätter, und in den Londoner Tageszeitungen vollends wurde über die Rennen in so oberflächlicher Art referiert, daß es oft mehrere Tage dauerte, ehe die Resultate der Rennen auf den kleineren Rennplätzen zur Veröffentlichung gelangten.

Und heute? Da gibt es kein noch so unbedeutendes Meeting, dessen Resultat nicht noch an demselben Tage — nicht selten schon eine Viertelstunde nach der Entscheidung — in London und in anderen größeren Städten des Königreiches öffentlich bekanntgegeben wurde. In jedem Klub, Lesezimmer, Restaurant, in jeder Hotelhalle werden die Resultate angeschlagen. Da kann man sie alle, die für sportliche Vorgänge Interesse besitzen, die in den Abendblättern oder in Extraausgaben veröffentlichten Resultate mit Spannung lesen sehen. Und diese Neugierigen bilden im Dreiinselreiche ohne jede Frage die kompakte Majorität der Bewohnerschaft, vom Lord herab bis zum Schuhputzer. In London gibt es zwei täglich erscheinende Rennsportjournale und eines in Manchester; außerdem bringen noch fast alle sonstigen politischen und Lokalblätter Londons und der Provinz ausführliche Rennberichte. In den North-Country-Städten, in Lancashire, Yorkshire und in den Midlands kann man ein stets schon vor 9 Uhr vormittags überall aufliegendes Blatt kaufen, enthaltend Depeschen von den Rennplätzen mit der voraussichtlichen Starterliste für jedes Rennen, einer Übersicht der »Tips« aller namhaften Blätter und dem letzten Stande der Wetten, dem »latest betting« der Rennklubs. Wenn die Zeitungen den richtigen vergleichenden Maßstab abzugeben geeignet sind, so erschiene die Annahme gerechtfertigt, daß die Massen der industriellen Distrikte des Nordens sich für die Rennen in noch höherem Maße interessieren als die Bewohner Londons und des südlichen England.

Für die Zeitungs-Turfberichterstattung bestehen eigene, von Fachleuten redigierte Preßagentien, welche eine große Zahl von Blättern alimentieren. Die beiden größten dieser Agentien entsenden zu jedem Meeting einen Stab von vier bis acht Vertretern, je nach dessen Wichtigkeit, und die Arbeit ist so geteilt, daß jeder seine eigene Aufgabe hat. Unmittelbar nachdem ein Rennen gelaufen worden, werden die beteiligten Jockeis über den Verlauf des Rennens regelrecht interviewt; dann vereinigen sich sämtliche Berichterstatter in dem Pressezimmer, beraten über das Gesehene und Gehörte, und so entsteht ein Bericht, der an Gewissenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Bericht wird von mehreren Händen geschrieben und mit tunlichster Beschleunigung noch für die Abendblätter versandt. Gewisse Berichterstatter haben sich z. B. um nichts anderes als um die Startpreise im Ring zu bekümmern; sie bleiben stets in unmittelbarer Nähe der großen Wetter und notieren alle Preisfluktuationen bis zu dem Augenblicke, da die Flagge fällt. Harte Arbeit bietet stets die Berichterstattung für die »Große Liverpooler«. Von den Tribünen aus ist es ein Ding der Unmöglichkeit, alle die Geschehnisse und Unfälle, welche sich im Bereiche von etwa einer Meile zutragen, zu beobachten. Der Berichterstatter ist bei diesem Rennen zum großen Teile auf die Aussagen der mitreitenden Jockeis angewiesen. So ist es denn möglich, wenn auch nur etwa ein Drittel der Konkurrenten durchs Ziel geht, wie es in der Regel der Fall ist, doch schon im Verlaufe einer halben Stunde das Schicksal aller Beteiligten zu Protokoll zu bringen.

Nebel oder starker Sonnenschein, wie sie in England herrschen, erschweren in gleichem Maße die Beobachtung eines Rennens. Selbst bei klarem Wetter erscheinen sehr häufig alle lichten Farben für das Auge einfach weiß, alle dunkleren aber tiefschwarz im Umkreis einer Viertelmeile; ist dazu noch der Boden tief und kotig, so gibt es kein Unterscheiden der Farben. In dieser Richtung hält Manchester den Rekord infolge der dort fast regelmäßig herrschenden Nebel, und es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß von dem ganzen Rennen weiter nichts gesehen wird, als — der Endkampf unmittelbar vor den Tribünen. Hier liefern die Aussagen der Jockeis die einzigen Anhaltspunkte. Obwohl, beiläufig bemerkt, die Jockeis durchaus nicht verhalten sind, selbst anerkannten Referenten Mitteilungen zu machen, so muß mit Genugtuung konstatiert werden, daß dieselben stets bereitwilligst und zumeist in höchst intelligenter Art ihre Angaben machen. So herrscht denn zwischen Turfberichterstattern und Jockeis das beste Einvernehmen im ganzen Königreiche. Bemerkt sei noch, daß auch die mit der telegraphischen Berichterstattung betrauten Organe des »General Post Office« geschulte und sachverständige Leute sind.

Die Zahl der Rennbahnbesucher ist ersichtlich in fortgesetzter Steigerung begriffen. Man wird aber nicht behaupten können, daß der Zustand des Rennsports in seiner heutigen Gesamtverfassung ein eigentlich gesunder ist. Insbesondere dürfte jedem Einsichtigen klar sein, daß es gegenwärtig allzu viele Meetings gibt. In dieser Hinsicht geschieht des Guten nachgerade zu viel. Die Zahl der konkurrierenden Pferde hat dem gegenüber im Verhältnis keine nennenswerte Steigerung erfahren, und die Publiktrainers haben mit wenigen Ausnahmen in den letzten Jahren nur kleine Gewinne erzielt oder gar einen Ausfall zu beklagen. Aber auch der Züchter für den Markt ist nicht auf Rosen gebettet. Mit vereinzelten Ausnahmen bedeutet die große Mehrzahl der in den Auktionen verkauften Jährlinge für die Züchter einen Verlust, und mag er auch das Glück haben, deren einen oder zwei zu Preisen zu verkaufen, welche den Gesamterlös als gewinnbringend erscheinen lassen, so verliert er mit der Zeit doch bald den Mut und zieht sich von diesem undankbaren Geschäfte zurück.

Die Urteile über die Güte des modernen englischen Vollblutrennpferdes weichen von einander ab. Auffallend ist jedenfalls, daß die Zahl der wirklich erstklassigen Pferde gegenüber der enormen Aufzucht eine geradezu verschwindend kleine ist. In der Regel gibt es in jedem Rennjahre höchstens ein einziges, absolut hervorragendes Pferd, in so manchen Jahren taugt auch der Derbysieger nicht viel und eine weite Kluft trennt einen *Flying Fox* oder eine *Sceptre* von ihren Konkurrenten. Neun unter zehn Pferden, welche wir auf den Bahnen laufen sehen, besitzen weder Kaliber noch Ausdauer. Schnell sind sie freilich fast alle, aber es gibt eine Unmasse, die nicht im stande sind, auch nur einen Zoll weiter als fünf oder sechs »Furlongs« (1000—1200 *m*) zu galoppieren und eine stattliche Anzahl, die mit knapper Not noch bis zur Meile gelangen.

Das ist aber nicht die richtige Sorte von Tieren, die geeignet ist, die Suprematie des englischen Turfs aufrechtzuerhalten. Die Überproduktion an Fliegern ist auf Rechnung der herrschenden Überfülle an kurzen Rennen und Verkaufs-Handicaps zu setzen. Die Plethora an Rennen und die Wettlust fordern stark besetzte Felder, und da es viel leichter ist, 15 Starters für ein 1000 Meter-Rennen als fünf Starters für ein Zweimeilen-Rennen zusammenzubekommen, so ist das System der kurzen Rennen begreiflicherweise an der Tagesordnung und die Versuchung, Steher zu ziehen und zu trainieren, hat sich von Jahr zu Jahr vermindert. Der moderne Flieger, dieses Produkt des herrschenden Systems, ist in seinem Baue dem typischen Rennpferde so unähnlich wie nur möglich: hochbeinig, eingeschnürt, schlecht gefesselt, leichtknochig u. s. f.

(Schluß folgt.)

AUS ENGLAND.

Das Lincolnshire-Handicap, das erste der großen englischen Frühjahrsausgleichsrennen, bildet auch in unseren Turfkreisen und Sportzirkeln den Gegenstand lebhaftester Diskussionen und daher erscheint es nicht unangebracht, sich öfters mit diesem interessanten Rennen zu beschäftigen. Bereits nach der Reugelderklärung wurde in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« dem Lincolnshire-Handicap eine längere Besprechung zu teil. Diesmal seien die Anschauungen eines der hervorragendsten Fachblätter Englands über die Chancen der einzelnen Kandidaten wiedergegeben. Es ist dies die Wochenschrift »The Field«, welche sich über das Lincolnshire-Handicap folgendermaßen ausläßt:

»Die Annahmen für das Lincolnshire-Handicap sind sehr befriedigend ausgefallen, Mr. Ord kann seine Freude mit denselben haben. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß soviele Rennstallbesitzer stets erklären, ihre Pferde seien immer viel zu hoch gewichtet, und trotzdem streichen sie dieselben nicht, sondern lassen sie vielmehr laufen. Ich habe erst kürzlich mit vier Sportsmen gesprochen, welche nach Erscheinen der Gewichte für die Große Liverpooler Steeple-chase unisono der Meinung Ausdruck gaben, ihre Pferde seien einfach lächerlich hoch gewichtet worden. Ich erwartete natürlich eine Streichung derselben, als ich aber die Gewichtsannahmen in die Hand bekam, fiel mein Blick sofort auf jene Pferde, deren Besitzer sich über die zu hohen Bürden so arg beschwert hatten. Manche Rennstallbesitzer gehen allerdings sofort mit der Streichung vor, wenn sie ihre Pferde überbürdet erachten. Einer dieser Unzufriedenen sagte einmal einem Handicapper, als dieser ihn fragte, warum er das Gewicht für ein bestimmtes Pferd nicht angenommen habe: Es war nicht möglich, Herr, mein Pferd brach sofort nieder, als es die Gewichte sah.

Ypsilanti hat das Höchstgewicht von 9 St. im Lincolnshire-Handicap erhalten, aber nach dem Wettmarkt zu urteilen, scheint Trainer Fallon mit *Uninsured*, 7 St. 10 Pf., auf das Rennen zu marschieren. *Ypsilanti* war im Vorjahre Dritter im Lincolnshire-Handicap mit 19 Pfund weniger auf dem Rücken und mit zwei Längen geschlagen von *Portcullis*, welcher 16 Pfund von *Ypsilanti* erhielt. Da nun *Portcullis* 28 Pfunde weniger als *Ypsilanti* zu tragen hat, muß er diesen Hengst vollkommen sicher halten. Er ist ein frühreifes Pferd und wenn er in entsprechender Verfassung ist, wird er sicher wieder eine gute Rolle spielen. Anderseits ist allerdings wieder nicht zu vergessen, daß *Ypsilanti* nach dem Lincolnshire-Handicap noch eine hervorragende Leistung gebracht hat, während *Portcullis* nur ein unbedeutendes Rennen hat gewinnen können. *Ypsilanti* siegte nämlich im Kempton Park Great Jubilee Handicap gegen *Duke of Westminster*, *Hazafi* etc. Er erhielt dann lange Zeit Ruhe und lief erst wieder im Derby-Cup, in welchem er unter 9 St. Elfter wurde, während *Littleton* im Handgalopp siegte. *Littleton* hat nunmehr in Lincoln 8 St. 10 Pf. zu tragen und trifft *Ypsilanti* um 18 Pfund schlechter an. Da ihm aber einerseits die Rennbahn in Lincoln zuzusagen scheint, wie sein Sieg im Great Tom Plate beweist, und er als jüngeres Pferd eher verbesserungsfähig sein dürfte als *Ypsilanti*, wird er diesen wohl wieder schlagen. Wir geben *Littleton* auch den Vorzug vor *Over Norton*, dem Sieger vom Vorjahre, vor *Duke of Westminster* und *Bachelor's Button*. Eine andere Frage ist, ob er vier Pfund an *Cossack* geben kann, der nach weit verbreiteter Meinung eine große Chance im Lincolnshire-Handicap hat. Er lief zuletzt im Molesey-Handicap in Hurst Park, verlor jedoch sehr viele Längen am Start und kam daher nie ins Rennen. Im Portland Plate in Doncaster lief er unter 9 St. 5 Pf. sehr mäßig, im Waterbeach-Handicap in Newmarket konnte e nicht

26 Pfunde an *Speculator* geben, den er nun um 24 Pfunde besser antrifft. In den Wockingham Stakes in Ascot war er unter 9 St. 3 Pf. unplaciert, das Alexandra-Handicap in Gatwick gewann er unter 9 St. 2 Pf. und Vierte war hier *Switch Cap*, welche 42 Pfunde weniger trug. Diese Stute hat im Lincolnshire-Handicap 7 St. 8 Pf. zu tragen, ist also gegen das Gatwicker Rennen diesmal um 50 Pfunde schlechter daran; aber Mr. Ellams Stute ist in der zweiten Hälfte der Rennsaison von Meeting zu Meeting besser geworden und ihre Herbstform ist fast um zwei Stones höher anzuschlagen als ihre Frühjahrsform. Gegen *Cossack* spricht auch der Umstand, daß er im vergangenen Jahre nie an einem Rennen teilgenommen hat, welches über mehr als 1200 *m* führte, und daß er auch als Dreijähriger nie in einem längeren Rennen lief und nie ein solches gewonnen hat. Er ist sehr schnell, aber die Meile wird ihm zu weit sein.

Trainer Powney hat *General Cronje* gestrichen und *Dumbarton Castle* im Rennen belassen. Als Dreijähriger gewann dieser Hengst den Stewards Cup in Goodwood unter 7 St. 4 Pf., wobei er *Nabot*, 6 St., und *Le Blison*, 8 St., schlug und im Durham County Produce Plate in Stockton über 2000 *m* siegte er neuerlich, aber es war eine mäßige Gesellschaft, die sich ihm hier entgegenstellte. Im Richmond-Handicap in Kempton Park unterlag *Dumbarton Castle* gegen *Brambilla*, welcher er einen vollen Stone zedieren mußte. Eine sehr ehrenvolle Niederlage, denn die Französin hat ja nachher, namentlich mit ihrem Siege im City and Suburban-Handicap 1903 gezeigt, daß sie ein sehr gutes Pferd ist Auf alle Fälle erscheint *Dumbarton Castle*, wenngleich ihm der Handicapper nichts geschenkt hat, gut im Rennen zu sein und das Vertrauen zu ihm mag noch durch die Tatsache eine Verstärkung erhalten, daß er einem Stalle angehört, der in den letzten fünf Jahren zwei Sieger des Lincolnshire-Handicap gestellt hat. Die Chancen von *The Solicitor* scheinen recht gering zu sein, *Kilcheran* ist ein Pferd für kürzere Wege und das Darlingsche Trio, *Duke of Westminster*, *Niphetos* und *Caravel* verdient deshalb weniger Beachtung, weil dieser Trainer sich mit seinen Pferden gewöhnlich Zeit läßt. Der beste seiner drei ebengenannten Pflegebefohlenen wird vielleicht im Kempton Park Great Jubilee Handicap beim Ende dabei sein.

Einige Anhänger hat die von Nightingall in Epsom trainierte *Nobles e*, 7 St. 12 Pf. Wir können aber nicht an ihre Siegesaussichten glauben, denn sie scheint nicht gut genug für dieses Rennen zu sein. Genügend Klasse dagegen besitzt unbedingt *Uninsured*, und wenn ihn Fallon in seine Dreijährigenform zurückbringen kann, dann ist dieser Hengst ohne Frage das bestgewichtete Pferd im Felde. Freilich hat er im vergangenen Jahre kein Rennen gewonnen und dann ist er nicht leicht fertigzumachen. Wer ihn wetten will, muß genau die Arbeitsberichte verfolgen. *Bistonian* hat nach seiner besten Form eine Außenseiterchance und sein Stallgefährte *Chaucer* ist wohl milde beurteilt, aber er war im vergangenen Jahre sehr lange krank und verdient deshalb recht wenig Vertrauen *Wolfshall* gewann das Windsor Castle Handicap in Kempton Park gegen den mehr als nützlichen *Imperious* und war dann Dritter in den Wockingham Stakes in Ascot, wobei er eine Schar guter Pferde hinter sich ließ. Er lief dann erst wieder im November im Farewell Handicap in Manchester, aber ohne Erfolg. Der Boden war damals sehr tief und die hier gezeigte Form von *Wolfshall* war kaum richtig. Im Lincolnshire Handicap wird der Hengst vielleicht nicht siegen, aber er wird sicher heuer ein gutes Handicap ge-[illegible]

Lady Help gewann drei von den sieben Rennen, an denen sie im vergangenen Jahre teilnahm. Im Old Cambridgeshire Handicap in Newmarket schlug sie die Franzosen *Cresus*, *Alençon* und *Brambilla* sowie zahlreiche gute englische Pferde in überlegener Manier und den Chesterfield Cup in Goodwood brachte sie gleichfalls im Handgalopp heim, wobei sie vom Start bis ins Ziel führte, und mühelos endlich gewann sie auch die Great National Breeders Foal Stakes in Redcar. Es existiert ein gewisses Vorurteil gegen Stuten im Lincolnshire-Handicap, aber in bezug auf *Lady Help* mag man sich vielleicht von diesem Vorurteil befreien, denn die *Lodas*-Tochter hat auch beim vorjährigen Frühjahrs-Meeting in Lincoln eine sehr gute Form gezeigt, indem sie im Batthyany Plate Dritte hinter *Nah band* und *Wolfshall* war. Nach dieser Form hatte sie allerdings gegen den letztgenannten nichts in der Hand, aber sie ist ja seit damals bedeutend besser geworden und deshalb muß man dermalen ernstlich mit ihr rechnen. *Salute* ist zwar nicht sehr günstig gewichtet, aber er ist ein ehrlicher Kämpfer, und wenn er in guter Kondition an den Start geht, wird er mehr Pferde schlagen, als ihn zu schlagen vermögen. *Aggressor* ist ein unverläßliches Tier, *Switch Cap* ist hochgewichtet, *Schnapps* ist ein schlechtes Pferd und *Mandelay* nicht mehr als ein Außenseiter.

Csardas war Dritter im Derby Gold Cup hinter *Littleton* und *Surbiton*. Gegen den ersteren ist er um 17 Pfunde im Vorteile und kann leicht an ihm Revanche nehmen. Der Handicapper ist unstreitig glimpflich mit ihm umgegangen, aber *Csardas* ist sehr unverläßlich und außerdem kann er nach dem Castle Irwell Handicap in Manchester *Salute* nicht schlagen, der unter einem geschickteren Reiter als dem kleinen Plant sicher *Robert le Diable* bezwungen haben würde, der seinen damaligen Sieg in erster Linie seinem Jockei W. Lane verdankte. Aus der Schar der Leichtgewichte greifen wir *Barbette* heraus, welche die Gimcrack Stakes in York gewann und Zweite hinter *Henry the First* in den Seaton Delaval Stakes in Gosforth-Park war. Sie hat nur 6 St. 1 Pf. zu tragen, und wenn Trainer I'Anson ernstlich mit ihr auf das Rennen losmarschiert, wird sie nicht weit von dem Sieger enden. *Littleton*, *Dumbarton Castle*, *Wolfshall*, *Lady Help*, *Salute* und *Barbette* scheinen jene sechs Pferde zu sein, welchen die besten Chancen für das Lincolnshire-Handicap zuzusprechen sind.«

Liste der Einsendungen zu der großen

PREIS-AUSSCHREIBUNG

für das Österreichische Derby 1904.

Nr.	Sieger	Zweiter	Dritter	Einsender	Wohnort
1.	Ma	Bob Adams	Uncas	J. Knoblauch	Wien
[illegible]	Bator	Gombas	Pista	Emil Neugebauer	Wien
3.	Was-mer's-denn	Ma	Pista	Emil Neugebauer	Wien
4.	Bosko	Reve d'or	Con amore	Franz Kienzl	Wien
5.	Ma	Vaduz	Uncas	Robert von Toperczer	Wien
6	Galahad	Ma	Hadúr	Gustav Niebauer	Wien
7.	Hirmondó II.	Ma	Con amore	»Gourmand«	Wien
8.	Hirmondó II.	Con amore	Ma	»Gourmand«	Wien
9.	Ma	Hadúr	Con amore	»Gourmand«	Wien
10.	Hadúr	Uncas	Hirmondó II.	»Gourmand«	Wien
11.	Ma	Con amore	Galahad	Alois Bertinoja	Wien
12.	Ma	Galahad	Con amore	Alois Bertinoja	Wien
13.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Alois Bertinoja	Wien
14.	Ma	[illegible]	[illegible]	Hugo Constantin	Graz
15.	Ma	Gondos	Vice-versa	J. Pirovsky	Wien
16.	Con amore	Ma	Galahad	J. Pirovsky	Wien
17.	Galahad	Con amore	Ma	J. Pirovsky	Wien
18.	Ma	Con amore	Galahad	J. Pirovsky	Wien
19.	Ma	Galahad	Uncas	»Allerweil fidel«	Wien
20.	Con amore	Ma	Gondos	J. Pirovsky	Wien
21.	Con amore	Ma	Vice-versa	J. Pirovsky	Wien
22.	Ma	Con amore	Vice-versa	J. Pirovsky	Wien
23.	Ma	Con amore	Gondos	J. Pirovsky	Wien
24.	Con amore	Ma	Galahad	Dr. Robert Gruber	Wien
25.	Gondos	Ma	Galahad	Wilhelm Skrabak	Budapest
26.	Con amore	Ma	Uncas	Franz Wampetich	Budapest
27.	Ma	Galahad	Con amore	Joh. Feichtinger	Budapest
28.	Ma	Con amore	Galahad	Joh. Feichtinger	Budapest
29.	Ma	Con amore	Uncas	H. J.	Budapest
30.	Con amore	[illegible]	Hirmondó II.	H. J.	Budapest
31.	Con amore	Uncas	Ma	H. J.	Budapest
32.	Ma	Con amore	Lennox	K. W. 74	Reichenberg
33.	Ma	Uncas	Lennox	K. W. 74	Reichenberg
[illegible]	Ma	Galahad	Lennox	K. W. 74	Reichenberg
35	Lennox	Hadúr	Gondos	K. W. 74	Reichenberg
36.	Lennox	Hadúr	Galahad	K. W. 74	Reichenberg
37.	Hadúr	Lennox	Galahad	K. W. 74	Reichenberg
38	Con amore	Ma	Uncas	Rittm. Baron Decken-Offen	Wind.-Feistritz
[illegible]	Taral	Uncas	Con amore	Artur Beck	[illegible]
40.	Ma	Galahad	[illegible]	Obl. Bar. Vetsera	Ödenburg
41.	Ma	Con amore	[illegible]	Julius Wosner	Preßburg
42.	Ma	Uncas	[illegible]	»Pas de chance 14/2«	Baden
43.	Galahad	Con amore	[illegible]	Hans Gaul	Graz
44.	Ma	Uncas	Vice-versa	Mr. Anthony	Budapest
45.	Ma	Uncas	Galahad	Mr. Anthony	Budapest
46.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Mr. Anthony	Budapest
47.	Con amore	Ma	Hirmondó II.	Mr. Anthony	Budapest
48.	Ma	Con amore	Taral	Mr Anthony	Budapest
49.	Ma	Uncas	Con amore	Mr. Anthony	Budapest
50.	Con amore	Ma	Gondos	»Stronzian«	Wien
51.	Harczos	Hirmondó II.	Lotterie	Emil Neugebauer	Wien
52.	Con amore	Ma	Blocksberg	Valerie Diettrich	Wien
53.	Ma	[illegible]	Hirmondó II.	Karl Josef M.	Wien
54.	Ma	[illegible]	Taral	Alfred Schwarz	Wien
55.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Isidor Frey	Preßburg
56.	Ma	Augur	Con amore	Friedrich Berger	Wien
57	Galahad	Hirmondó II.	Con amore	Friedrich Berger	Wien
58.	Con amore	[illegible]	Ma	Friedrich Berger	Wien
59.	Ma	Galahad	Hirmondó II.	E. von Collen	Lemberg
60.	Con amore	Hadúr	Ma	W. Bergen	Wien
61.	Con amore	Ma	Taral	Wilh. Krauterblüth	Wien
62.	Con amore	Ma	Galahad	M. Schwarz	Wien
63.	Ma	Galahad	Kingdom	M. Schwarz	Wien
64.	Gondos	Ma	Galahad	Obl. H. Fischer	Wien
65.	Telcs	Totila	Moloch	Oskar Suchan	Wien
66.	Con amore	Ma	[illegible]	F. Ritter von L.	Wien
67.	Galahad	Hirmondó II.	Uncas	Elsa Schwab	Wien
68.	Galahad	Ma	Blocksberg	J. Döbler	Wien
69.	Ma	Con amore	Uncas	A. Marschall	Budapest
70.	Bob Adams	Ma	Uncas	Henry Mayer	Wien
71.	Con amore	Ma	Galahad	A. Vivian jun.	Alag
72.	Vice-versa	Uncas	Keringo	Gf. Em. Degenfeld	Budapest
73.	Ma	Con amore	Galahad	Alexander Hajos	Budapest
74.	Ma	[illegible]	Hadúr	Sandor Fischer	Budapest
75.	Ma	Con amore	Uncas	E. M.	Budapest
76.	Galahad	Con amore	Uncas	E. M.	Budapest
77.	Con amore	Gondos	Uncas	Paul Villasy	Szt. Lörincz
78.	[illegible]	[illegible]	Ma	Paul Villasy	Szt Lörincz
79.	Con amore	Uncas	Ma	Paul Villasy	Szt. Lörincz
80.	Con amore	Ma	[illegible]	Paul Villasy	Szt. Lörincz
81.	Galahad	Ma	Hirmondó II.	Karl Becker	Plon (Holstein)
[illegible]	Ma	Galahad	Taral	J. Feiner	Budapest
83.	Con amore	Ma	Uncas	F. Wolechovsky	Oberweiden
84.	Bizi-Buzi	Taral	Tepp	»Fünkchen«	Innsbruck
85.	Galahad	Ma	Hirmondó II.	James Swan	Malaczka
86.	Ma	Taral	Hirmondó II.	Edgar Jacobsen	Hamburg
87.	Ma	Con amore	Uncas	»Frisch gewagt ist halb gewonnen«	Budapest
88.	[illegible]	Ma	Con amore	Dr. Karl Huffnagl	Wien
[illegible]	Con amore	Ma	Galahad	Dr. Karl Huffnagl	Wien
90.	Ma	Bob Adams	Ezerkilenczszazegy	»Jack o'Lantern«	Mándok
91	Con amore	Ma	Uncas	F. Kikines	Wien
92	Taral	Con amore	Galahad	G. V.	Fehertemplom
93.	Con amore	Ma	Uncas	Obl. R. v. Pfisterer	Lemberg
94.	Ma	Con amore	Vice-versa	Emil Hergl	Abbazia
95.	Ma	Taral	Augur	Klara Milne	Totis
96.	Galahad	Con amore	Ma	Erbprinz Löwenstein	Kleinheubach
97.	Ma	Con amore	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
98.	Ma	Con amore	[illegible]	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
[illegible]	Ma	Galahad	Con amore	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
100.	Ma	Galahad	[illegible]	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
101.	Ma	Uncas	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
102.	Ma	Uncas	Con amore	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
103.	Con amore	Ma	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
104.	Con amore	Ma	[illegible]	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
105.	Con amore	Galahad	Uncas	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
106	Con amore	Galahad	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt

Nr	Sieger	Zweiter	Dritter	Einsender	Wohnort
107.	Con amore	Uncas	Ma	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
108.	Con amore	Uncas	Galahad	Graf Alois Sternberg	Jemnischt
109.	Ma	Galahad	[illegible]	U. Diamant	Wien
110.	Ma	Galahad	Blocksberg	Emil Darányi	Budapest
111.	Galahad	[illegible]	Harczos	F. G. M.	Szekesfehervar
112.	Gondos	Uncas	Vice-versa	J. v. H.	Budapest
113.	Gondos	Galahad	Bob Adams	Eduard Ellissen	Wien
114.	Ma	Con amore	Gondos	Bela Robicsek	Budapest
115.	Ma	Con amore	Galahad	Béla Robicsek	Budapest
116.	Ma	Uncas	Blocksberg	Anton Till	Budapest
117.	Ma	[illegible]	Bob Adams	Anton Till	Budapest
118.	Ma	[illegible]	Galahad	Anton Till	Budapest
119.	Ma	Uncas	Hadúr	Anton Till	Budapest
120.	Ma	Uncas	Hirmondó II.	Anton Till	Budapest
121	Ma	Uncas	Vice-versa	Anton Till	Budapest
122.	Gondos	Con amore	Ma	Ivan Körner	Raab
123.	Gondos	Ma	Con amore	Iván Körner	Raab
124.	Ma	Hirmondó II.	Galahad	Heinrich Pollack	Budapest
125	Con amore	Galahad	Ma	A. Wlodzimirski	Wien
126.	Ma	Con amore	Galahad	A. Wlodzimirski	Wien
127.	[illegible]	Ma	Taral	Poldi Velte-Schmidt	Wien
128.	Ma	Uncas	Hirmondó II.	Graf Heinrich Hoyos	Stanislau
129.	Ma	Galahad	Blocksberg	C. B. 205	Traiskirchen
130.	Galahad	Ma	[illegible]	»Little Handicapper«	Budapest
131.	Galahad	Con amore	Ma	Rosa Klein	Wien
132.	Con amore	Ma	Kingdom	Rosa Klein	Wien
133.	Ma	Galahad	Wood Peter	Oszkar Szemere	Budapest
134	Con amore	Uncas	Ma	Giacomo Bikić	Wien
135	[illegible]	Con amore	[illegible]	R. von Toperczer	Wien
136.	Ma	Galahad	Gondos	Julius Weigert	Landwarowo
137.	Ma	Uncas	Jacqueline	K. W. 74	Reichenberg
138.	Ma	[illegible]	Con amore	K. W. 74	Reichenberg
139.	Hadúr	Lennox	Gondos	K. W. 74	Reichenberg
140.	Lennox	Hadúr	Wermuth	K. W. 74	Reichenberg
141.	Lennox	Wermuth	Hadúr	K. W. 74	Reichenberg
142.	Ma	Con amore	Blocksberg	R. von Toperczer	Wien
143.	Ma	Con amore	Hadúr	R. von Toperczer	Wien
144.	Gondos	Ma	Hirmondó II.	A. Wihdenauer	Budapest
145.	Gondos	[illegible]	Hirmondó II.	Eduard Mold	Wien
146.	Taral	Con amore	Uncas	F. Lambrechter jun.	Wien
147.	Ma	Con amore	Galahad	J. K.	Budapest
148.	Gondos	Augur	Moloch	Otto Horstmann	Berlin
149.	Galahad	Ma	Hirmondó II.	Johann Weczerek	Wien
150.	Con amore	Rêve d'or	Galahad	Herzog von Bragança	Seebenstein

PHONOGRAPH.

1000 KRONEN fur drei Worte!

HAZAFI und *Valus* wurden aus dem Przedswit-Handicap gestrichen.

IN KASCHAU finden die diesjahrigen Rennen am 21., 22. und 23. Mai statt.

IN ARAD wird das heurige Meeting am 22. und 23. Oktober abgehalten werden.

HERR FRANZ VON MIKLOSSY, der Besitzer von *Bon soir*, ist vor einiger Zeit plötzlich gestorben.

IN AUTEUIL werden heute der Prix de Billancourt von 15.000 Franken und der Prix Kerym von 10.000 Franken gelaufen.

SZELL CSEND, die Gewinnerin des vorjahrigen St. Stephans-Preises, soll bereits in die Wiener Frühjahrsereignisse eingreifen.

NUR 43 UNTERSCHRIFTEN wurden für den Großen Handelspreis von Mailand abgegeben, darunter acht aus franzosischen Stallen.

IN DEN JOCKEI-KLUB fur Osterreich wurden als Jahresmitglieder die Grafen Julius Csekonics und Ladislaus Cziraky aufgenommen.

FREUND FRITZ 2 : 24⁷, der so schnell popular gewordene deutsche Inlander, wird heuer zur Zucht verwendet werden. Naheres siehe unter »Traben«.

PAZMAN soll zur Teilnahme am Preis vom Rakos in Alag bestimmt sein. Für die Große Alager Steeple-chase sollen *Hugom* und *St. Hubert* vorbereitet werden

NUR SECHS PFERDE nahmen an dem mit 15.000 Franken dotierten Großen Hürdenrennen in Pau teil. Den Sieg errang M. A. Zaplitopulos *Conrad* gegen *Monte Carlo* und *Impair*.

DER WATERLOO CUP hat heuer eine gewaltige Uberraschung gebracht mit dem Siege von Mr Darlinsons *Homfray* gegen *Menchmourire*. *Homfray* notierte vor Beginn der ersten Runde 200 1.

SONDERABDRUCKE des Formulars zur Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« für das Osterreichische Derby 1904 sind zum Preise von 50 h in der Verwaltung dieses Blattes erhaltlich.

IN KOLN, wo im vergangenen Jahre zehn Renntage abgehalten wurden, finden heuer nur neun Renntage statt, und zwar am 24. und 25. April, 17. Juli, 2., 4. und 5. September, 23., 24. und 25. Oktober.

GEZA MAROCZY gewann mit $7^1/_2$ Points den ersten Preis im Schachturnier in Monte Carlo. Zweiter wurde mit 7 Points Karl Schlechter vor Marshall ($6^1/_2$), Gunsberg (4), Marco (3) und Swiderski (2).

AN RITTEN wird es auch heuer O. Madden, dem englischen Championjockei vom Vorjahre, nicht fehlen. Er ist Stalljockei des Mr. Musker und wird in zweiter Reihe für Mr. Prentice und in dritter Reihe für Mr. W. M. G. Singer reiten.

GRINZINGER wird vielleicht heuer einen Abstecher nach Deutschland machen. Oberleutnant Graf Paul Orssich will ihn namlich an dem Großen Preis von Dortmund, einer Steeple-chase von 15.000 *M*, teilnehmen lassen. Das Rennen führt über 4500 [illegible]

DER ZWEIKAMPF zwischen *Leinster* und *Easter Ogue*, welcher am Freitag der Vorwoche hatte stattfinden sollen, wurde wegen leichter Erkrankung von *Easter Ogue* verschoben. Er soll nunmehr am 4. oder 5. Marz in Sandown Park zur Austragung gelangen.

DER NATIONALVEREIN für Pferdezucht und Rennen, der bisher seine Rennen in Lemberg veranstaltete, wird dieselben heuer in Krakau abhalten, und zwar am 26. und 29. Juni und am 3. Juli. Zum neuen Prasidenten des Vereines wurde Graf Johann Tarnowski gewählt.

HENRY THE FIRST und *St. Amant* konnen vor den 2000 Guineas nicht in einem besseren Rennen aufeinandertreffen. Die beiden hervorragendsten englischen Derbykandidaten werden in dieser Konkurrenz voraussichtlich von O. Madden und Kempton Cannon geritten [illegible]

CASANOVA, den Graf Josef Gizycky kaufte und zu Vivian in Training gab, wurde für das Cesarewitch in Moskau genannt. Er dürfte also im Herbste nach Rußland gebracht werden, wo er nach Beendigung seiner Rennkarrière als Vollblutbeschaler tatig sein wird.

GRAF DE CHAZELLE, der seit dem Jahre 1891 als Starter in Auteuil fungierte, hat seine Demission gegeben und seine Funktion wird nunmehr M. Figes übernehmen. Graf de Chazelle tritt an die Spitze eines neugegründeten, im großen Stile angelegten Verkaufs-Etablissements für Vollblutpferde.

BOBSIE, Mr. R. Sieviers Kandidat für die Große Liverpooler Steeple-chase, wird in diesem Rennen von G. Morris gesteuert werden. *Matthew* und *Kirkland*, zwei andere für die Grand National genannte Steepler, wurden von leichten Unfallen betroffen und mußten die Arbeit einstellen, doch glauben ihre Trainer sie noch für das englische Steeplerderby fertig machen zu konnen.

HERR EUGEN BOROSS steht mit einem erstklassigen Reiter Amerikas in Engagementsunterhandlungen, welche in den nachsten Tagen abgeschlossen werden dürften. Der neue Amerikaner, der in den letzten Jahren stets große Erfolge errungen und 1902 sogar mehr als hundert Rennen gewonnen hat, gilt als einer der hervorragendsten Berufsreiter seiner Heimat und erfreut sich eines tadellosen Rufes.

DIE GENERALVERSAMMLUNG des Jockei-Klub für Osterreich verlief vorgestern nachts vollkommen programmgemäß. Der Rechnungsabschluß pro 1903 wurde genehmigt, der Voranschlag pro 1904 angenommen und die Wahlen in den Ausschuß ergaben auch keine Überraschungen. Neugewahlt wurde u. a. Herr Aristides Baltazzi, der an Stelle des ausscheidenden Grafen Louis Trauttmansdorff in das Direktorium treten wird.

DER PRIX BOUGIE, das erste größere Rennen dieses Jahres in Auteuil, brachte am Dienstag eine gewaltige Überraschung mit dem Siege von M. E. Balsans *Savone*, dessen Anhänger die bemerkenswerte Quote von 524 : 10 Franken erhielten. Am Donnerstag gruppierten sich die Rennen in Auteuil um den Prix du Viaduc, den *Kara* gegen *Robo* und *Recondo* gewann. Auf *Kara* saß Brooks, der an demselben Tage noch zwei weitere Sieger steuerte.

SHAFTESBURY wurde aus der Großen Liverpooler Steeple-chase gestrichen. *Ambush II.* und *The Gunner*, welche in diesem Rennen noch laufberechtigt sind, unterlagen am Dienstag in Baldoyle in zwei kleinen Rennen gegen minderwertige Konkurrenten, und zwar mußte sich *Ambush II.* im Sutton Plate, einer Steeple-chase über drei Meilen, vor *The Unknown* und *The Gunner* im February Plate, einer Steeple-chase über 3600 *m*, vor *Garryconnell* beugen.

IN FRANKREICH dürfte nun endlich die Buchmacherfrage eine gesetzliche Regelung erfahren. Es hat sich kürzlich eine Kommission gebildet, der Mitglieder des Senats, der Deputiertenkammer und Vertreter der großen Renngesellschaften angehören und diese Kommission wird darüber schlüssig werden; in welcher gesetzmaßigen Form die Abwicklung der Wetten vor sich gehen soll, und dann wird sich das franzosische Abgeordnetenhaus mit einem diesbezüglichen Gesetzentwurf zu befassen haben.

IN KRAKAU werden, wie wir bereits vor langerer Zeit mitzuteilen in der Lage waren, die diesjahrigen Rennen nicht auf den Zeitraum von fünf Tagen zusammengedrangt, sondern innerhalb einer Woche abgehalten werden. Die Rennen des Krakauer Rennvereines finden am 12., 16. und 19. Juni statt, der Galizische Herrenreiter-Klub hat den 14. und 18 Juni zur Veranstaltung seiner Rennen erwahlt. Diese Ausdehnung kann nur förderlich sein, weil sie vor allem ein starkeres Ausnützen der nach Krakau gesendeten Pferde gestattet.

ORAKEL ist der etwas seltsame Name eines neu ausgeschriebenen Flachrennens, das am 14. April in Karlshorst gelaufen wird und dessen Sieger für 5000 *M* oder 10.000 *M* kauflich ist. Man will den Hindernisställen Gelegenheit geben, ein besseres deutsches Pferd zu erwerben. Im ganzen finden heuer in Karlshorst an 26 Tagen Rennen statt gegen 27 im Vorjahre. Von den bedeutendsten Konkurrenzen auf der Berliner Hindernisbahn gelangen die XI. Berliner Internationale Steeple-chase am 7. Juni, das Haupt-Jagdrennen am 13. Oktober und der Große Preis von Karlshorst am 30. Oktober zur Abhaltung.

IN PARIS sind in den letzten Tagen die beiden franzosischen Rennstallbesitzer M. Dick de Gernon und M. Paul Nanquette gestorben. Der Erstgenannte unterhielt seit Jahren teils allein, teils gemeinschaftlich mit M. Clossmann einen Rennstall; sein bestes Pferd war *Aigle Royal*, der unter anderem das Derby du Midi in Bordeaux, den Prix de Chantilly in Longchamps, den Grand Prix de Spa, den Großen Handelspreis von Mailand und den Preis des Prinzen Amadaus in Turin gewann. M. Paul Nanquette war lange Zeit Kompagnon des M. Delatre; seine Pferde feierten namentlich auf den Hindernisbahnen Frankreichs schöne Erfolge.

31.600 GUINEAS haben die vierzehn Jahrlinge, welche Sir Tatton Sykes im September 1902 bei den Auktionen in Doncaster zur Versteigerung stellte, ihren Kaufern gekostet. Das entspricht dem kolossalen Durchschnittspreis von 2250 Guineas. Und von diesen so teuer bezahlten Pferden haben nur zwei, *John O'Gaunt* und *Flower Seller* je ein unbedeutendes Rennen gewinnen konnen. Es ist ja moglich, daß noch einer oder der andere der so hoch bezahlten Sykesschen Jahrlinge heuer oder in den kommenden Jahren seine Futterkosten und mehr gewinnen werde, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, denn nur *John O'Gaunt* und die bisher unprobierte *King's Favour* scheinen bessere Galoppierer zu sein.

HERR ARISTIDES BALTAZZI wurde, wie uns bei Schluß des Blattes mitgeteilt wird, von Seiner Majestat dem Kaiser durch die Verleihung des Kommandeurkreuzes des Leopoldordens ausgezeichnet. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß diese ebenso hohe als nur selten verliehene Auszeichnung dem Herrn Aristides Baltazzi in erster Linie in Anerkennung seiner besonderen Verdienste verliehen worden ist, welche er sich wahrend der letzten Jahre in seiner Eigenschaft als Mitglied des Zentralpferdezuchtbeirates bezüglich des Staatspferdezuchtwesens und der Landespferdezucht durch sein erfolgreiches, praktisches und fachliches Mitwirken bei diesem Zweige der Landeskultur erworben hat. Durch sein vieljähriges Wirken im Interesse der englischen Vollblutzucht und durch seine letzterwahnte Tatigkeit hat sich Herr Aristides Baltazzi in allen hippologischen Kreisen den Ruf eines unserer ersten Fachmanner auf diesem Gebiete erworben und wird daher die ihm zu teil gewordene hohe Auszeichnung [illegible] ihm wohlverdiente Anerkennung allseits begrüßt werde[illegible]

MRS. LANGTRY, die bekannte englische Schauspielerein und Rennstallbesitzerin, schrieb kürzlich dem Londoner »The Sportsman« über einen Besuch, den sie im Gestute des Mr. Mac Donough in der Nahe von San Francisco abgestattet hatte. In dieser Zuchtstatte weilt bekanntlich der berühmte *Ormonde* und neben ihm sind dort seine beiden Söhne *Ossary* und *Orsini* sowie *San Carlo* als Deckhengste aufgestellt. *Ormonde* sieht prachtig aus, er laßt sein Alter von 21 Jahren nicht erkennen. Bekanntlich wird der Hengst sehr geschont, es existieren nur recht wenige Nachkommen von ihm in Amerika. Dermalen aber besitzt Mr. Mac Donough einen *Ormonde*-Jahrling, der ein ganz großartiges Pferd zu werden verspricht. Dieser Jahrlingshengst ist aus der *Santa Bella* gezogen, deren Mutter *Maiden Belle* von dem bei uns aufgestellten *Beau Brummel* stammt, und Mr. Mac Donough halt so große Stücke von ihm, daß er ein Anbot von 25.000 Dollars zurückwies M. Edmond Blanc soll sich mit der Absicht tragen, diesen *Ormonde*-Sohn zu mieten und ihn in Europa auszunützen.

SIEBEN KANDIDATEN für die Große Liverpooler Steeple-chase nahmen an der Prince of Wales Steeple-chase am Freitag in Sandown Park teil, aber nur einer derselben, *Cushendun*, konnte als Dritter hinter *Napper Tandy* und *Cottens Hope* placiert werden. *Queen Bee* wurde Vierte, die favorisierte *Pride of Mabestown* und *Liberte* fielen, *Seisdon Prince* wurde angehalten und *Drumcree* kam weit zurück als Letzter ein, nachdem er den ganzen Weg über sich nicht hatte bemerkbar machen konnen. Zu seiner Entschuldigung muß allerdings angeführt werden, daß seine Verfassung manches zu wünschen übrig ließ. Nicht besser als hier *Drumcree* führte sich im Cardinals-Handicap-Hürdenrennen *Bobsie* auf, der weit geschlagen war. Am Samstag erhielt Mr. J. S. Morrison für die Niederlage von *Drumcree* eine vollgültige Entschädigung durch den Sieg seines *John M. P.* im Sandown Grand Prize, einem der bestdotierten Hürdenrennen Englands, gegen *Gossack Post*, *Donative* und dreizehn andere Pferde, unter denen sich *Australian Star* befand. *John M. P.* ist auch in der Großen Liverpooler Steeple-chase laufberechtigt, wird aber daran wahrscheinlich nicht teilnehmen. Er ist erst fünfjahrig und hat noch Zeit genug fur

das englische Steeplerderby. *Fairland*, die sich auch unter den in der Großen Liverpooler Steeple-chase stehengebliebenen Pferden befindet, siegte am Dienstag in der Stretford Steeple-chase in Manchester gegen drei Konkurrenten.

MR. R. SIEVIER, der frühere Eigentümer der berühmten *Sceptre*, hat in England manche Vorgänger gehabt, das heißt Herren, welche gleich ihm ihre Pferde selbst arbeiteten und mit ihnen große Erfolge errangen. Die interessanteste Gestalt unter diesen ist Mr. Tom Parr, der seine sportliche Rennlaufbahn damit begann, daß er um 40 Guineen den von Admiral Rous aus dem Gestüte des Herzogs von Bedford ausrangierten *Weathergage* kaufte und mit ihm unter anderem die Goodwood-Stakes und das Cesarewitch-Handicap 1852 gewann. Um ein Butterbrot erwarb er spater *Avalanche*, die Zweite in den Oaks 1860 und Gewinnerin zahlreicher Queen's Plates. Seine größten Triumphe errang er aber mit *Saucebox*, der im St. Leger 1855 den großen *Rifleman* schlug, mit *Fisherman*, der nahezu 70 Rennen gewann, mit *Rataplan*, dem Halbbruder von *Stockwell*, und mit den Cambridgeshire-Siegern *Malacca* und *Odd Trick*. Mr. Thomas Parr, der uber manche Siege seiner Pflegebefohlenen große Summen gewann, schonte seine Pferde aber nicht. So ließ er *Odd Trick* am Tage vor dem Cambridgeshire in einem Heat-Rennen von 15 Pfund Sterling laufen. Uberhaupt wurden damals die Pferde hart hergenommen. So war das St. Leger von *Saucebox* bereits sein sechsundzwanzigstes Rennen als Dreijahriger. Der obenerwahnte *Odd Trick* wurde 1857 einundzwanzigmal gesattelt und der gleichfalls bereits genannte *Fisherman* nahm wahrend seiner mehrjahrigen Rennlaufbahn an mehr als 100 Rennen teil.

ÜBER ROYAL LANCER finden sich in einer aus Budapest stammenden Korrespondenz des Londoner Fachblattes »The Sportsman« folgende Bemerkungen: »*Royal Lancer* ist nicht das richtige Pferd am richtigen Platze, der Lieblingshengst eines Millionars ist nicht immer gut genug, um in einem Staatsgestüt ersten Ranges als Vaterpferd aufgestellt zu werden. Eine derartige Zuchtstatte braucht Pferde, die auf hohe Klasse berechtigten Anspruch erheben dürfen und der Nachfolger eines *Buccaneer*, eines *Cambuscan* und eines *Verneuil* muß mehr sein als ein gutes Meilenpferd. Wie die ungarischen Züchter über *Royal Lancer* denken, geht schon aus dem Umstande hervor, daß sie nur neun Stuten zu ihm anmeldeten.« Diese starke Herabsetzung von *Royal Lancer* ist nicht gerechtfertigt Der Englander ist ja schließlich nicht allererste Klasse, aber in bezug auf Rennleistungen und Abstammung kann er denn doch den Vergleich mit manchen anderen österreichisch-ungarischen Deckhengsten aushalten, die schon seit Jahren mit gutem Erfolge in der Zucht tätig sind, und falsch ist auch die Schlußfolgerung, daß unsere Züchter kein Vertrauen zu *Royal Lancer* zeigten, weil sie nur neun Stuten anmeldeten. Man darf nicht vergessen, daß *Royal Lancer* erst zu einer Zeit ins Land kam, als die meisten Züchter bereits ihre Dispositionen für die nachstjahrige Deckperiode getroffen hatten und keine Anderungen in ihren Bestimmungen mehr treffen wollten oder konnten. In der erwahnten ungarischen Korrespondenz ist ubrigens auch von *Beregvölgy* die Rede und da heißt es, daß manche Fachleute der Ansicht seien, *Beregvölgy* konne nicht mehr ordentlich hergestellt werden und es ware besser, ihn in ein Gestüt zu schicken, als einen neuerlichen Versuch auf der Rennbahn zu machen. Derselben Ansicht soll ubrigens auch Jockei Van Dusen sein.

GALTEE MORES STAMMTAFEL, welche die Leser unter »Notizen« in der Rubrik »Rennen« finden, hat sonderbarerweise einigen Gegnern des Bruce Loweschen Zahlensystems Anlaß geboten, über den Autor desselben herzufallen Ganz mit Unrecht, denn der *Galtee More*-Rummel hat mit Bruce Lowe nichts zu schaffen. Wenn die Russen mit dem *Kendal*-Sohne unzufrieden sind, kann Bruce Lowe nichts dafür, und wenn *Galtee More* sich angeblich in der Zucht nicht bewahrt hat, so tragt Bruce Lowe nicht die Schuld, und auch fur die angeblich schlechten Sprunggelenke des Hengstes ist jener nicht verantwortlich. Das Heitere an der Sache ist, daß gerade das Zahlensystem wertvolle Aufschlüsse rucksichtlich des vorauszusehenden Rennvermögens, beziehungsweise der vorauszusehenden Beschalerqualifikation des Hengstes zu liefern geeignet war und ist. Ein Blick auf das Zahlenpedigree des *Kendal*-Sohnes ergibt, daß *Galtee More* vorwiegend »running« gezogen ist. Er entstammt nicht nur in direkter Linie einer der Bruce Loweschen Rennfamilien (5), sondern wir sehen auch sonst, wenn wir nur die maßgebenden oberen drei Ahnenreihen ins Auge fassen, vorwiegend Rennfamilien (1, 2, 4 und 5) neben einer einzigen Nebenfamilie (6) vertreten. *Galtee More* ist also ausnehmend stark »running« gezogen, was — nach Bruce Lowe — auf ein ansehnliches Rennvermögen schließen ließ. Und in der Tat hat *Galtee More* das englische Derby gewonnen. Wie verhalt es sich dagegen mit der Beschalerqualifikation des Hengstes? Nach Bruce Lowe steht diese mit der Fülle an Sire-Blut in geradem Verhaltnis, das heißt je mehr Sire-Blut, desto hoher die Beschalereignung. Bei dem, wie erwahnt, vorwiegend »running« gezogenen *Kendal*-Sohne finden wir verhaltnismaßig sparliche Sire-Zahlen in den oberen Ahnenreihen, namlich im zweiten »remove« *Springfield* 12 und im dritten *Macaroni* 14. Erst in vierter Generation stoßen wir auf das lebenskraftige *Stockwell*-Blut, das freilich die Grundbasis schier jedes modernen Pedigrees bildet. Aus alledem ergibt sich die Lehre, daß *Galtee More* wenigstens im Hinblick auf sein relativ sparliches Sire-Blut — sonstige Momente nicht in Betracht gezogen — n i c h t als idealer Beschaler angesprochen werden kann. Um seinen verhaltnismaßigen Mangel an Sire-Blut wett zu machen, mußten — ganz im Sinne des Bruce Loweschen Systems — für *Galtee More* solche Stuten als Partnerinnen gewahlt werden, welche entweder moglichst selbst Sire-Familien entstammen oder mit Sire-Blut in den oberen Ahnenreihen moglichst gesattigt sind. Ob diesem wichtigen Momente in Rußland in ausreichendem Maße Aufmerksamkeit geschenkt worden, muß dahingestellt bleiben. Möglicherweise liefert die Außerachtlassung dieses Momentes die Erklärung fur die angeblich nicht zufriedenstellende Gestütstatigkeit *Galtee Mores*. Jedenfalls wird man in Deutschland gut tun, aus dieser Lehre Nutzen zu ziehen Man sieht, gerade Bruce Lowes Zuchtlehre ist geeignet, manches Dunkel aufzuklaren, wie der Fall *Galtee More* beweist.

MA wird auf der ersten uns übermittelten Einsendung zur Derby-Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« als vermutlicher Gewinner des blauen Bandes von Österreich bezeichnet und sein Name befindet sich noch auf 45 anderen der ersten hundert Formulare. Er ist also danach der ausgesprochene Favorit des großen Publikums, das in zweiter Linie *Con amore* und *Galahad* als die berufensten Anwarter auf das Derby zu betrachten scheint, denn diese beiden Hengste erhielten auf den ersten hundert Voraussagen fünfundzwanzig und elf Stimmen. Der Rest zersplittert sich auf dreizehn andere Derbykandidaten. Für den zweiten Platz wurden vornehmlich *Ma*, *Con amore*, *Uncas* und *Galahad*, für den dritten Platz *Uncas*, *Galahad*, *Con amore*, *Hirmondó II*, *Ma*, *Vice-versa* und *Gondos* in Betracht gezogen. Wie stark das Vertrauen zu *Ma* und *Con amore* ist, geht aus dem Umstande hervor, daß auf nicht weniger als 55 der ersten hundert Einsendungen die Namen dieser beiden Hengste vorkommen. Sie erscheinen auch uberhaupt auf diesen Formularen am oftesten placiert, und zwar *Ma* 82mal und *Con amore* 63mal; je 37mal wurden *Galahad* und *Uncas*, sechzehnmal *Hirmondó II.*, zehnmal *Gondos*, neunmal *Taral*, siebenmal *Vice-versa*, je sechsmal *Hadur* und *Lennox* etc. in Kombination gezogen. Sehr gering scheint man von den Chancen von *Augur* zu denken, den nur zwei Einsender auf einem Platz vermuten, und auch nicht viel wird von *Blocksberg* gehalten, der auf nur zwei Formularen als wahrscheinlicher Dritter angegeben wird Das zweite Hundert der Einsendungen zeigt im großen und ganzen dasselbe Bild wie das erste Hundert, und wenn nicht wieder ein gewaltiger Außenseiter in den Derbykampf eingreift, dürfte diesmal die Pramie von 1000 K gewonnen werden. An Einsendungen, welche durch ihre Herkunft bemerkenswert sind, fehlt es auch diesmal nicht. Graf Emerich Degenfeld, der sich schon wiederholt an unserer Preisausschreibung beteiligt hat, in den beiden letzten Jahren aber mit *Ladon—Baratore—Nunquam dormio* und mit *Marco Polo—Elpenor—Orion* stark daneben gegriffen hat, entschied sich diesmal für *Vice-versa—Uncas—Keringo*. Ein hervorragender ungarischer Züchter glaubt an den Einlauf *Ma—Bob Adams—Ezerkilencszázegy*, Miß Klara Milne erblickt in *Ma—Taral—Augur* die Placierten, der Gestutsmeister von Malaczka erwartet *Galahad—Ma—Hirmondó II*, ein Oberweidener Futtermeister *Con amore—Ma—Uncas* und ein Sohn des Trainers Vivian *Con amore—Ma—Galahad* in Front. Natürlich fehlt es auch diesmal nicht an Leuten, die mit besonders prophetischem Blick begabt zu sein scheinen. Einer dieser Freunde des Rennsports, welche die Schleier von der Zukunft heben, sendet uns folgendes Resultat: »*Ma* (R. Huxtable) 1., *Con amore* (H. Barker) 2., *Gondos* (Van Dusen) 3., *Galahad* (F. Taral) 4., ferner liefen: *Vice-versa*, *Blocksberg*, *Bob Adams*, *Uncas*, *Ezerkilencszázegy*, *Nugommorv*. Totalisateur: 20 : 10. Platz: 61, 70, 67 : 50. Eventualquoten: 58 *Gondos*, 68 *Con amore* und *Nugommorv*, 102 *Galahad*, 113 *Uncas*, 136 *Bob Adams*, 170 *Ezerkilencszázegy*, 204 *Blocksberg*. Wetten · 1¼ auf *Ma*, 3 *Gondos*, 6 *Con amore*, 12 *Galahad* und *Uncas*, 14 *Bob Adams*, *Ezerkilencszázegy* und *Vice-versa*, 20 *Blocksberg*, 50 *Nugommorv*. *Nugommorv* lief als Schrittmacher für *Con amore*. Sehr leicht mit zweieinhalb Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte, vier Langen vor dem Vierten.« Jedenfalls dürfte dieser Anhanger der Rennen eher recht haben als ein anderer Prophet, der einer Starterliste von zehn Pferden folgende Rennbeschreibung beifügt: »Infolge der Störrigkeit von *Galahad* konnte das Feld erst nach einem Aufenthalt von elf Minuten entlassen werden. *Uncas* sprang mit der Führung ab vor *Gondos*, *Taral* und *Con amore*, *Ma* und *Galahad* waren die beiden Letzten. Zweihundert Meter vor dem Ziele fiel *Uncas* zurück und *Gondos* gelangte an die Spitze; dann brachen *Galahad* und *Ma* mit Riesensatzen aus dem Hintertreffen hervor, konnten aber *Gondos* nicht erreichen, welcher sehr leicht mit drei Langen gegen *Ma* siegte Dritter war *Galahad* vor *Con amore* und *Vadus*.« Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Einsendung der ausgefullten Formulare bis langstens 6. Marz zu erfolgen hat und spater einlangende Zusendungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Pamela: »I just dote on a real, real man. The man I marry must, above all, have—courage.«
Fitz: »I should say so.«

Ethel: »What foolish things a young man will do when he is in love!«
Edith (breathlessly): »Oh, Ethel! Has he proposed?«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting): 25., 27., 29., 31. März, 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . . . 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Preßburg . . . . . 29., 30. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19. Mai
Kaschau . . . . . 21., 22., 23. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . . . 29., 31. Mai. 2. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . . . 14., 18. Juni
Totis . . . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Karlsbad . . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Siófok . . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Strausberg . . . . . 20., 27. März

ENGLAND.

Birmingham . . . . . 22., 23. Februar
Plumpton . . . . . 22., 23. Februar
Warwick . . . . . 24., 25. Februar
Hurst Park . . . . . 26., 27. Februar
Haydock Park . . . . . 26., 27. Februar, 18. 19. März
Sandown Park . . . . . 1., 4., 5. März
Wolverhampton . . . . . 7. März
Folkestone . . . . . 7., 8. März
Leicester . . . . . 8., 9. März
Kempton Park . . . . . 11., 12. März
Derby . . . . . 14., 15. März
Gatwick . . . . . 16., 17. März
Lingfield . . . . . 18., 19. März
Lincoln . . . . . 21., 22., 23. März
Liverpool . . . . . 24., 25., 26. März
Nottingham . . . . . 28., 29. März
Northampton . . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Auteuil: 21., 25., 28. Februar, 3., 6., 10., 13., 17. 20., 24., 26. März
Enghien . . . . . 1., 11., 14. März
Saint-Ouen . . . . . 6., 8. März
Vincennes . . . . . 7. März
St. Cloud . . . . . 15., 21., 28., 30. März
Maisons-Laffitte . . . . . 16., 18., 25., 29. März
Nizza . . . . . 17., 20. März
Paris . . . . . 27. März
Bordeaux . . . . . 27. März

ITALIEN.

Pisa . . . . . 6. März
Palermo . . . . . 10., 13. März
Mailand . . . . . 13., 17., 19., 20. März
Florenz . . . . . 25., 27. März

VOLLBLUTVERSTEIGERUNGEN.

[illegible] . . . . . [illegible]

PFERDE IN TRAINING.

Privat-Trainiranstalt in Sedziszów.

Futtermeister: Joh. Pastuch. Jockeis: Joh. Pastuch und V. Sudek. Reitburschen: J. Kanach, J Ortyl und W. Szablewski.

Kasimir Ritter v. Ostoia-Ostaszewskis:

Licho bez szlarki, a. br. St. v. Maypole—Dyrsa (Hblt.).
Wiadomosc, 4j. br. St. v. Orvert—Weisheit.
Hejze na Soplice! (fr. *Xavier*), 3j. F.-H. v. Xaintrailles—Weisheit.
Camelotte, 3j. F.-St. v. Intrigant—Not for sale.
Nasze wasze, 3j. br. St. v. Intrigant—Licho (Hblt.).
Bij zabij!, 2j. F.-H. v. Virad oder Or-vert—Walkure.
Bric-a-brac, 2j. F.-H. v. Virad—Not for sale
Ein Nobleman durch und durch, 2j. br. H. v. Or-vert—Weisheit.
Bez protekcyi (fr. *Banka*), 2j. F.-St. v. Virad—I can not.

Stanislaus Ritter v. Ostoia-Ostaszewskis:

Mitrega, 3j. br. St. v. Britannicus—Harmat, v. Phil.

NOTIZEN.

GELEGT wurden vier Pferde aus dem Milne-Stall, namlich Herrn Andor von Péchys *Carabine*, *Credit* und *Reclame* sowie Baron Sigmund Uechtritz' *Chokebore*.

RENNFARBEN für das Jahr 1904 ließen eintragen: Baron Artur Morpurgo: rot, dunkelblaue Scharpe und Kappe; Herr Stanislaus Ritter von Ostoia-Ostaszewski: schwarz, feuerrot-orangegelbe Schärpe, schwarze Kappe; Leutnant Theodor Supp: gelb, blaue Doppelschärpe, gelbe Kappe.

EINGEGANGEN sind der zweijahrige *Gladiolus* des Grafen Emerich Degenfeld sowie eine dunkelbraune Jahrlingsstute von Adieu—Algebra im Besitze des Grafen Dionys Wenckheim. Die Zucht verlor zwei Stuten, namlich Herrn Andreas von Pronays *Orchidee* und Graf Leopold Sternbergs *Daisy*.

IN SEDZISZOW, der bekannten galizischen Trainiranstalt, stehen derzeit zehn Pferde, von welchen neun dem Herrn Kasimir Ritter von Ostoia-Ostaszewski gehören. Einem seiner Zweijahrigen, und zwar den rechten Bruder von *Wacpan*, gab dieser Sportsman den etwas langatmigen Namen *Ein Nobleman durch und durch*. Wer will, kann die Wahl dieses Namens verstehen.

CH. BALLANTINE, der bekanntlich uber die Jugendjahre schon langst hinaus ist, wird nicht, wie vor langerer Zeit verlautete, pensioniert werden, dürfte aber heuer doch seltener im Sattel zu sehen sein als sonst. Dies ist aus einer Post von 10.000 *M* zu ersehen, die im preußischen Staatsvoranschlag enthalten ist und dazu dienen soll, den zweiten Ruf eines hervorragenden Jockeis fur Graditz zu bezahlen.

HANS HILLMANN, der lange Jahre Huntsman der Pardubitzer Meute war, lebt derzeit in St. Petersburg, Nowaya Derevnia 23, im bittersten Elend. Seine beiden Söhne, die in den letzten Jahren für seinen Unterhalt sorgten, sind gestorben und arge Not ist bei dem bereits 76jahrigen Mann eingezogen, der noch eine Frau und eine kranke Tochter zu versorgen hat. Der in Warschau domizilierende Trainer James Metcalf macht uns auf diese traurige Tatsache aufmerksam und glaubt, daß der alte Hillmann noch in Österreich Freunde und Gonner finden werde, die ihm ihre Hilfe nicht vorenthalten.

VERSCHIEDENE BESITZWECHSEL gingen im Laufe der vergangenen Woche vor sich. Rittmeister Friedrich Cubasch kaufte *Macht nichts* von Herrn Heinrich Kühn, Baron Andor Harkanyi erstand *Namuna* von Herrn Adolf Ritter von Negedly, Rittmeister Ottokar Ritter von Streeruwitz brachte *Néha-Néha* aus dem Stalle des Oberleutnant Grafen Paul Orssich in seinen Besitz, Oberleutnant Hennig Hagelin vermehrte seinen Stall durch den Ankauf von *Dunántúl* und *Caserta*. *Y. Mazurka* und ihr vorjahriges *Intrigant*-Fohlen gingen aus dem Besitz des Herrn August Ritter von Stojowski an den des Herrn Zenon Ritter von Slonecki über. Nach Rußland wanderten Herrn Meier Löbls *Magasan* und *Getrost*, nach Deutschland zwei Zweijahrige des Rittmeister Artur Trankel, ein brauner Hengst von Bennitthorpe—Goldene Eva und eine Fuchsstute von Duncan—Harmonie.

DIE STAMMTAFEL von *Galtee More*, über welche im »Phonograph« einiges zu finden ist, bietet folgendes Bild:

GALTEE MORE	Kendal 16	Bend Or 1	Doncaster 5	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Marigold	Teddington 2 Ratan-St.
			Rouge Rose	Thormanby 4	Windhound 3 Alice Hawthorn
				Ellen Horne	Redshank 15 Delhi
		Windermere	Macaroni 14	Sweetmeat 21	Gladiator 22 Lollypop
				Jocose	Pantaloon 17 Banter
			Miss Agnes	Birdcatcher 11	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Agnes	Clarion 6 Annette
	Morganette 5	Springfield 12	St. Albans 2	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Bribery	The Libel 14 Splitvote
			Viridis	Marsyas 12	Orlando 13 Malibran
				Maid of Palmyra	Pyrrhus I. 3 Palmyra
		Lady Morgan	Thormanby 4	Melbourne 1 od. Windhound 3	Pantaloon 17 Phryne
				Alice Hawthorn	Muley Moloch 9 Rebecca
			Morgan-la-Feye	Cowl 2	Bay Middleton 1 Crucifix
				Miami	Venison 11 Diversion

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien

NEUNZEHN RENNSTALLBESITZER haben im vergangenen Jahre auf den Flach- und Hindernis-Rennbahnen Deutschlands mehr als 50.000 *M* gewonnen. Diese Herren sind:

	[illegible] gelaufenen [illegible]	[illegible] Rennen	Gewinn-[illegible]
Gestüt Römerhof	15	35	280.075
Weinberg	17	24	201.414
Capt. Joe	27	37	173.964
A. v Schmieder	7	[illegible]	148.385
Freih. Ed. v. Oppenheim	13	16	133.437
C. v. Lang-Puchhof u. A. [illegible] Schmieder	7	15	121 275
K. Hauptgestüt Graditz	14	17	112.165
Maurice Ephrussi	3	5	96.950
G. Buggenhagen	4	5	97.397
Bar. G. Springer	2	1	84.900
Fürst Hohenlohe-Oehringen	12	17	83.908
K. v. Tepper-Laski	21	27	83.181
Gf. J. Sierstorpff	7	11	71.706
U. v. Oertzen	11	11	67.550
Freih O. v. Richthofen	5	13	62.599
H. v. Treskow	12	17	62.572
H. Suermondt	13	30	59.059
E. Blanc	1	1	59.000
E. Bischoff	11	27	56.645

DIE LISTE der in der Großen Liverpooler Steeplechase laufberechtigten Pferde verteilt sich nach den Trainers geordnet wie folgt:

	St.	Pf.
Ambler, Epsom.		
St. Colon 6j.	9	7
J. H. Batho, Alfriston.		
Cushendun 9j.	10	7
Biology 7j.	10	1
Easter Ogue 10j.	10	1
Bostock, Delamere Forest.		
Hill of Bree 8j.	10	4
C. Brown, Melton Mowbray.		
Liberte 6j.	10	11
J. Cannon, Newmarket.		
The Pride of Mabestown 8j.	11	0
Clements, Chilton.		
May King 8j.	10	5
P. W. Collins, Stockbridge.		
Manifesto 16j.	12	1
The Actuary 6j.	10	6
T. Coulthwaite, Hedne-ford.		
Fairland 11j.	11	9
Manhattan Boy 6j.	9	13
Seisdon Prince 5j.	9	10
Capt. Coventry, Kinnerslay.		
Inquisitor 9j.	10	11
J. J. Cewap, Chester.		
Hercules II. 8j.	10	3
Saxilby 7j.	10	1
Benvenir 8j.	9	10
Capt. Dewhurst, Newmarket.		
Band of Hope 8j.	9	13
Coolock 6j.	9	12
Maj. Edwards, Ogbourne.		
Shaun Abee 6j.	10	1
E. G. Goby, Rottingdean.		
Shaftesbury 9j.	9	10
P. Greusil, Whatcombe.		
Dathi 7j.	10	1
S. Guley, Godstone.		
Queen Bee 11j.	9	8
J. F. Hackett, Telscombe.		
Shannon Lass 9j.	11	2
Peccavi 9j.	9	7
A. Hastings, Wrighton.		
Expert II. 7j.	11	2
J. Hickey, Epsom.		
Moifaa 8j.	10	7
A. Holman, Cheltenham.		
Nahillah 8j.	9	9
Law, Sutton Benger.		
Dearslayer 8j.	10	10
Munro, Coxhoe.		
Buffalo Bill 10j.	10	1
W. Nightingall, Epsom.		
Patlander 8j.	10	10
Reggie [illegible]j.	10	2
Sir C. Nugent, Cranborne.		
Drumcree 10j.	12	7
Shipshape 9j.	10	4
John M. P. 5j.	10	0
G. Sentence, Winchester.		
Uncle Jack 9j.	10	13
Matthew 8j.	10	11
R. S. Sievier, Shrewton.		
Bobsie 10j.	11	6
Swatton, Alresford.		
Violetta [illegible]j.	9	10
Thomas, Lawrenny.		
Kirkland 8j.	10	10
Comfit 6j.	10	4
Honeymoon II. 9j.	9	7
C. Waller, Stockbridge.		
Deerooagh 10j.	10	5
Prince Tusean 11j.	9	9
Im Privattraining.		
Detail 8j.	10	7
Snowden 8j.	10	0
Cantiniere 6j.	9	13
Old Town 13j.	9	7
In Irland.		
Ambush II. 10j.	12	6
Auburns Pride 6j.	11	4
Robin Hood IV. 6j.	10	13
Knight of St. Patrick 7j.	10	6
The Gunner 7j.	10	4
Aunt May 8j.	10	4
Hampton Boy 7j.	10	4
Kiora 9j.	10	3
Loch Lomond 6j.	9	10
Railoff 7j.	9	9



LANDES-PFERDEZUCHT.

RADAUTZ.

Aus der nachfolgenden Nominalliste ist der Stand der mit 1. Janner 1904 im Staatsgestüte Radautz aufgestellten Pepinierehengste zu entnehmen. Entsprechend der neuen Reorganisation der Zuchtrichtung in diesem Gestüte erscheint die Zahl der als Pepinierehengste aufgestellten orientalischen Halbbluthengste im Vergleiche zu den aufgestellten englischen Voll- und Halbbluthengsten prävalierend und zeigt im Vergleiche zum Vorjahre in dieser Beziehung eine bedeutende Erhöhung.

Nominalliste über die im k. k. Staatsgestüte Radautz befindlichen Pepinierehengste am 1. Janner 1904.

Name	Rasse	Farbe	Geburtsjahr	Abstammung	
				Vater	Mutter
Patron	Englisch Vollblut	Braun	1898	Althorp	Patria
Toborzó	» »	Fuchs	1892	Gunnersbury	Torkos 73
Furioso VIII.	Englisch Halbblut	Braun	1887	Furioso VII.	Cavalier
Amurath	Orientalisch Vollblut	Schimmel	1881	Tajar	Koheil III. 267
Amurath-Gidran	Orient. Halbblut	Braun	1898	Amurath	Gidran XXIV.
Dahoman XII.	» »	»	1888	Dahoman VI.	Norma nach Bairactar
Dahoman XIV.	» »	»	1888	Dahoman VI	Young Alma 83
El Bedavi XXX.	» »	Schimmel	1888	El Bedavi XXIX.	Sheraki 35
Gazlan III.	» »	Braun	1897	Gazlan Schagya	Amurath Bairactar 177
Gidran XXVII.	» »	Fuchs	1892	Gidran XXIV.	Gidran XXII. 231
Gidran XXVIII.	» »	Schimmel	1894	Gidran XXIV.	Schagya IV. 164
Saklavy Jedran	» »	Fuchs	1898	Saklavy Jedran	Gazlan I. 246
Schagya X.	» »	Schimmel	1899	Schagya VII.	Sheraky 180
Maestoso II.	Lippizaner	Braun	1892	Maestoso	Convers. Mima 12
Miszka I.	Huzulen	»	1883	Miszka	Stirbol
Hroby	»	»	1894	Unbekannt, jedoch der reinen Huzulenrasse angehörig	

Aus der untenstehenden Gesamtnachweisung des Staatsgestütes Radautz ist ferner die Zahl des in diesem Gestüte am 1. Janner 1904 vorhandenen Pferdezuchtmateriales nach Rassen geordnet zu ersehen.

Gesamtnachweisung über das im Staatsgestüte Radautz befindliche Pferdezuchtmaterial nach Rassen und dem Stande vom 1. Jänner 1904.

Rasse	Summe	Hengste: Pepiniere-	Hengste: Probier-	Hengste: 3-jährige	Hengste: 2-jährige	Hengste: 1-jährige	Hengste: Abspen-	Hengste: Saug-	Stuten: Pepiniere-	Stuten: 3-jährige	Stuten: 2-jährige	Stuten: 1-jährige	Stuten: Abspen-	Stuten: Saug-
Englisch Vollblut	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Englisch Halbblut	455	1	2	36	50	56	31	13	102	15	37	48	44	20
Normänner	33	.	.	1	.	8	.	.	19	1	.	4	.	.
Orientalisch Vollblut	29	1	.	4	2	3	3	.	9	1	1	2	3	.
Orientalisch Halbblut	414	9	1	20	28	30	40	22	131	17	30	33	34	19
Lippizaner	64	1	1	3	5	8	4	2	18	4	4	4	6	4
Huzulen	103	2	.	5	13	13	15	.	30	.	7	12	6	.
Summe	1100	16	4	69	98	118	93	37	309	38	79	103	93	43

Der Stand der in den einzelnen Staatshengstendepots als Landesbeschäler für die einzelnen Länder aufgestellten Staatshengste nach Zahl und Rasse sowie deren Einteilung für die einzelnen Länder am 1. Jänner 1904 ist aus der beifolgenden Liste zu entnehmen.

Schließlich ist der Stand der in den beiden Staatshengstenhöfen Ossiach und Neuhof-Pisek am 1. Jänner 1904 zur Aufzucht aufgestellten Hengstfohlen aus der umseitigen Nachweisung zu entnehmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß unter den in der Rubrik »Englisch Halbblut« angegebenen 21 Fohlen sich 7 Absatz-, 6 einjährige und 4 zweijährige Hengstfohlen befinden, welche aus dem Staatsgestüte Piber zur Aufzucht in Neuhof-Pisek aufgestellt sind.

Stand der Staatshengste in den einzelnen Ländern nach Rassen am 1. Jänner 1904.

Land	Englisch Vollblut	Englisch Halbblut	Norfolker	Hannoveraner und Oldenburger	Mecklenburger	Ostfriesen	Anglo-Normänner	Nonius	Amerik. Traber	Oriental. Vollblut	Oriental. Halbblut	Huzulen	Haflinger	Kladruber	Lippizaner	Noriker	Belgier	Carthorse	Burgunder	Summe
Niederösterreich	.	6	1	23	.	.	.	1	3	.	.	.	.	.	.	39	1	1	.	75
Oberösterreich	.	3	.	24	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	29	6	2	.	66
Salzburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	.	.	.	39
Tirol	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	4	.	9	.	.	31	4	.	.	51
Steiermark	.	10	.	1	.	.	.	2	2	.	9	.	.	.	7	58	86	34	9	218
Kärnten	.	.	1	21	.	.	.	2	.	.	2	.	.	.	.	91	2	.	.	119
Krain	.	7	1	4	.	.	.	4	.	.	13	.		.	5	36	8	.	2	80
Küstenland	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	13	.	6	.	.	25
Dalmatien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	17	.	.	.	22	.	.	.	1	42
Böhmen	13	53	62	77	10	69	47	36	1	.	14	.	.	4	.	50	70	5	.	511
Mähren	10	95	16	15	.	.	15	15	2	.	15	.	.	.	2	10	142	.	2	339
Schlesien	1	14	6	.	.	.	.	1	.	.	11	.	.	.	3	12	.	.	1	49
Galizien	42	177	7	.	.	.	.	30	.	28	201	20	.	.	42	.	.	.	.	547
Bukowina	1	20	1	.	.	.	.	10	.	.	34	23	.	.	9	.	.	.	.	98
Zusammen	68	387	96	165	10	69	62	101	9	30	326	43	9	4	103	395	325	42	15	2259

NOTIZEN.

DER KAISER hat für die diesjährige, in der Zeit vom 21. bis 29. Mai im k. k. Prater stattfindende Pferdeausstellung einen kostbaren Ehrenpreis, darstellend eine kunstvoll gearbeitete Gruppe »Triumphwagen der Viktoria«, gespendet. Zu gleichem Zweck haben der Protektor Erzherzog Franz Ferdinand, ferner Erzherzog Friedrich, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha sowie eine Reihe von Korporationen und Freunden der Pferdezucht Ehrenpreise gewidmet. Das Interesse für die Pferdezucht ist auch heuer ein sehr reges. Das Ausstellungsbureau befindet sich Wien, I. Schauflergasse, woselbst alle Auskünfte bereitwilligst erteilt werden und die zur Anmeldung nötigen Drucksorten zu beziehen sind.

Stand der Hengstfohlen
nach Rasse und Zahl am 1 Jänner 1904.

Hengstfohlenb[illegible]		[illegible]	…folker	[illegible] Oldenburger	…urger	…tfriesen	Anglo Nor…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	…drube…	…riker	…lgier	…ar…	Summe
Ossiach	Abspen-	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	4	.	.	7
	1jährige			.	.	.	.	.	.	3	.	4	.	.	7
	2jährige	.	.	.	.	.			.	3	.		.	.	3
	Summe		.	.	.	.	.	.	.	9	.	8	.	.	17
Neuhof-Pisek	Abspen-	[illegible]	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	10
	1jährige	6	2	6	.	7	2		.	.	.		.	.	23
	2jährige	8	2	1	.	6		.	.	.	.		.	.	17
	Summe	21	4	7	.	16	2	.	.	.	.	.	.	.	50
	Gesamtsumme . .	21	4	7	.	16	2	.	.	9	.	8	.	.	67

ZUSCHRIFTEN.

Czerniów, den 14. Februar 1904.

Geehrte Redaktion!

Lesen wir die Bedingungen, unter welchen die Abgabe von abgerichteten Militär-Dienstpferden an Private erfolgen kann, so finden wir unter anderem im § 5, daß es dem Benützer eines ärarischen Dienstpferdes verboten ist, die ihm übergebene Stute mit Rücksicht auf deren Kriegsdiensttauglichkeit zur Zucht zu verwenden.

Ich erlaube mir, ohne diese Vorschrift einer sachlichen Kritik zu unterziehen, vom Standpunkte eines privaten Pferdezüchters und praktischen Pferdemannes folgendes zu bemerken: Wir wissen, daß Fälle vorkommen, wo die Stute ohne Wissen des Eigentümers belegt wird und als nicht trächtig strengste Arbeiten unter dem Reiter oder im schweren Zuge bis zur letzten Zeit verrichtet und trotzdem auf dem Pflaster und unter dem Sattel und Reiter oder im Gespann ein kerngesundes Fohlen absetzt. Es ist uns nicht fremd, daß solche Fälle im Stalle nach angestrengtem Exerzieren oder nach harter Feldarbeit öfters sich ereignen. Wir wissen weiter, daß, je regelmäßiger eine trächtige Stute bei der gewohnten Arbeit und genügender Quantität und Qualität des Futters erhalten wird, desto leichter und normaler die Geburt verläuft, also, daß eine entsprechende Arbeit unter einiger Rücksichtnahme beim Satteln, Reiten, Anspannen und Ziehen nicht nur gesundheitsunschädlich, vielmehr sogar als dem Organismus und dem Fötus zuträglich und durchaus nützlich und daher sehr erwünscht ist. Wir haben auch gelernt, daß das Pferd durch seine Akklimatisationsfähigkeit im stande ist, dem Menschen auf seinen Wanderungen zu folgen, daß es die Fähigkeit besitzt, von seiner Stammform abzuweichen und sich den äußeren Verhältnissen anzuschmiegen, daß Eigenschaften, welche den Kulturrassen als Erziehungsresultat angebildet und die Ausflüsse der Lebenstätigkeit sind, sich vererben.

Das englische Vollblutpferd bietet uns in bezug auf die unübertroffene Schnelligkeit, die arabischen Pferde bieten in bezug auf die erprobte Ausdauer, unter dem Reiter tagelang Hunger, Durst und Hitze ohne gänzliche Ermattung zu ertragen und diese Eigenschaften auf ihre Nachzucht zu übertragen, zahl- und lehrreiche Beispiele. Unsere berittenen Truppen besitzen aber Bagage- und Proviantrains, die sie allein bespannen müssen, und für solche Bespannungen sind die Trächtigen und die Mutterstuten durchaus kriegsdiensttauglich und können als solche wohl Verwendung finden, wenn man auch im eventuellen Falle das lebensschwache Fohlen auf den Wagen aufzuladen gezwungen wäre. Wir haben auch andere Trains, Ersatzeskadronen und Depots für Marodepferde, in welchen zu leichteren Diensten solche Stuten verwendet werden können.

Etwaige Mobilisierungen ausgenommen, werden die in privater Benützung befindlichen ärarischen Pferde stets für die Herbstmonate zur Waffenübung einberufen, also wenn man annimmt, daß die Geburten im Frühjahre, d. i. zumeist in den Monaten März und April stattfinden und die Saugperiode 150 Tage dauert, so hat die Stute immerhin nach dem Absetzen des Fohlens eine ein- oder zweimonatliche Erholungspause, und die Trächtigkeitsperiode in diesen Monaten braucht bei den Manövern selten eine spezielle Berücksichtigung.

Sind die für den Kriegsfall assentierten Privatstuten trotz ihrer Trächtigkeit kriegsdiensttauglich, so sind auch die ärarischen, als diesen gleichgestellt, durchaus kriegsdiensttauglich. Wir müssen berücksichtigen, daß die besten aus Landesstuten stammenden Pferde in erster Linie an reiche Leute, Offiziere und ausländische Händler, in zweiter Linie an die Remonten-Assentkommissionen und in dritter Linie an die verschiedenen Omnibus-, Tramway- und Fiaker-Gesellschaften verkauft werden, und daß der Ausschuß, das nicht taugliche Material mit kleinen Ausnahmen, und zwar dort, wo der Züchter, der den Wert seiner zur Zucht geeigneten Stute zu schätzen weiß und sich auch durch den höchsten Preis nicht locken läßt, für die Zucht bleibt; also mit dem Ausschuß soll man züchten und dieser soll die Stütze der Landespferdezucht bilden!

Wir hören von allen Ecken und Enden Klagen über den Verfall der Landespferdezucht, die Pferde-Assentkommissionen klagen auch, es tagen an verschiedenen Orten der Monarchie große Pferdezuchtkommissionen, um Mittel zur Hebung der Landespferdezucht ausfindig zu machen, man erfindet und preist die verschiedensten neuen Heilrezepte an, will aber nicht einsehen, daß wir zur ordentlichen Zucht in erster Linie für die Zucht taugliche Stuten und erst in zweiter Linie gute Hengste brauchen, und daß mit dem Ausschusse, der uns in Gnaden zur Verfügung gestellt wird, der Pferdezucht nicht geholfen wird.

Hier eintreten und Opfer bringen kann nur der Staat, der ein allgemein volkswirtschaftliches und speziell militärisches Interesse hat, das Nationalvermögen und die Wehrfähigkeit des Landes zu vermehren. Dieses Opfer kann nie zu groß sein in Anbetracht des Umstandes, daß der Verfall der Landespferdezucht schon so weit fortgeschritten ist, daß zum Beispiel die Remonten-Assentkommissionen in Galizien das vorgeschriebene Remontenkontingent im eigenen Lande nicht aufbringen können. Sie sind gezwungen, sich jüdische Pferdelieferanten aufzunehmen, welche ihnen Pferde aus Rußland liefern, Pferde, die, wie jedermann bekannt ist, eingeschmuggelt sind.

Ich glaube, die Feldartillerieregimenter in Galizien, welche mit diesen Russen beehrt werden, können damit nicht besonders zufrieden sein und wünschen schon seit langer Zeit die Deckung ihres Remontenkontingentes im Handeinkaufe beim Züchter und nicht beim Lieferanten zu vollführen. Wie viel Tausende von Kronen würden da im Lande bleiben?

Demnach soll unsere Devise lauten: Wir schreiten als Pioniere des Fortschrittes vorwärts, werden praktisch und werfen die uralten theresianischen Vorschriften und Anschauungen als vollkommen veraltet fort. Es soll vor allem die Vorschrift, welche sich mit der Abgabe von abgerichteten Dienstpferden unserer berittenen Truppen an Private beschäftigt, dahin rektifiziert werden, daß für die Zukunft Stuten nur solchen Personen auf eine bestimmte Dauer zu überlassen seien, welche sich unter entsprechender Garantie verpflichten, daß sie die Stuten belegen lassen und die Fohlen richtig aufziehen werden.

Das Ärar kann sich eventuell das Vorkaufsrecht bei allen von diesen Stuten stammenden Fohlen vorbehalten. Die Benützung der Staatshengste für diese Stuten soll unentgeltlich sein und die Legung der Hengstfohlen sowie die Wahl des Zuchthengstes nur nach den Weisungen, respektive der Erlaubnis des Staats-Hengstendepotkommandanten erfolgen. Die Durchführung dieser Maßregeln wäre auch für Ungarn, wo die Pferdezucht wirklich blüht, sehr vorteilhaft. Sollen diese Maßregeln zur Hebung der Landespferdezucht, welche zum überwiegend größten Teile in den Händen der kleinbäuerlichen Besitzer ruht, wirklich dienlich sein, so ist es ratsam, die Gesuche dieser bäuerlichen Besitzer bei der Übergabe der Stuten besonders zu berücksichtigen. Die Großgrundbesitzer und Pächter sind stets im stande, sich eine gute Stute zu kaufen, dagegen hat der Bauer weder die Kenntnisse noch die Mittel dazu.

Ich gebe gern zu, daß solche Maßregeln auf gewisse Schwierigkeiten stoßen werden, wenn aber guter Wille da ist, kann man auch diese mit Leichtigkeit überwinden. Ich begrüße deshalb die neueste Verordnung betreffs der Übergabe der zur Zucht geeigneten ausgemusterten Stuten an die bäuerlichen Züchter als segensreichen Fortschritt zur Hebung der Landespferdezucht und wende mich mit dem Mahnrufe an den gemeinsamen Kriegsminister und an die beiden Landesverteidigungsminister, weiters an alle einflußreichen Männer und speziell an alle Pferdezüchter: In euerer Hand liegt die Kraft, ein fester Wille, ein kleines Opfer und für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes wird viel, sehr viel getan sein.

Zuletzt bitte ich sämtliche Zeitungen der Monarchie um Wiederholung dieser für uns so überaus wichtigen Vorschläge.

Mit vollster Hochachtung

Stanislaus Ritter von Junosza-Malicki.

TRABEN.

TERMINE.

Preßburg . . . . 6., 8., 11., 13. März
Meran-Mais . . . . 19., 20. März
Wien (Eröffnungs-Meeting): 20., 23., 25., 27. März, 3., 4., 7. April
Altheim . . . . 1. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai
Amstetten . . . . 23., 26. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Schärding . . . . 12. Juni
Wieselburg . . . . 12. Juni
Braunau . . . . 29. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. August
Ried . . . . 14. Juli, 18. Oktober
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Steyr . . . . 14., 15. August
Wels . . . . 4., 5., 6., 7., 8. September
Linz . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16., 19. Oktober

DIE PROVINZ-ENQUETE.

Auch heuer wieder versammelten sich die Vertreter sämtlicher Provinzvereine mit Bahnen II. Klasse in Nieder- und Oberösterreich sowie Salzburg zu einer gemeinsamen Beratung von für die Provinzvereine wichtigen Fragen. Der Versammlungsort war diesmal St. Pölten, wo vergangene Woche die diesjährige Enquete tagte. Obwohl die zur Erörterung gelangenden Anträge für die Vereine von größter Wichtigkeit waren, wickelten sich die Verhandlungen doch vollkommen glatt ab.

Einer der wichtigsten Anträge, welche zur Beratung gelangten, war der des Trabrenn-Vereines in Ried, in welchem die Gültigkeit der in München und Straubing erzielten Rekords gefordert wurde. Die auf den bayrischen Bahnen erzielten Rekords ziehen nämlich, da sie nicht offiziell anerkannt sind, auf den heimischen Bahnen keinerlei Pönalitäten nach sich. Im Gegensatze hiezu haben aber die auf österreichischen Bahnen erzielten Zeiten auf den bayrischen Gültigkeit, wodurch nun das österreichische Material bei einem Starte daselbst eine Belastung von mindestens zwei Sekunden aufzunehmen hat.

Daraus ist nun klar ersichtlich, daß durch diese Verhältnisse die heimischen Rennställe gegenüber den ausländischen in nicht zu verkennendem Nachteile sind, so daß eine diesbezügliche Abhilfe im Interesse der betreffenden Rennstallbesitzer und Züchter dringend geboten erscheint.

Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat sich, wie den Ausführungen des Generalsekretärs des Wiener Trabrenn-Vereines, des Herrn Hugo Ahsbahs, entnommen werden kann, die Zentrale schon vor einiger Zeit an den Trabrenn-Verein in München gewendet, welcher erklärte, daß er seinerseits die in München erzielten Rekords gerne der Wiener Zentrale zur Verwertung mitteilen werde, die offizielle Anerkennung der Rekords aber von der Technischen Kommission für Trabrennen in Berlin zu erfolgen habe. Auf Grund dieser Umstände nun wurde über Antrag des Generalsekretärs eine diesbezügliche Resolution gefaßt, welche nach längerer Debatte von der Enquete in folgender Weise formuliert wurde:

»Die Traberenquete für die Trabrennvereine mit Bahnen II. Klasse stellt an den Wiener Trabrenn-Verein als Zentrale das Ersuchen, bei der Technischen Kommission für Trabrennen in Berlin Schritte dahin zu unternehmen, daß die auf allen deutschen Bahnen erzielten Rekords als offiziell im Trabrenn-Kalender für Deutschland veröffentlicht werden. Sollte die Technische Kommission für Trabrennen in Berlin auf diese Aufforderung nicht bis 1. April zustimmend geantwortet haben, wird die Zentrale ersucht, zu dekretieren, daß, insolange die in München, Straubing oder Landshut erzielten Rekords nicht als offiziell verlautbart werden, die dort gestarteten Pferde für Österreich-Ungarn als disqualifiziert gelten.«

Dieser Resolution wurde über Antrag des Herrn Putz folgender Zusatz angefügt:

»Gleichzeitig wird die Wiener Zentrale ersucht, keiner wie immer gearteten neuen Bahn in Österreich ein ähnliches Entgegenkommen, wie im Vorjahre Preßburg gegenüber, zu zeigen, vielmehr strikte daran festzuhalten, daß alle auf einer öster-

reichisch-ungarischen Trabrennbahn erzielten Rekords offizielle Gültigkeit haben.«

Es ist nun wohl kein Zweifel darüber, daß die Zentrale, welche ja stets in fursorglichster Weise die Provinzvereine unterstützte und unterstützt, diesem von der Enquete gestellten Ansuchen Folge leisten wird, und ebenso zweifellos dürfte es sein, daß auch die Technische Kommission diesem Ansuchen um offizielle Anerkennung der bayrischen Rekords Rechnung tragen wird, umsomehr, als auch unter den dann geanderten Verhaltnissen die österreichischen Rennplatze für die deutschen Rennstalle nach wie vor ein fruchtbares Operationsfeld bilden werden.

Wurde aber die Technische Kommission in Verkennung der tatsachlichen Verhaltnisse dieser gerechten Forderung nicht Rechnung tragen, so ware der Nachteil der aus dieser Weigerung sich ergebenden Verhaltnisse sicherlich nur auf deutscher Seite zu finden. Deshalb ist nun auch kaum zu erwarten, daß jene maßgebende Körperschaft in Berlin im Bestreben, das gute Einvernehmen zwischen den deutschen und österreichischen Rennplatzen zu beiderseitigem Nutz und Frommen aufrecht zu erhalten, mit der offiziellen Anerkennung aller bayrischen Rekords zögert.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam man nochmals auf die »deutsche« Frage zurück, indem Herr Adolf Winkler beantragte, die Invasion der deutschen Konkurrenten auf den inlandischen Bahnen einzuschranken, doch wurde eine diesbezügliche Resolution nicht gefaßt, da der Wiener Generalsekretar erklarte, daß bei der bereits begonnenen Revision der österreichischen Renngesetze dieser Frage eine besondere Berücksichtigung zu teil werden wird. Auch dies dürfte für die Technische Kommission ein vollwertiger Grund sein, im Vereine mit der Wiener Zentrale ein im beiderseitigen Interesse liegendes gerechtes Reziprozitatsverhaltnis zu schaffen.

Ehrliches Bestreben, den Trabersport und die Traberzucht zu fordern und zu heben, zeigten die Ausführungen des Herrn J. Putz, welcher über die erfolgte Gleichstellung der Rekords der Provinzbahnen mit denen zu Wien und Baden sprach. Er wies auf zahlreiche noch herrschende Ubelstande hin, wie sie ein kleiner Rennbetrieb wohl mit sich bringen kann, aber nicht muß. Insbesondere verwies er auf die mangelhaften Starts, auf den Umstand, daß fur die Zucht bereits wirklich total unbrauchbares Material auf den Provinzbahnen starte und dem jüngeren Preise und Pramien wegnehme, so daß der eigentliche Zweck der Rennen, welche doch die Zucht in der Provinz heben sollen, nicht erreicht wird. Vollkommen beigestimmt muß leider auch dem Tadel werden, daß man bisher auf den Provinzbahnen in nur zu nachsichtiger Weise manchmal schier unglaubliche Gangarten einfach übersehen habe Hoffentlich sind diese schatzenswerten Anregungen auch von Erfolg, was gewiß nur im Interesse des Sports und nicht in letzter Linie auch im Interesse der bezüglichen Rennplatze ware.

Schließlich kam die Enquete infolge eines Antrages des Herrn K. Bartenstein auch noch auf die Unterstützung der Traberzucht in Osterreich durch das k. k. Ackerbauministerium zu sprechen. Auch zu dieser Frage nahm Herr Ahsbahs Stellung, indem er es als ein erfreuliches Zeichen hinstellte, daß in dieser Hinsicht gegen die vorhergegangenen Jahre insoferne ein Fortschritt konstatiert werden konne, da das Ministerium für Mahren bereits einen Deckhengst angekauft, für Steiermark den demnachstigen Ankauf eines solchen in Aussicht gestellt habe und auch sonst im allgemeinen der Traberzucht mehr Interesse als früher entgegenbringe.

Es ist nun tatsachlich ein erfreuliches Zeichen, daß sich die leitenden Kreise des Ackerbauministeriums der Traberzucht gegenüber nicht mehr so ablehnend verhalten, die bisher von Staats wegen unternommenen Schritte zur Hebung derselben sind aber verhaltnismaßig derart geringfügige, daß die Bitte um tatkraftigere und ausgiebigere Unterstützung gerechtfertigt erscheint, zumal ja die dem Staate aus dem Totalisateurbetriebe auf den Trabrennplätzen zufließenden Ertragnisse keineswegs gering genannt werden dürfen.

Diese Bitte nun wird dem einstimmigen Beschlusse der Enquete zufolge in Form eines Memorandums der Regierung unterbreitet werden, in welchem nach Klarlegung der derzeit bestehenden Verhaltnisse um Erhöhung der bisherigen Unterstützung und, gemaß dem Antrage des Herrn Bartenstein, für die Provinzzüchter um Freisprünge bei den lizenzierten Hengsten angesucht werden soll.

Hoffentlich ist dieses Memorandum, welches seinerzeit durch eine Deputation der Wiener Zentrale und der Provinz-Trabrenn-Vereine dem Ackerbauminister vorgelegt werden soll, von jenem Erfolge begleitet, wie es im Interesse der heimischen Zucht und des Sportes auch zu wünschen [illegible]

EIN JAHRESBERICHT.

In der Generalversammlung, welche der St. Pöltener Trabrenn-Verein am 1. Februar d. J. abhielt und uber deren Verlauf wir in einer unserer letzten Nummern berichteten, wurde auch der Jahresbericht 1903 vorgelegt. Mit besonderer Genugtuung wird in demselben konstatiert, daß das verflossene Jahr für den Verein sowohl in finanzieller als auch in sportlicher Hinsicht ein sehr erfolgreiches war, wie aus nachfolgendem, auszugsweise wiedergegebenem Jahresberichte entnommen werden kann:

»Noch in keinem Jahre, seitdem der Trabrenn-Verein St. Polten durch den Bau einer eigenen Rennbahn ebenso große Verbindlichkeiten wie Sorgen auf seine Schultern geladen, konnte die Vereinsleitung so frohgemut vor die hochgeehrte Generalversammlung treten wie heuer. Wir sehen nunmehr den Weg vor uns, der uns vollständig frei machen und uns die Kraft geben muß, alle unsere Krafte nur auf die eine Aufgabe zu konzentrieren, die im § 2 unserer Satzungen niedergelegt ist: Hebung der Landespferdezucht.

Daß dies so gekommen, verdanken wir in erster Linie dem so oft bewahrten Entgegenkommen und dem tatkraftigen Eingreifen des Wiener Trabrenn-Vereines, der, nachdem wir im Vorjahre das uns seinerzeit gewahrte unverzinsliche Darlehen von 4000 K zurückbezahlt hatten, heuer mit einem neuen Darlehen von 10.000 K die Möglichkeit eröffnete, einerseits den Rest der druckenden Last der bei der Vorschußkasse aufgenommenen Anleihe von 8000 K zu tilgen und anderseits die unbezahlten Rechnungen aus den Jahren 1901 und 1902 im Betrage von K 2054·81 zu bezahlen. Dieses Darlehen haben wir mit 4 Prozent zu verzinsen, außerdem sind wir verpflichtet, alljährlich 1000 K von dem Kapital zu amortisieren — Bedingungen, die so liberal und so wenig drückend für unseren Verein sind, daß wir sie selbst unter ungünstigen Verhaltnissen jederzeit zu erfüllen in der Lage sein werden. Es geziemt sich daher, daß wir hier vorerst der so segensreich wirkenden Zentrale unseres Trabrennbetriebes unseren tiefgefühlten Dank für diese Zuvorkommenheit aus[illegible]

Ein zweites nicht zu unterschatzendes Moment bei der Besserung unserer finanziellen Lage liegt in dem Opfermute und der erhebenden Uneigennutzigkeit unserer Mitglieder, beziehungsweise der Besitzer von Anteilscheinen. Auf einen Appell, den die Vereinsleitung an sie richtete und worin die Bitte ausgesprochen war, auf die zustandigen Rechte zu gunsten der Vereinskasse zu verzichten, sind uns namlich nicht weniger als 62 Schuldscheine als bezahlt überwiesen worden, so daß im ganzen nur mehr 96 Schuldscheine à 50 K als uneingelöst aushaften. Dieses schöne Zeichen gemeinnützigen Bürgersinnes und echter sportlicher Begeisterung erfullt uns mit hochster Befriedigung und gibt den dankerfüllten Tragern der Geschäfte die frohe Zuversicht, daß sie niemals ungehört an den Gemeinsinn ihrer Mitbürger appellieren werden.

Zum dritten hat nicht unwesentlich zu dem günstigen Ergebnisse des Jahresschlusses der außerordentliche Erfolg unseres Herbst-Meetings beigetragen. Dank der sachgemaßen Verfassung der Propositionen durch die uns immer wohlgesinnten Fachbeamten der Zentrale und dank der stets erprobten Bereitwilligkeit der Rennstallbesitzer hat der Nennungsschluß für unser Meeting ein alle Erwartungen übertreffendes Ergebnis gezeitigt, das von neuem die Aufmerksamkeit des Wiener Publikums auf unseren Rennplatz lenkte. Die vorzügliche Beschaffenheit des Gelaufes, die Sorgfalt in der Behandlung der Bahn fand allseits bei den Interessenten ungeteilte Anerkennung.

Durch das Zusammenwirken aller dieser Umstande sind wir in der Lage, mitteilen zu konnen, daß das Jahr mit einem Saldo von K 3490·66 abschließt, daß unsere Verbindlichkeiten nur mehr aus K 9265·71, die bei der niederösterreichischen Landes-Hypothekenanstalt zu $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen stehen, dem Darlehen des Wiener Trabrenn-Vereines von 10.000 K zu 4 Prozent und den unverzinslichen 96 Schuldscheinen à 50 K im Betrage von 4800 K bestehen, dem gegenüber der Wert unseres Inventars laut fachmannisch beeideter Schatzung mit K 24.624·52 zu Buche steht, wobei wir für 1903 eine zehnprozentige Abschreibung vorgenommen haben und den gesamten Wert des Baues der Rennbahn laut Generalversammlungsbeschluß vom 27. Juni 1902 vollkommen zur Abschreibung brachten. Die Trabrennbahn samt allen Bestandteilen etc. kostete uns bis heute K 71.589·14.

Wenn sich daher die Verhaltnisse in der Zukunft nicht verschlechtern, wozu kein Grund zur Annahme vorliegt, muß unser Verein in absehbarer Zeit unbelastet dastehen und kann dann energischer als bis jetzt in unseren Trabrenn- und Zuchtbetrieb eingreifen.

Um nun zunachst die sportlichen Ereignisse in Kurze zu streifen, so hat unser Verein im verflossenen Jahre 8498 K an Geld- und Ehrenpreisen zur Verteilung gebracht. Außerdem hat er seine Bahn einem besonderen Komitee zur Abhaltung eines Schlittenrennens gegen Ersatz der ublichen Unkosten zur Verfugung gestellt Wenn nun auch diese Winterveranstaltung mit einem geringfugigen Defizit endete, das ubrigens nicht die Vereinskasse trifft, so hat sie doch gewiß zur Belebung des sportlichen Geistes beigetragen.

In züchterischer Beziehung sei zunachst erwahnt, daß auch heuer wieder, und zwar am 17. Mai, eine Pferdeausstellung der VI. Sektion der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten wurde, zu der wir unsere Ubikationen bereitwilligst zur Verfügung stellten. Leider hat unsere Traberzuchtanstalt infolge verschiedener Verhalt-

nisse im abgelaufenen Jahre es zu keinem besonderen Erfolge bringen können. Immerhin können wir mit den bisherigen Resultaten höchst zufrieden sein; sind doch aus der St. Pöltener Zuchtanstalt Pferde wie *Jubiläumsfohlen*, *Ernst B.*, *Winzerin*, *Humbert*, *Winkelschreiber* etc. hervorgegangen und hat sich der nunmehr nach Ungarn verkaufte Deckhengst *Ryswood* auch sonst als hervorragender Reproduktor bewährt. Der Vertrag mit dem bisherigen Pächter Herrn Hermann Dieffenbacher ist abgelaufen und wurde nicht mehr erneuert. dagegen ist es uns gelungen, in Herrn Johann Braun einen neuen Pächter zu finden.

Besondere Adaptierungen und Verbesserungen auf der Rennbahn vorzunehmen, war nicht notwendig; wir haben nur für eine telephonische Verbindung der Zuchtanstalt mit der Stadt gesorgt.

Die großen Verdienste, welche sich der Vizepräsident des Wiener Trabrenn-Vereines Herr Anton Poschacher um die gesamte Trabersache unseres Vaterlandes in seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit erworben, die stete uneigennützige Bereitwilligkeit, mit der der Starter der Zentrale Herr Alois Wanko immerwährend unserer Einladung zur Übernahme seines undankbaren Amtes gefolgt war, endlich die aufopfernde Tätigkeit, welche unser erster Vizepräsident Herr Rudolf Winger bei jeder Gelegenheit an den Tag legte, haben das Komitee veranlaßt, einer außerordentlichen Generalversammlung die Ernennung dieser Herren zu Ehrenmitgliedern vorzuschlagen, welche denn auch einstimmig erfolgte.

Wie alljährlich wurden uns auch heuer zahlreiche Unterstützungen zuteil:

Erzherzog Otto spendete huldvoll einen Ehrenpreis, der Wiener Trabrenn-Verein 3000 K, der Badener Trabrenn-Verein 800 K, das k k. Ackerbauministerium 600 K, die Stadtgemeinde St. Pölten 200 K.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, allen Gönnern und Freunden des Vereines, der Sport- und Tagespresse, den Rennstallbesitzern und Züchtern für ihre Unterstützung an dieser Stelle unseren wärmsten Dank abzustatten.

Was die Mitgliederbewegung anbelangt, so gehörten dem Vereine im Jahre 1903 an: 8 Ehrenmitglieder, 4 Urgründer, 7 Gründer und 171 Mitglieder.«

NOTIZEN.

E. E. SMATHERS, der Besitzer von *Lord Derby*, *Billy Buch* etc., hat seine Automobil-Weltreise von Paris [illegible]

MAGGIE LASS, die treffliche Amerikanerin. welche in Italien zahlreiche Erfolge verzeichnen konnte, wurde nach Frankreich verkauft.

NACH RUSSLAND wanderte der treffliche französische Deckhengst *Ulysse* 1 : 34 v. Moonlighter—Kara v. Cherbourg. des Herrn A. Forcinal.

ENDYMION 1 : 29 v. Dictator—Annie Eastin wurde von seinem Besitzer Herrn Dr. Waiz in Romans nach Bologna an Herrn Oreste Calari verkauft.

BARON S., welcher kürzlich den Winterrekord von 4 : 41⅘ über drei Werst schuf, hat vom 29. November 1903 bis 31. Jänner 1904 nicht weniger als 37.237 Rubel gewonnen.

IN MODENA, im Stalle der Gebrüder Giorgi ist kürzlich die in Amerika angekaufte Stute *Mary Rachel* 2 : 14½ v. Simmons—Florence S. in glänzender Kondition eingetroffen. *Mary Rachel* hat sich ihren Rekord auf einer Halbmeilenbahn geholt.

DEUTSCHLAND ist auf dem Nizzaer Meeting auch durch die Farben des Herrn Erich Franke aus Leipzig vertreten. Genannter Sportsman hat die beiden von amerikanischen Eltern stammenden französischen Inländer *Tournoi* und *Bajard II.* angekauft und für das Nizzaer Meeting genannt.

38 HERRENFAHRER haben in Frankreich um die Fahrlizenz für die kommende Rennsaison angesucht und selbe erhalten. Von bekannten Namen findet man in der Liste die Herren: Ballière jun., Josef und Viktor Cavey, Konstantin und Louis Forcinal, Garreau jun., Lallouet jun., Viel sen und jun. etc.

EIN ZWEIKAMPF zwischen den beiden deutschen Dreijährigen *Marietta* und *Buddhistin* soll in der Zeit vom 15. April bis 1. Mai auf der Weißenseer Bahn über 3000 *m* um den Einsatz von 2000 *M* ausgetragen werden. Die beiden Dreijährigen, welche vollkommen ebenbürtig sein sollen, müssen von ihren Besitzern gesteuert werden.

EIN GROSSER TRANSPORT von amerikanischen Trabern ist Mitte dieses Monates in Stuttgart eingetroffen. Es sind durchwegs gut gezogene drei- bis fünfjährige Pferde ohne Rekord, welche von einem deutschen Sportsman bei der letzten großen Auktion in Amerika angekauft wurden. Außerdem wurden noch hundert Reit- und Wagenpferde eingeführt.

378 UNTERSCHRIFTEN wurden für die Trabrennen des fünftägigen Nizzaer Meetings abgegeben. Dieses schöne Ergebnis wäre sicherlich noch ein weitaus besseres gewesen, wenn nicht infolge des schlechten Wetters, welches die letzten Wochen an der Mittelmeerküste herrschte, die Arbeit der Pferde hätte unterbrochen werden müssen, so daß viele wegen ungenügender Vorbereitung nicht genannt werden konnten.

VON DER BAHN VERWIESEN wurden vom Norddeutschen Renn- und Traber-Klub die Hamburger Pferdehändler Franz Nagel, Konrad Ehrich und Karl Bruhn, da die Genannten am 24. August 1901 im Hammonia-Rennen die Fuchsstute *Viola W.* als Rappstute *Mimi* laufen ließen. Die Urheber waren Nagel und Ehrich, welche Bruhn durch ein namhaftes Geldversprechen zu dem betrügerischen Vorgehen verleiteten.

DER SPORT- UND RENN-VEREIN in Meran-Mais hat die Propositionen für sein am 19. und 20. März stattfindendes Frühjahrs-Meeting herausgegeben. An den beiden Tagen gelangen je drei Rennen zur Entscheidung, welche insgesamt mit 5000 K dotiert sind. Zwei der Rennen, nämlich der Preis von Wien und der Preis von Meran, sind Stichfahren zwei von drei über 2000 *m*. Nennungsschluß für sämtliche Rennen ist am 12. März.

EIN GRÖSSERER BESITZWECHSEL hat sich in den letzten Wochen in den Traberstallen vollzogen. Es verkauften: Baron Haupt-Stummer an Graf von Meran *Lumpacius* v. Lump—Addie E. C.; von Chernel an von Nagy *Bakony* v. George L. Napoleon—Bokréta und *Bánát* v. George L. Napoleon—Bojár und an von Jalies *Czudar* v. Falkland—Czedo und *Mujkos* v. Falkland—Mara; Leopold Wanko an Kaspar Bartenstein *Darling Boy* v. Lancelot—Mariola; von Vecsey an Samuel Wertheimer *Krolik* v. Ljetun—Snjegurocska.

EINEN GROSSEN ANKAUF machte kürzlich Herr Georg Pillat, welcher nachfolgende 25 Insassen des Hauser-Stalles erstand: *Agamemnon H.* v. McVera—Quartermile, *Alexander H.* v. McVera—Princess, [illegible] *H.* v. McVera—Sorrel Mare, *Amalia H.* v. McVera—Dacella Bernice, *Aranka H.* v. McVera od. Ringstedt—Red Ribbon, *Bacchantin* v McVera—Preserve, *Bacchus* v. McVera—Knita, *Ballotage* v. McVera—Fodette, *Barbar* v. McVera—Lillian Bennett, *Baumeister* v. McVera—Dacella Bernice, *Centaur* v. McVera—Dacella Bernice, *Cilli* v. McVera—Aschenbrödel, *Dacella Bernice* v. Haveril—Florence, *Glücksmädel* v. McVera—Quartermile, *Grete H.* v. Quarterstretch—Brown Bess, *Hohenfels* v. McVera—Princess, *Königin* v. McVera—Knita, *Lillian Bennett* v. Cyclone—Nancy Wilkes, *Mac Vera Girl* v. McVera—Odette, *Odette* v. Belmont—Datura, *Princess* v Homewood—Neozidaunaja, *Regine* v. Patchen Wilkes—Dacella Bernice, *Roberta* v. Bermuda—Rena C., *Sali* angebl. v. Axtell—Fodette, und *Secretär* v. Nominator—Brown Bess

AUF DER LETZTEN AUKTION der Fasig Tipton Cie., welche Ende vorigen Monats abgehalten wurde, entwickelte sich insbesonders um *Admiral Dewey* 2 : 14¼ v. Bingen (2 : 06¼)—Nancy Hanks (2 : 04) ein äußerst lebhaftes Bieten. *Admiral Dewey*, welcher sich seinen derzeitigen Rekord als Dreijähriger holte, wurde schließlich um 5900 Dollars von Mr. A. Jones in Hartford erstanden Ansehnliche Preise wurden auch noch für eine ganze Anzahl anderer hervorragender Traber bezahlt; so erzielten beispielsweise: *Topsy* 2 : 09½ v. Almonarch—Erin Girl 3375 Dollars, *El Milagro* 2 : 11¼ v. Mc. Kniney—Adelina Patti 3100 Dollars, *Dillon Boy* 2 : 09¼ v. Baron Dillon—Easter Maid 3000 Dollars, *Alliewood* 2 : 09½ v. Allie Wilkes—Fancywood 2750 Dollars, *Frances B.* 2 : 10¼ v. Alcamedia—Belle D. 2000 Dollars, *Porto Rico* 2 : 11 v. Electrite—Anthem 1900 Dollars, *Red Silk* 2 : 10 v. Baron Wilkes—Nannie Etticoat 1800 Dollars, *Katrinka G.* 2 : 14¾ v. Steinway—Katie G. 1650 Dollars, *Flying Shot* v. Bernadotte—Estrilda und *Virginia Jim* 2 : 12¼ v. Leewood—Remembrance je 1200 Dollars etc.

IN MOSKAU gelangte am 31. Jänner das mit 6000 Rubel dotierte Rennen zu Ehren des Großfürsten Peter Nikolajewitsch zur Entscheidung. Als Sieger ging aus demselben *Schoroch* hervor, welcher die 4797 *m* (4½ Werst) in 7 : 26¼ zurücklegte und *Lieschi*, *Bofor* und *Grosny* auf die Plätze verwies. Eine Kilometerleistung von 1 : 33 über diese Distanz ist gewiß keine schlechte. Am 3. Februar brachte *Miss Nominee*, die Stallgefährtin von *Baron S.*, die beste Leistung, indem die vierjährige Stute in einem Spezial-Rennen ihre Altersgenossinnen *Murawa*, *Nenette* und *Denga* schlug, wobei sie den Kilometer in 1 : 30² trabte. — Bessere Zeiten konnten in Petersburg verzeichnet werden. Am 4. Februar ging *Boskaja* im Rennen III. Gruppe in 1 : 29⁸ über den Kilometer und besiegte dadurch *Hector*, *Kosbek* und *Granit*. Am selben Tage traten sich die fünfjährigen Hengste im Ssemenow-Rennen, welches *Magnit* in 1 : 29⁴ gegen *Hamlet* gewann. Drei Tage später endlich kamen im Baron E. Meyendorff-Memorial, 2200 Rubel, 4 Werst, die alten Gegnerinnen *Wietka* und *Swiriel* zum Starte, von welchen die erstere in 1 : 33¹ die Oberhand behielt.

DIE ERSTE DEUTSCHE TRABERSCHAU, welche am vergangenen Mittwoch auf der Trabrennbahn in Berlin-Westend abgehalten wurde, hatte nach den Berichten der deutschen Fachpresse einen vollen Erfolg. Unter den ungemein zahlreichen Besuchern bemerkte man zahlreiche auf züchterischem und sportlichem Gebiete bekannte Autoritäten wie den Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, den Landstallmeister von Trakehnen von Oettingen, Graf August Bismarck, von Wartensleben, General von Bissing, Graf Oriola etc. Die Vorführung begann mit den vierjährigen und älteren Renntrabern im Training, dann folgten die Drei- und Zweijährigen, welche teils im Wagen, teils an der Hand vorgeführt wurden. Dann kamen die Deckhengste und Mutterstuten, ferner solche deutsche Inländer, welche von Traberhengsten aus deutschen Landesstuten stammen, in welcher Abteilung auch Produkte von Traberhengsten aus schweren Arbeitsstuten gezeigt wurden, dann bekam man Produkte der Kreuzung von Amerikanern und Russen zu sehen und in der letzten Abteilung konnte man die Fähigkeiten des amerikanischen Trabers als Wagen- und Reitpferd beobachten. Zum Schlusse ging ein starkes Feld von Renntrabern vom 1000 Meter-Starte aus in vollem Renntempo an den Tribünen vorbei, womit die Veranstaltung ihr Ende erreicht hatte.

EINE VEREINIGUNG der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend und des Renn-Klubs Weißensee wurde kürzlich angebahnt, wie aus nachstehender von unterrichteter Seite uns eingesandten Notiz zu entnehmen ist: »Zwischen der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend und dem Renn-Klub Weißensee ist eine Interessengemeinschaft angebahnt. Beide Vereine werden in das Vereinsregister eingetragen, und ohne ihre beiderseitige Selbständigkeit zu tangieren, wird der Trabrennbetrieb nur insofern zentralisiert, indem das Sekretariat des Renn-Klubs auch nach der Schadowstraße 8 verlegt wird. Gleichzeitig ist es der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend durch das weitestgehende Entgegenkommen des Herrn Prince-Smith gelungen, die Rennbahn Weißensee käuflich zu erwerben. Im Interesse des Trabrennsports ist diese Tatsache mit Freuden zu begrüßen, da demselben hiedurch eine dauernde Heimstätte gesichert ist und die so populäre Bahn auch in Zukunft der Terrainspekulation nicht zum Opfer fallen kann Das Jahr 1904 hat somit die schon lange ersehnte Konsolidierung der Verhältnisse des Berliner Trabrennsports gebracht, deren Zustandekommen wesentlich der tätigen Mitwirkung Seiner Hoheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein als Ehrenpräsident der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend zu verdanken ist.«

ÜBER DIE WINTER-TRABRENNEN in Moskau berichtet die »Sportwelt« in einem kleineren Artikel, welchem wir folgende interessante Stelle, betreffend die Totalisateurgebarung, entnehmen »Hohe, massive Gebäude enthalten in zwei Etagen große, durch Luftheizung gut erwärmte Säle, worin der Totalisateur untergebracht ist, der auf allen Plätzen in Betrieb ist. Die Rennen sind an Werktagen, trotzdem meistens strenge Kälte herrscht, sehr gut besucht; des Sonntags nimmt der Besuch Dimensionen an, wie man ihn in Deutschland nur an den großen Renntagen kennt. Damit keine Stockung bei der Abfertigung des Publikums eintritt, sind in allen Etagen Totalisateurschalter in genügender Menge vorhanden. Der niedrigste Einsatz beträgt 10 Rubel für Sieg und Platz. Platzwetten kann man hier auf zweierlei Weise anlegen. Erstens kann gewettet werden, daß das Pferd als erstes oder zweites einkommt, dieses nennt man »Dwonoi«, oder zweitens, daß es auch noch als drittes placiert wird, dieses heißt »Tronoi«. Im ersteren Falle gibt es eine höhere Quote, außerdem ist noch zu bemerken, daß bereits bei fünf Pferden schon drei Platzwetten sind. Buchmacher in dem Sinne, wie sie in Deutschland auf den Rennplätzen zu finden sind, gibt es hier nicht; etwas ähnliches jedoch sind die Leute, welche die Namen der chancenreichsten Pferde laut ausrufen dürfen, um darauf Beträge zur Einlage am Totalisateur entgegenzunehmen. Sowie die Pferde unter Starters Order sind, schließt der Totalisateur, so daß die Besucher noch Zeit haben, die Säle zu verlassen, um sich auf die unmittelbar davor befindlichen Tribünen zu begeben und dem Rennen von Beginn an zusehen zu können.«

FREUND FRITZ 1 : 24⁷ und *Eloroy* 1 : 30⁹, beide im Besitze der Herren J. Morgenstern und S. Ruzicka, werden während der diesjährigen Decksaison in der Krieau zu Zuchtzwecken aufgestellt sein. Es ist dies der erste Versuch, welcher mit *Freund Fritz* als Deckhengst angestellt wird, doch kann man wohl schon heute als bestimmt voraussagen, daß dieser Versuch sicherlich auch vom besten Erfolg begleitet sein wird. Nicht allein die Rennleistungen des famosen »Deutschen«, welcher im Vorjahre Sieg auf Sieg errang und durch die hiebei erzielten Leistungen die Bewunderung aller Traberfreunde erregte, sondern auch die Abstammung von *Freund Fritz*, er ist gezogen von Simmons—Myriad, lassen diesen Hengst zum erfolgreichen Vaterpferde geradezu prädestiniert erscheinen. Daß diese Ansicht auch im Kreise unserer heimischen Züchter obwaltet, ist daraus ersichtlich, daß überraschend schnell eine ganze Anzahl trefflicher Stuten angemeldet wurden, wie *Maud Wright* und *Derby Lass* von Baron Moser, *Isabell Abott* und *Kate M.* von Grafen Stephan Zichy, *Tarantella* und *Harolda* von Trainer Franz Schick sowie drei Stuten vom Gestüt Thurnisch des Herrn von Lippit. Da nur eine beschränkte Anzahl Stuten dem Hengste zugeführt werden soll, dürfte die Deckliste desselben bald voll sein Auch *Eloroy* v. Simmons—Birkshire Belle, der Stallgefährte von *Freund Fritz*, wird in der Zucht sicherlich den gehegten Erwartungen entsprechen, da auch er nicht allein auf eine erfolgreiche Rennkarriere, sondern auch auf eine stattliche Anzahl hervorragender Ahnen zurückblicken kann. Die näheren Details bezüglich der Decktaxe etc. ersehen die Interessenten aus der Deckanzeige in unserem Blatte.

RUDERN.

TERMINE.

London (Oxford—Cambridge)	26. März
Wien (Distanzrudern)	15. Mai
Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Budapest (Große Regatta)	19. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	2[illegible]. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli
Münster	17. Juli
Luzern	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Schwerin	24. Juli
Gießen	31. Juli
Pfalzgau	7. August

DAS WIENER BASSINRUDERN.

Im Jahre 1899 war es, als in diesem Blatte zum ersten Male durch ein »Eingesendet« von einem anonymen Ruderer die Anregung gegeben wurde, eine neue Berliner Einrichtung nachzuahmen, auf die man draußen große Hoffnungen setzte, nämlich das Bassinrudern. Schon dieser erste Fürsprecher stellte sich die Sache so ähnlich vor, wie sie heute verwirklicht ist, als ein gemeinsames Unternehmen der Wiener Rudervereine. Allein damals fehlte es an dieser Einigkeit und so kam es, daß zuerst der »Donauhort« für sich allein den Anfang mit dem Bassinrudern machte; er gab es aber bald wieder auf. Das war nicht sehr ermutigend für die anderen und daß sich später die Rudersektion der »Austria« einen Ruderkasten im Dianabade leistete, konnte bei dem rudersportlichen Neulingstum dieser Vereinigung auch nicht zum aneifernden Beispiel werden.

Erst als die »Pannonia« ihren Siegeszug begann und man in Wien hörte, daß Ludwig Raics seinen vier gewaltigen Juniors über Winter im Bassin die Grundzüge der Technik beigebracht hatte, als Frankfurt a. M. und andere deutsche Städte den Berlinern folgten, als endlich »Argus«, der eminente Ruderfachmann, in diesen Spalten darlegte, welche Erfahrungen die Deutschen damit gemacht haben und in seiner objektiven Weise zeigte, daß zwar keineswegs vom Bassinrudern alles Heil zu erwarten ist, daß es aber als nützlicher Behelf bei der Ausbildung der Mannschaften und als Winterübung auf dem Wasser seinen Wert hat, und als diese Umstände mit dem Debacle des Wiener Rennsports zusammentrafen, dachten bei uns einige Leute wieder daran, das Mittel, das anderen gut getan hat, zu versuchen. Damit, daß das Bassinrudern heute in Wien existiert, ist gewiß keine fundamentale Umwälzung, aber ein Stück zweckmäßiger Kleinarbeit vollzogen.

Heute hat es sich in Wien bereits einen Stock von Anhängern gewonnen, allein viele und wohl die Mehrzahl der Ruderer halten nichts davon. Man hat es, nachdem es der »Donauhort« wieder aufgegeben hatte, schon als abgetan betrachtet, bis seine fortschreitende Verbreitung dartat, daß denn doch ein guter Kern darin stecken müsse. Es werden wohl auch nur unvermeidliche Schwächen in der Organisation, wie etwa eine allzu späte Stunde, die Ursache gewesen sein, daß der erste Versuch nicht zur Beibehaltung einlud, sowie auch heute organisatorische und technische Mängel den vollen Wert beeinträchtigen. Die eine Stunde in der Woche ist für eine technische Schulung zu wenig, der bestimmte Tag paßt natürlich nicht gerade jedem, vielen ist der Anfang um $^1/_2$8 oder gar $^1/_2$9 Uhr überhaupt zu spät; die Apparate brauchen auch manche Verbesserung, so z. B. bewähren sich die verschränkten Sitze nicht, weil selten komplette Rennmannschaften mit ausgeglichenem Körpergewicht beisammen sind, über den Vorteil der Labilität der Kasten denkt man heute schon skeptisch und die Riemen sind viel zu schwer durchs Wasser zu bringen. An diesen Mängeln liegt es auch, daß man gerade über das Wichtigste, nämlich ob die Leute im Kasten gründlicher rudern lernen als im gleitenden Boote, heute noch kein Urteil erhalten kann. Aber die Übungsstunden können vermehrt werden, wegen des Anfanges ist vom Badebesitzer vielleicht auch noch ein kleines Zugeständnis zu erhalten, wenigstens für das nächste Jahr, und die technische Einrichtung wird nach der Erfahrung ausgestaltet werden. Ein oder der andere Wiener Ruderer wird wohl auch in der Reisezeit dazu kommen, die Einrichtungen in Deutschland zu studieren; die deutschen Herren haben sich ja höchst entgegenkommend gezeigt.

Von mancher Seite hört man, daß Ruderkasten und Schwimmhalle für den Ruderer in Wien ziemlich überflüssig seien. Der Einwand hat einen Anschein von Berechtigung, denn was einerseits die Misère der Wiener Ruderei ausmacht, die abschreckend starke Strömung der Donau, hat anderseits das Gute, daß der Strom nur sehr kurze Zeit im Jahre vereist und unfahrbar ist und in der Tat wird seit einigen Jahren das Freirudern im Winter geradezu forciert. Die Sache hat aber doch ihren Haken. Erstens ist es nur besonderen Glückskindern vergönnt, im Winter, wo gegen 5 Uhr die Nacht anbricht, an Wochentagen Zeit zum Rudern zu finden; denen, die auf die Sonntage angewiesen sind, machen gar oft Sturm oder Regen einen Strich durch die Rechnung, wenn auch gerade kein Eisgang herrscht, und daß einen eine Pause von vierzehn Tagen oder drei Wochen in der Form sehr herunter bringt, weiß jeder, der jemals eine Körperübung betrieben hat. Dann erfordert das Winterrudern denn doch ein ganz besonderes Maß von Liebe zur Sache, weniger vielleicht körperliche Widerstandsfähigkeit, denn Schaden an der Gesundheit treten bei einigermaßen vorsichtigem Betriebe kaum ein, aber Trotz gegen die Unbehaglichkeit des Wetters und der Rudererpflichten, wie zum Beispiel Bootwaschen; man kann sagen, es gehört eine gewisse Lust zum Extravaganten dazu. Die steckt aber im großen ganzen mehr in den Abenteurern des Sports, den Partieruderern, als in den Rennfahrern und man kann beobachten, daß es häufig ziemlich unbekannte Ruderer sind, die an irgend einem unmöglich scheinenden Datum die Saison abschließen oder eröffnen. Zum mindesten ist es sehr schwer, im Winter eine ganze Rennmanschaft zu regelmäßigen Übungen beisammenzuhalten.

Jeder Unterrichtete weiß, daß die Wiener Rennruderer und solche, die es werden wollen, größtenteils über Winter in anderen Sportzweigen Ersatz für das Rudern oder auch Ergänzung zu diesem ihrem Hauptsport suchen. Steht es bei uns auch nicht so wie in Budapest, wo die Halmay, Bauer, Grafl, Mannó, Wampetich etc. auch im Schwimmen, Eislaufen, Fußballspiel und anderem Koryphäen sind, so zählen doch Vereine, wie der Erste Wiener Turn-Verein und die Deutsche Wiener Turnerschaft, der Amateur-Schwimmklub so manchen Ruderer unter ihren Mitgliedern und besonders für die leichte Athletik zeigen die Wassersportleute Vorliebe, die Wiener Sportvereinigung und die Sektionen des Athletiksport-Klubs haben deren eine stattliche Anzahl, viele mit wohlbekannten Namen in ihren Reihen. Das ist das Richtige; es entspricht auch ganz der Tendenz dieses Blattes, denn hier wird stets der Standpunkt vertreten, daß der Sport nur als Mittel zum Zweck, zur harmonischen Ausbildung des Körpers wie der intellektuellen und moralischen Kräfte einen ethischen Wert hat. Einer solchen harmonischen Entwicklung dient natürlich eine möglichst vielseitige Übung; die einseitige wird eher zur Vollkommenheit in einem Spezialfach führen, aber damit würde die Fertigkeit zum Selbstzweck gemacht und das ist bei einem Menschen, der nicht mit ihr sein Brot verdienen will, Fexerei. Das schließt aber nicht aus, daß Ruderer, die im Winter Athletik und andere Übungen betreiben, doch gut daran tun, jede Gelegenheit zum Rudern zu benützen. Es schadet gewiß nicht, wenn bestimmte Muskelgruppen eine besondere Ausbildung erhalten, sobald durch andere Übungen der Einseitigkeit vorgebeugt ist. Das regelmäßige Exerzitium, wozu jetzt das Bassinrudern Gelegenheit bietet, wirkt einer Vernachlässigung der besonders für das Rudern in Betracht kommenden Organe und einer Überentwicklung nach der anderen Richtung hin entgegen, und da die moderne Rudertechnik allein schon ein hohes Maß von gleichmäßiger Ausbildung erzielt, ist es rationell, ihr auch im Winter mindestens die gleiche Stellung wie anderen Körperübungen einzuräumen. Daß diese Übungen im Ruderkasten, so kurz sie und so wenig ihrer sind, die Erhaltung der Form äußerst günstig beeinflussen, bestätigen alle, die sie mitgemacht haben und jetzt wieder aufs offene Wasser gegangen sind.

Man bleibt mit dem Wasser vertraut, fühlt sich gleich wieder auf ihm zu Hause, das Gefühl für die Riemenführung erhält sich lebendig und vor allem, die Atmungsorgane sind leistungsfähig. Außer diesen Nachwirkungen hat das Bassinrudern aber auch Vorteile, die sofort zur Geltung kommen; zwanzig Minuten Arbeit in dem Kasten sind eine recht ausgiebige Anstrengung, Baden und Schwimmen ist danach ein erhöhtes Vergnügen, was man, wenn man selbst nur als Zuschauer kommt, an dem lustigen Treiben im Brünnlbade erkennt, und endlich ist gerade für die aktiv sportlichen Elemente in den Vereinen ein [illegible] Sammelpunkt geschaffen.

Schade ist nur, daß das Bassinrudern so wenig dazu dient, den Vereinen schon jetzt neue Leute zuzuführen; da wäre ein bißchen mehr Propaganda am Platze. Wenn ausgemacht wird, daß an irgend einem Abend die Interessenten zu Besuch kommen können, haben die Klubs, die heute schon im Brünnlbade rudern, gewiß nichts dagegen. Daß sie sonst ungestört sein wollen, ist begreiflich, denn es läßt sich niemand gern in die Karten schauen; auch soll es vorkommen, daß die Worte des Abrichters nicht wie Honig von den Lippen träufeln.

Das Bassinrudern ist kein gleichwertiger Ersatz für das Rudern im freien Wasser, aber es ist jedenfalls besser als gar nichts. Es ist speziell in Wien organisatorisch und technisch noch unvollkommen, aber im Wesen ist es eine wenn auch nicht allzu bedeutende, so doch nützliche Errungenschaft. Der bescheidene Mann, der die Einführung in langer Arbeit durchgesetzt und verwirklicht hatte, Franz Holly, hat sich damit ein Verdienst um die Wiener Ruderei erworben; ebenso das Komitee des Regatta-Vereines, indem es in richtiger Erkenntnis der Förderungswürdigkeit [illegible] aussichtsreichen Versuches diesen finanziell ermöglichte.

H. P.

VON DER »PANNONIA«.

Der Ruder-Klub »Pannonia« in Budapest hielt am 11. Februar d. J. seine Jahresversammlung unter Vorsitz seines Präsidenten, des Grafen Michael Karolyi, ab. Der Jahresbericht, welcher in geschmackvoller Ausstattung erschienen ist und diesmal die Bildnisse des bekannten Meisterruderers der »Pannonia«, Miltiades Mannó, und der bewährten Achtermannschaft enthält, gibt Zeugnis von einer begeisterten Hingebung für den schönen Rudersport und einer umfassenden, beharrlichen Tätigkeit im Rennbetriebe.

Ein großes, kühnes Beginnen war es, als die »Pannonia« beschloß, Miltiades Mannó nach England zu entsenden, um ihn gegen erste englische Ruderer in Wettbewerb treten zu lassen. Berechtigten auch die Fähigkeiten und der Ehrgeiz des jungen Meisters zu schönen Hoffnungen, so mußte doch immerhin berücksichtigt werden, daß Mannós bisherige Erfolge, wenn auch gegen vollwertige Gegner, so doch innerhalb der Grenzen der Monarchie auf wohlbekannten Gewässern erreicht wurden, unter Verhältnissen, die diesem Skuller vollkommen be[illegible].

Der Jahresbericht verweist sodann auf die widrigen Umstände, infolge deren Mannó bei den englischen Wettfahrten keinen entscheidenden Sieg erkämpfen konnte; ausschlaggebend hiefür war eine bereits vorher bestandene Indisposition Mannós, welche sich schließlich noch in London selbst zur Krankheit verschärfte und ihn in der Fremde wochenlang ans Bett fesselte. Trotz dieser ungünstigen Zufälle fand Mannó in England günstigste Beurteilung, nicht bloß wegen der teils siegreichen, teils hervorragenden Rolle, die er in den Vorläufen spielte, sondern auch in Anbetracht des tadellosen Stils, in welchem er seine Rennen ruderte. War auch dem Ausfluge nach England ein tatsächlicher Erfolg nicht beschieden, so bleibt dennoch Mannó und seinem Klub die stolze Genugtuung: die »Pannonia« ist der erste Ruderverein Österreich-Ungarns, der seine Flagge in England, dem Mutterlande unseres herrlichen Sports, zeigte.

Mannós Fahrt nach England und des Klubs sonstiges Auftreten auf Regatten wurde in erster Reihe durch die freigebige materielle Förderung und tatkräftige moralische Unterstützung ermöglicht, die der Präsident Graf Michael Károlyi dem Vereine angedeihen ließ. In dankbarer Anerkennung hiefür wurden Graf Michael Karolyi und ein anderer hochherziger Gönner des Klubs, Graf Alexander Andrassy, mit einhelliger Begeisterung zu Ehrenmitgliedern der »Pannonia« gewählt.

Im Jahre 1903 errang die »Pannonia« 14 erste Preise, wodurch sich die Zahl der seit dem kurzen Bestande dieses Klubs erkämpften Siege auf 49 erhöht.

Im Berichtsjahre wurden durch 88 Mitglieder nicht weniger als 58.649 Ruderkilometer geleistet, ein Ergebnis, welches jenes vom Jahre 1902 um 4517 *km* übertrifft. An der Spitze marschiert Roland von Parnitzky mit 378 Ausfahrten und 5095 *km*, darunter keine einzige Talfahrt ohne Bergfahrt. Diese Leistung des zähen Pannonen, der von seinem Siege im Junior-Skiff der großen Wiener Regatta vom Jahre 1902 noch in Erinnerung stehen dürfte, wird nicht so bald ihresgleichen finden. Über 2000 *km* ruderten fünf Mitglieder, mehr als je 1000 *km* 14 Mitglieder.

Die am 4. Oktober 1903 veranstalteten internen Wettfahrten zeigten das Gepräge und die Größenverhältnisse einer stark beschickten großen Regatta. Es starteten im Skiff fünf, im Zweier vier, im Senior-Vierer fünf, im Junior-Vierer und Doppelzweier je vier, im Achter fünf Boote.

Der Bootspark umfaßt gegenwärtig 23 Boote; hievon sind elf Rennboote.

Der Mitgliederstand belief sich Ende 1903 auf 16 gründende, 25 gründende nichtaktive, 97 aktive und 64 unterstützende Mitglieder. Das Reinvermögen der »Pannonia« betrug K 25.919·62, die Einnahmen im Jahre 1903 K 16.027·81, die Ausgaben K 15·139·17, wovon auf die Teilnahme an Regatten allein K 4159·85 entfielen.

Nach Zurkenntnisnahme des Jahresberichtes und Genehmigung der Schlußrechnungen für das Jahr 1903, sowie des Kostenvoranschlages pro 1904 folgten die Wahlen, welche das nachstehende Resultat ergaben: Präsident Graf Michael Karolyi, Vizepräsident Graf Josef Karolyi, Direktor für Verwaltungsangelegenheiten Stephan Martin, Direktor für den Sportbetrieb Zoltan Abrai, Sekretär Eugen Erdösi, Oberbootsleute Franz Gillemot, Arpad Kauser, Zeugwart Desiderius Jordan, Schatzmeister Jonathan Hiesz, Kontrollor Gustav Faubel, Hauswart Eugen Tüske, Anwalt Dr. Anton Széki, technischer Beirat Ingenieur Marian Weimess, Schriftführer Julius Nötel, Aladar Szelnar, Leopold Kauser, Vorstandsmitglieder: Dr. Karl Jordan (neu), Dr. Ladislaus von Porteleky, Leonidas Mannó, Ludwig von Raics, Ersatzmitglieder: Dr. Franz Kirchknopf, Ferdinand Schenk, Franz Schletter, Dr. Heinrich Skalnitzky, Rechnungsprüfer: Aurel Eisner, Artur Hankó, Johann Ranzenberger.

Der Generalversammlung folgte ein frohes Festmahl, bei welchem das Wasser, sonst das belebende Element der Pannonen, ängstlich gemieden wurde. Zwei Tage darauf, am 13. d. M. veranstaltete der Klub ein Picknick, welches glänzend gelang.

NOTIZEN.

DIE UNIVERSITÄTENMANNSCHAFTEN für den historischen Kampf Oxford—Cambridge haben in der letzten Woche nur eine ganz geringfügige Änderung erfahren, indem bei den Cantabs Nr. 5, Edwards Moss, 79·50 *kg*, durch B. R. Winthrop Smith (Third Trinity), 80·50 *kg*, ersetzt wurde.

AM SONNTAG rückte die »Union« zum erstenmal mit einigen ihrer neuen Leute aus. Ein Vierer, in dem zwei von den Anfängern saßen, fuhr nach Nußdorf. Leider war das Wetter recht ungünstig, denn ein heftiger unterer Wind verursachte sehr starken Wellengang. Außer dem Vierer machte noch ein Einser des Klubs die Spritzfahrt nach Nußdorf.

DER ÖSTERREICHISCHE RUDERTAG wird heuer bereits für den 10. April einberufen; die Einladungen werden in den nächsten Tagen zur Versendung gelangen. Zum Österreichischen Ruder-Verband haben sich folgende Vereine neu angemeldet: I. Tiroler Ruder-Klub »Innhort«, Wiener Ruder-Verein »Austria«, Tetschner Ruder- und Eislauf-Verein »Carolus«. Gleichzeitig werden die Verbandsvereine höflichst ersucht, ehebaldigst ihre Beiträge (1 K pro Mitglied) an den Verbandskassier Herrn Dr. Viktor Gerbert von Hornau in Linz, Herrenstraße 2, [illegible]

IN ENGLISCHEN RUDERERKREISEN trifft man bereits umfassende Vorbereitungen, um der zur Henley-Regatta erwarteten Mannschaft des »Winnipeg Rowing Club« aus Kanada einen recht herzlichen und festlichen Empfang zu bereiten. Mit großer Spannung sieht man dem Zusammentreffen der genannten Mannschaft mit der des »Argonaut Rowing Club« von Toronto (Kanada) entgegen, da letztere im amerikanischen Meisterschaftskampf für 1903 vom »Winnipeg Rowing Club« geschlagen wurde und beide Klubs in hitzigster Weise bestrebt sind, sich gegenseitig den Rang abzulaufen.

DIE ERSTE STOCKERAUER PARTIE im heurigen Jahre wurde am letzten Sonntag gerudert. Franz Brauneis und Ernst Streicek von den »Normannen« machten im Zweiriemer die Tour und erzählten nach Beendigung

derselben, daß ihnen die Wellen in dem labilen Boote sehr unfreundlich mitgespielt hatten. Die Donau ist nach dem winterlichen abnormen Tiefstande, durch den eine ganze Menge neuer Sandbanke zutage getreten war, jetzt bestandig im Steigen; am Sonntag hatte sie gerade die Hohe erreicht, bei der die Fahrt durch den großen Stockerauer Arm moglich wird. Ein künstliches Hindernis weist der Arm heuer auf: Über die bekannte Furt nach der Gabelung ist ein Jagdsteg geschlagen und zwar so niedrig, daß er nicht unterfahren werden kann. Das Boot mußte also an dieser Stelle ubertragen werden.

AUS BUDAPEST wird gemeldet: »Die Witterung ist schon so frühlingsmaßig geworden, daß es am vergangenen Sonntag moglich war — wenn auch noch nicht offiziell — die heurige Rudersaison zu eröffnen. Am genannten Tage herrschte reges Leben auf der Donau und es wurden sogar einige großere Tourenfahrten unternommen. Am 22. dieses Monats wird die Schiffahrtsaison offiziell eröffnet, worauf die gegenwartig noch im Neupester Winterhafen befindlichen Boote an den betreffenden Landungsplatzen zur Aufstellung gelangen werden Was das Training betrifft, so hat der Ruder-Klub »Duna« für den 1. April den vorjahrigen Trainer Barry engagiert, beim Ruder-Verein »Siraly« wird Follet, der frubere Trainer der »Pannonia«, und bei den übrigen Vereinen werden laut bisherigen Dispositionen Gentlemen-Trainers die Aufsicht innehaben.«

DER WIENER R.-KL. »DONAU« veranstaltete Freitag den 12. Februar d. J. in Fischers Restauration im Franz Josefsland ein Abschiedsfest zu Ehren seines Mitgliedes Dr. jur. Philipp Perzival, welcher im Vorjahre in höchst uneigennütziger Weise die Schulung der Jungmannschaft des Klubs durchgefuhrt hatte. Es wurden entgegen dem sonstigen Brauch wenige Reden gehalten, aber was gesprochen wurde, gab Zeugnis davon, in welch außergewöhnlich hohem Maße sich Herr Dr. Perzival die Freundschaft und Verehrung aller Mitglieder errungen hat, so daß es nicht wunder nehmen konnte, wenn trotz der eifrigsten Bemühungen der Herren Weinmann und Loley, welche mit bekannter Bravour Lieder heiteren Genres zum Vortrag brachten, die allgemeine Stimmung tiefernsten Charakter annahm, besonders als es galt, Herrn Dr. Perzival zum Abschied auf lange Jahre zum letzten Male die Hand zu drücken. Dr. Perzival reist in den nachsten Tagen nach Südafrika. Er wird in den Wiener Rudererkreisen in sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung gleich schmerzlich vermißt werden.

DER WIENER RUDER-KLUB »LIA« veranstaltete, wie wir bereits anzeigten, Samstag den 13. Februar einen Variete-Abend im Hotel Continental. Die früheren Karnevalsabende der »Lia« sind noch in bester Erinnerung, und es ist daher wohl kaum notwendig zu sagen, daß unter Theo Zasches bewahrter kunstlerischer Leitung ein glänzendes Programm geboten wurde. »Die elf Nachtlichter« war der Name des trotz allen bei solcher Gelegenheit immer eintretenden Hindernissen, Absagen u. s. w. sehr geschickt zusammengestellten Dilettanten-Uberbrettels. Zuerst exekutierten elf Herren vom Komitee unter den Klängen des »Scharfrichtermarsches« einen feierlichen Einzug der »Elf Nachtlichter« in langen Nachtgewandern, die symbolischen Leuchter in der Hand. Dann trat das neueste musikalische Wunderkind auf: der kleine Fritzi Kubelichterl (der famose Geiger Herr Fritz Wahle), der seinem Instrumente die sonderbarsten Töne zu entlocken im stande war und der, als ihm bei einer allzuheftigen Bewegung der Bogen weit davonflog, so heftig zu weinen anfing, daß er nicht weiterspielen konnte und hinausgeführt werden mußte. Als dritte Nummer stand auf dem Programm: »Die Misedora Duncohn, pedicural getanztes Dreieck«. Auf die Bühne kam Herr Hans Zasche im griechischen Duncankostum und parodierte glänzend die Evolutionen der englischen plastischen Empfindungstanzerin. Als Vaclav Blasmewas, Five o' clock-Böhm, zeigte Herr Hogy seine Virtuositat im Pfeifen. Die zwei Negerpaare Messrs. & Mrs. Hitchen and Hatchen (Herren Dworaczek, Schnitt, Hofbauer und Hans Zasche) produzierten sich sehr brav als Cake-Waklers und ernteten einen großen Lacherfolg. Dröhnenden Applaus und zahlreiche Hervorrufe wurden den fünf Damen zu teil, die als »The five sisters Liason, English singing and dancing Girls« auftraten. Die Fraulein Fritzi Schücktanz, Gisi Szontágh, Ida Ferrighi, Ilse Steinsberg und Gisela Benisch bildeten in der Tat ein so entzuckendes Quintett, daß man die begeisterten Hipp-hipp-hurrahs, in welche die anwesenden Ruderer ausbrachen, wohl begriff. Nach der Pause wurde eine gelungene Pantomime in drei Akten »Die Statue des Commandeurs« (Musik von Adolphe David) aufgeführt, die eine Parodie des »Don Juan« darstellte und sehr gefiel. Den steinernen Gast spielte Herr Dworaczek, den Don Juan Herr Körner, die Sangerin Rosaura Fraulein Schücktanz, die Tanzerin Sylvia Fraulein Szontagh, den Diener Sganarelli Herr Schnitt. Nicht vergessen werden darf in der Liste der verdienstvollen Mitwirkenden Herr Dr. Friedrich Löwenrosen, der sich der Aufgabe, die Produktion am Klavier zu begleiten, ganz famos entledigte. Die vorkommenden Tanze waren von einer bewahrten Kraft der Oper, namlich von Herrn Alfred Rathner einstudiert. Nach der Vorstellung wurde der schöne Saal des »Continental« geräumt, und bald wurde mit Verve getanzt. Es war ein in jeder Hinsicht gelungener Abend, das heißt, wenn man den Morgen, den man tanzend erreichte, noch zu dem »Abend« rechnen will.

SCHWIMMEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Internationales Wettschwimm-Meeting, veranstaltet vom Wiener Schwimm-Klub »Austria« im Dianabade.

Sonntag den 13. Marz.

I. NEULINGSSCHWIMMEN 68 *m*. Offen für solche, die noch nie öffentlich gestartet haben.

II. SCHNELLSCHWIMMEN. 68 *m*. Offen fur alle.

III. MITTELSCHULERSCHWIMMEN. 68 *m*. Teilnehmer an Meisterschaften ausgeschlossen.

IV. HANDICAP. 68 *m*. Offen für alle.

V. VERSUCHSSCHWIMMEN. 340 *m*. Teilnehmer an Meisterschaften ausgeschlossen.

VI. RÜCKENSCHWIMMEN. 68 *m*. Offen für alle.

VII. JUNIOREN-BRUSTSCHWIMMEN. 68 *m*.

VIII. DAMEN-NEULINGSSCHWIMMEN. 68 *m*.

IX. PLUNGING. 2 Sprünge. Teilnehmer an Meisterschaften ausgeschlossen.

X. SCHWIMMEN FUR ALTERE HERREN 68 *m*. Offen für Herren über 27 Jahre.

XI. STAFETTENSCHWIMMEN. 4 × 34 *m*. Fur Stafetten à 4 Mann.

XII. MEISTERSCHAFT VON ÖSTERREICH im Wasserballspiel.

Samtliche Konkurrenzen werden nach den Wettschwimmbestimmungen, respektive Wasserballregeln des Osterreichischen Schwimmsport-Ausschusses ausgetragen.

Das Bassin ist stromfrei und hat eine Länge von 31 *m*, eine Breite von zirka 12 *m* eine Tiefe von 1—2½ *m*. Der Start erfolgt in den Konkurrenzen I, II, III, IV, V, VII, VIII, IX, X und XI mit Sprung, in Nr. VI mit Abstoß vom Bassinrande.

Bei den Wenden ist Abstoßen, beziehungsweise Aufstehen gestattet. Das Ziel gilt als erreicht, wenn die Zielwand mit der Hand berührt wird (I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, XI).

Preise in samtlichen Konkurrenzen silberne Medaillen. Einsatz 3 K. In Nr. XII silberne Medaillen den Spielern der siegenden Mannschaft. Einsatz pro Mannschaft 25 K. Zweite Preise bei sechs, dritte Preise bei acht Konkurrenten.

Samtliche Konkurrenzen sind offen für Amateurs aller Lander.

Nennungen sind bis langstens Donnerstag den 3. Marz 1904, 12 Uhr mittags, an die Klubleitung des Wiener Schwimm-Klub »Austria« zu Handen des Herrn Siegfried Hochermann, IX. Servitengasse 15, zu richten. Nennungen ohne Einsatze werden nicht berucksichtigt.

Anslosung der Startplatze Donnerstag den 3. Marz, 8 Uhr abends, in der Vorhalle des Dianabades.

Eventuelle Vorkampfe am Montag den 7. und Donnerstag den 10. Marz, 7¼ Uhr abends prazise.

NOTIZEN.

SEINE GENERALVERSAMMLUNG beruft der Wiener Schwimm-Klub »Austria« auf Freitag den 4. Marz d. J., prazise ½8 Uhr abends in den Lokalitäten des Hotel »Baierischer Hof«, II. Taborstraße Nr. 39, ein. Die Tagesordnung enthalt: *a)* Jahresbericht; *b)* Erteilung des Absolutoriums und Neuwahl; *c)* Bestimmung des Mitgliedbeitrages für das laufende Jahr; *d)* eventuelle Antrage von Mitgliedern. (Dieselben sind acht Tage vor Abhaltung der Generalversammlung der Klubleitung vorzulegen) Im Anschlusse an die ordentliche Generalversammlung wird um ½9 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung mit dem Verhandlungsgegenstande »Auflösung der Rudersektion des Klubs« abgehalten werden.

DER WIENER SCHWIMM-KLUB »AUSTRIA« veranstaltet Sonntag den 13. Marz d. J. im Dianabade ein internationales Meeting, bei dem unter anderem die Meisterschaft von Osterreich im Wasserballspiel zum Austrag gelangt. Von den übrigen elf Programmnummern sind auffallenderweise nicht weniger als acht Schwimmen über 68 *m*; sonst findet noch ein Stafettenschwimmen (4 × 34 *m*), ein Versuchsschwimmen (340 *m*) und ein Plunging statt. Drei Konkurrenzen sind »Teilnehmern an Meisterschaften« verschlossen, vier weisen anderweitige Beschrankungen auf. Es bleibt abzuwarten, ob das bei diesen Ausschreibungen versuchte System Anklang finden wird. Alles Nahere enthalt die an gewohnter Stelle dieses Blattes erscheinende Ausschreibung.

IN MAFFERSDORF bei Reichenberg wurde vor ungefahr Jahresfrist ein Schwimm-Verein gegründet, der heute bereits 40 Mitglieder zahlt und mit größtem Eifer dem Schwimm- und Wasserballtraining obliegt. Bemerkenswert ist, daß dem jungen Verein eine Winterschwimmhalle (20 *m* lang, 10 *m* breit) zur Verfugung steht. Im Sommer benützen die Mitglieder den 100 *m* langen, 30 *m* breiten Schwimmteich. Es ist sehr erfreulich, daß man endlich von einem schwimmsportlichen Leben in der Provinz berichten kann, da wir in dieser Hinsicht bekanntlich noch weit zurück sind, wahrend in Deutschland schon jedes mittelgroße Stadtchen seinen Schwimm-Klub hat. Bei der Ruhrigkeit des »Maffersdorfer Schwimm-Klub« ist wohl zu erwarten, daß man bald in der Lage sein wird, von ihm weiteres Erfreuliches zu berichten.

DIE WIENER DONAUSCHWIMMSAISON wurde heuer bereits eröffnet, indem am vergangenen Sonntag zwei Mitglieder des »Ersten Wiener Donau-Schwimm-Klubs« die Herren Gustav Duschanek und Ferdinand Klotz, im freien Donaustrom bei einer Wassertemperatur von 2¼ Grad Reaumur eine hubsche Strecke schwammen. Sie begannen die Tour um ungefahr 11 Uhr vormittags bei der den Donauschwimmern wohlbekannten Kaimauer vor den Lagerhausern und gingen unterhalb der Militarschwimmschule wieder an Land, wobei zu bemerken ist, daß kein Boot die Schwimmer begleitete. Herr Klotz machte zum ersten Male eine Schwimmtour zu solcher Jahreszeit, Herr Duschanek dagegen ist alljahrlich, wenn nicht der erste, so stets einer der ersten draußen an der Donau und behauptet, eben durch diese Abhartungsübungen gegen jede Verkühlung geradezu gestahlt zu sein. Im vergangenen Jahre z. B. unternahm er die erste Schwimmtour im Donaustrom gar schon am 4. Janner. Der Erste Wiener Donau-Schwimm-Klub besitzt in Duschanek ein ganz außergewöhnlich fur den Donauschwimmsport begeistertes und unerschrockenes Mitglied, Klotz scheint sich ihm würdig anreihen zu wollen und da zu erwarten steht, daß die Bestrebungen und Leistungen der beiden aneifernd auf die übrigen Mitglieder einwirken werden, so kann man dem jungen, erst im Herbste ins Leben getretenen Klub nur die beste Zukunft prophezeien.

SEGELN.

IN NIZZA wurde in der vergangenen Woche die »Coupe des Un-Tonneau« des Nizzaer »Club Nautique« ausgekampft. Am ersten Renntage, dem 14. Februar, stellten sich bei schwachem, unregelmaßigem Wind und ruhigem Wasser die sechs genannten Konkurrenten samtlich dem Starter. Es waren dies die italienischen Jachten »Fram«, »Ira« und »Catalina« und die französischen Jachten »Chocolat«, »Calabrais« und »Luisa«. Das Rennen führte über zehn Meilen im Dreieck und ergab folgenden Einlauf: 1. »Catalina« in 2:07, 2. »Ira«, 3. »Fram«, 4. »Calabrais«, 5. »Chocolat«, 6. »Luisa«. Am nachsten Tage fand die zweite Probe bei heftigem Ostwind und stark bewegter See statt. Nur zwei der sechs gestarteten Jachten legten die ganze Rennstrecke von zehn Meilen zurück, und zwar »Catalina« in 2.40:57 und »Ira« in 2:46:30. Die Jacht »Catalina« hatte somit beide Konkurrenzen gewonnen und ihr Besitzer, Herr Rinaldo Ravano vom Segel-Klub Genua, erhielt den schönen Preis.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

IN NORWEGEN wurde am 15. d. M. das wichtigste Schneeschuhlaufen des Landes, das große Holmenkol-Rennen, bei Christiana abgehalten. Die Rennstrecke dieser Konkurrenz beträgt 50 *km* und fuhrt über Berg und Tal, ja sogar über die Eisdecke von Seen und Flüssen. Sieger wurde Per Bakken, der die 50 *km* in 4 Stunden 50 Minuten zurücklegte. Andressen errang in 5·02:08 den zweiten und Roemingen in 5·05:02 den dritten Preis. Zu bemerken ist noch, daß am Renntage die Temperatur von —14 Grad Reaumur und der heftige eisige Wind starke Anforderungen an die Laufer, Rennrichter und Zuschauer stellten.

AUS MUNCHEN wird uns geschrieben: »Nach dem erfolgreichen Verlaufe der beiden von Münchener Ski-Klubs heuer veranstalteten Wettrennen zu Schliersee und Garmisch-Partenkirchen beabsichtigt der älteste der Schneeschuhsport-Vereine Bayerns, der Schneeschuh-Verein München von 1893 im nachsten Jahre eine Meisterschaft von Bayern zum Austrage zu bringen. Der Meisterschaftspreis wird nach den fur Wanderpreise üblichen Bestimmungen zur Vergebung gelangen. Die Bewertung erfolgt für Langlauf und Sprunglauf gemeinschaftlich. Die genauen Bestimmungen werden zu Anfang der kommenden Saison, also etwa November 1904, erscheinen.«

IN DER SCHWEIZ gestatten die Schneeverhaltnisse oft bis tief in den April hinein die Veranstaltung von Schneeschuhtouren, doch sind die Gefahren derselben infolge der im Hochgebirge speziell zur Zeit der beginnenden Schneeschmelze so oft auftretenden Lawinenstürze und Schneerutsche bei weitem größer als bei uns. So hat sich erst letzten Sonntag dort ein Unglücksfall ereignet, über den Schweizer Blatter folgendes berichten: »Eine Gesellschaft von Kurgasten aus St. Moritz, vier Herren und zwei Damen, die am Sonntag eine Skitour über die Alp Laret in das Saluvertal oberhalb Celerina machten, wurde zwischen der oberen und unteren Alp von einem Schneerutsch überrascht. Fünf Teilnehmer sind der Gefahr entronnen. Herr Wienands aus Rheydt ist verschüttet worden und konnte erst nach mehreren Stunden durch Rettungsmannschaften von St. Moritz und Celerina tot aus dem Schnee hervorgezogen werden.«

HOCKEY.

IN PARIS fand am letzten Sonntag der Kampf der Mannschaften des englischen »Ludlow Town Club« und des fransösischen »Club Athletique International« statt, den die Englander mit 3:1 gewannen. Am nachsten Tage jedoch gelang es schon den Franzosen, Revanche zu nehmen, indem eine aus den besten Pariser Spielern zusammengesetzte Mannschaft den »Ludlow Town Club« mit 2:0 schlug. Beide Kampfe hatten sich großen Zuspruches seitens des Publikums zu erfreuen.

SCHLITTELN.

IN DER SCHWEIZ wurde in den letzten Wochen, da auch dort warmeres Wetter eingetreten ist, der Eissport stark in den Hintergrund gedrangt, dafür aber eifrig dem Sport des Schlittelns gehuldigt. Der Davoser »Toboggan Club« veranstaltete an zwei Tagen Schlittelrennen fur Knaben, die bei starker Beteiligung einen befriedigenden und — lustigen Verlauf nahmen. In St. Moritz fand am 2. Februar d. J. das Rennen um den »Absbourne Cup« bei einer Beteiligung von nicht weniger als 30 Konkurrenten statt, das Mr. Spence zum dritten Male in drei aufeinanderfolgenden Jahren an sich reißen konnte, worauf der vom Winter-Kurverein gestiftete Wanderpreis endgültig in seinen Besitz überging.

RADFAHREN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Kampf um die Mannschafts-Meisterschaft von Österreich im Radballspiel pro 1904, veranstaltet vom Österreichischen Touring-Klub im Saale des dritten Kaffeehauses, k. k. Prater. (Kongreß der Ligue internationale des Associations Touristes.)

Samstag den 11. Juni, 9 Uhr abends.

Offen für alle Vierer-Mannschaften Österreichs, deren sämtliche in den Wettbewerb tretenden Spieler am 1. März 1904 als ordentliche (ausübende) Mitglieder der gleichen Vereinigung angehörten.

Der siegenden Mannschaft einen Meisterschafts-Ehrenpreis und den Titel »Meister-Mannschaft von Österreich im Radballspiel pro 1904«, den vier Spielern je ein großes silbernes Ehrenzeichen und den Titel »Siegteilhaber der Mannschafts-Meisterschaft von Österreich im Radballspiel pro 1904«. Der zweit- und drittplacierten Mannschaft je ein Ehrendiplom, deren vier Spielern je ein silbernes Ehrenzeichen. Spielfeld 8 × 12 *m*. Gespielt wird nach dem im Kluborgan des Österreichischen Touring-Klub vom 15. August 1903 publizierten und für Österreich maßgebenden Radballbestimmungen des Österreichischen Touring-Klub, welche Interessenten auf Wunsch zur Verfügung stehen.

NOTIZEN.

DER BUNDESTAG des Deutschen Radfahrer-Bundes findet im laufenden Jahre in Düsseldorf statt.

DAS BUFFALO-VELODROM in Paris hat bereits die Ausschreibung für die Rennen des Eröffnungstages, der auf den 6. März d. J. angesetzt ist, bekanntgemacht. Zum Austrag gelangen unter anderen ein Kampf zwischen Bardgett und Piard in zwei Läufen und der mit 800 Franken dotierte Eröffnungspreis.

DIE RADFAHRAKADEMIE, die für das heurige Frühjahr im Sophiensaal geplant war, wird nicht stattfinden. Bei einer vom Verband deutscher Radfahrer Österreichs einberufenen Versammlung wurde beschlossen, die Akademie auf das Frühjahr 1905 zu verschieben — Es wäre nur zu wünschen, daß das Sprichwort »Aufgeschoben ist nicht aufgehoben« auf die genannte Veranstaltung zutreffen möchte!

IN GRAZ taucht für die dortigen Radfahrer das drohende Gespenst der Radfahrsteuer wieder auf. Natürlich handelt es sich auch in diesem Falle nur darum, dem Stadtsäckel neue Einnahmsquellen zuzuführen, deren er anscheinend dringend bedarf. Übrigens bereitet die Grazer Radfahrerschaft eine große Abwehrversammlung vor, die, noch ehe der Beschluß zur Tat wird, stattfinden soll und hoffentlich den gewünschten Erfolg haben wird.

IN TURIN hofft man, das neue Velodrom Umberto bis 15. März d. J. fertigzustellen, worauf es durch ein in großem Stile gehaltenes Radrennmeeting eingeweiht werden soll. Die Rennbahn ist nach dem Muster der Pariser Wintervelodrombahn gebaut und besitzt eine Länge von 400 *m* und eine Breite von 6 *m*; die Kurven haben eine Neigung von 40 Prozent und sollen demzufolge Schnelligkeiten bis zu 120 *km* in der Stunde gestatten.

EIN RADPOLOKAMPF zwischen den Radpolomannschaften des I. Österreichischen Amateur-Bicycle-Teams und des Männer-Radfahrverein »Wien« fand am 16. d. M. in Schugs Radfahrsaale im VII. Bezirke Wiens statt. Das I. Österreichische Amateur-Bicycle-Polo-Team siegte überlegen und schlug die Mannschaft des Männer-Radfahrvereines »Wien« mit 16 : 2. Letzterer Mannschaft fehlt es an Training, da sie erst vor einigen Wochen gebildet wurde.

MAJOR TAYLOR hat in Sidney in Australien am 10. Februar d. J. einen Zweikampf mit Lawson in beiden Läufen, von denen der eine über eine Meile, der zweite über anderthalb Meilen führte, spielend gewonnen. Taylor scheint sich beim australischen Publikum einer ganz außerordentlichen Beliebtheit zu erfreuen, denn es wird berichtet, daß dem Kampf nicht weniger als 24.000 Menschen beiwohnten, die den Sieg des Negers in geradezu enthusiastischer Weise bejubelten.

DAS PROGRAMM des Pariser Wintervelodroms für Sonntag den 21. Februar d. J. enthält als Hauptanziehungspunkt das Zusammentreffen Tommy Halls, der den Stundenweltrekord mit 87·393 *km* hält, mit Contenet und Bruni in einem 50 Kilometer-Rennen. Ferner wird Cissac die Armbinde der Motorzweiradfahrer gegen den Herausforderer Auguste Fossier zu verteidigen haben. Ein Prämien- und ein Ausscheidungsrennen sind die übrigen Punkte des Programms.

EINEN NACHAHMENSWERTEN BESCHLUSS hat in seiner kürzlich abgehaltenen Versammlung der Gau 2b, Berlin, des Deutschen Radfahrer-Bundes gefaßt, nämlich den, daß in amtlichen Ausschreibungen des Bundes und der Gaue die Angabe von Wertsätzen für zu verleihende Preise hinfort unterbleiben soll. Auch verzichtete die erwähnte Versammlung bei den bevorstehenden Saalwettbewerben auf materielle Preise, sondern wünschte lediglich die Aussetzung angemessener, einen dauernden Zimmerschmuck bildender Ehrensachen (Kränze oder Urkunden). Das sind ungemein lobenswerte Beschlüsse, die jedenfalls wieder einen Schritt vorwärts zur Verwirklichung des reinen Herrenfahrergedankens bedeuten.

DAS RÖMISCHE KONSULAT des italienischen Touring-Klubs beschloß kürzlich die Veranstaltung einer im Juli dieses Jahres durch Montenegro und Dalmatien zu unternehmenden Radfahrt. Die Karawane wird von der Hauptstadt aufbrechen und auf ihrer Fahrt Formia, Capua, Benevento, Foggia, Barletta und Bari berühren. Von Bari wird per Dampfer die Fahrt nach Scutari und über den See gleichen Namens fortgesetzt; alsdann führt der Weg wieder auf dem Fahrrade nach Cetinje, der Hauptstadt von Montenegro, und über Ragusa und Sebenico nach Zara, wo die Fahrt ihr Ende erreicht. Das ganze Programm soll so bald als möglich aufgestellt und auch auf die Rückkehr ausgedehnt werden, welche beliebig von Venedig oder Ancona aus erfolgen kann. Man glaubt, daß die ganze Fahrt nicht mehr als vierzehn Tage in Anspruch nehmen wird.

IM PARISER WINTERVELODROM hat letzten Sonntag das in Aussicht gestellte Zusammentreffen Jacquelins mit Ellegaard merkwürdigerweise nicht den Massenbesuch gebracht, den die Direktion erhofft hatte. Es waren im Gegenteil weniger Zuschauer erschienen als die Sonntage zuvor. Der Zweikampf zwischen dem Franzosen und dem Dänen ließ sich aber auch sehr matt an, denn Ellegaard ist ganz und gar nicht in Form und mußte so Jacquelin einen leichten Sieg überlassen. Im ersten Lauf über 2000 *m* führt anfangs Ellegard, hält aber in der zweiten Runde plötzlich an, so daß nach einigen Gleichgewichtsübungen Jacquelin die Führung übernehmen muß, der übrigens gleich darauf das Manöver Ellegaards nun auch seinerseits wiederholt. Und so geht's bis zum Glockenzeichen, worauf Ellegaard das Tempo verschärft, in der Zielseite aber von Jacquelin mit zwei Längen abgefangen wird. Der zweite Lauf, der gleichfalls über 2000 *m* führte, sieht stets den Franzosen an der Spitze, dem in vier bis fünf Metern Entfernung der Däne folgt. Die Gegner wetteifern abermals in Stillstandsversuchen, so daß das Publikum unruhig wird und zu pfeifen beginnt. Beim Glockenzeichen liegen die beiden nebeneinander, der Däne innen, der Franzose außen, Rad an Rad treten sie noch in die Zielseite ein, wo dann Jacquelin sich vorarbeitet und den Zielpfosten eine halbe Länge vor Ellegaard erreicht. Unbeschreiblicher Jubel des Publikums, dessen Liebling Jacquelin den Weltmeister geschlagen hat. Die übrigen bedeutenderen Rennen des Tages waren ein Zehn Meilen-Rennen, das von Kaeser gegen Scheuermann und Bader gewonnen wurde, und ein 30 Kilometer-Fahren mit Schrittmachern, in dem sich Brécy in 23 : 26$^{1}/_{5}$ gegen Darioli und Guignaud den Sieg holte. Außerdem fand das obligate Motocyclettes-Rennen statt, das im Endlaufe H. Fossier gegen Aug. Fossier und Dancart gewann. Ein Rekordversuch Cissacs über die englische Meile hatte nicht den gewünschten Erfolg, denn der famose Motocyclist, dessen Arm die Marius The abgenommene Armbinde schmückte, konnte nur die Zeit von 57 Sekunden erreichen.

DIE UNION CYCLISTE INTERNATIONALE hielt am 13. d. M. in Paris ihren achten Kongreß ab, wobei folgende Länder vertreten waren: Belgien, Frankreich, Vereinigte Staaten, Deutschland, Italien, England, Schweiz, Dänemark, Holland, Portugal, Spanien, Argentinien und Neuseeland. Nach längerer Diskussion wurde endlich die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Länder vorgenommen, und zwar erhielten: 10 Stimmen: Deutschland, Frankreich und Vereinigte Staaten; 8 Stimmen: Italien und England; 6 Stimmen: Belgien; 4 Stimmen: Dänemark, Holland, Schweiz und Australien; 2 Stimmen: Argentinien, Portugal, Spanien, Neuseeland, Schweden, Norwegen. Sodann wurde ein neues Rennreglement für Weltmeisterschaften angenommen und die Beschlüsse gefaßt, daß fünf Tage vor einem Weltmeisterschafts-Meeting in der betreffenden Stadt und deren nächster Umgebung keine anderen Rennen stattfinden dürfen, und daß Rennfahrer ihre Lizenzen stets in ihrem Heimatlande zu nehmen haben oder, falls dasselbe in der Union Cycliste Internationale nicht vertreten ist, bei dieser selbst. Nach einer nun folgenden längeren Diskussion über die vorjährige Fliegermeisterschaft wurde seitens des Kongresses das Vorgehen des Herrn Burkhardt mißbilligt und ihm ein Tadel erteilt, ebenso wie dem Verband, den er in Kopenhagen vertrat, und auch dem Fahrer Engelmann, letzterem trotz des Protestes der deutschen Vertreter. Auch die Frage der Zulässigkeit der Windschirme wurde aufgerollt und schließlich ein Antrag Amerikas angenommen, wonach die Windschirme auf 40 *cm* Breite und 70 *cm* Höhe zu beschränken sind, bei Rekordfahrten aber auch solche in den Dimensionen 65 × 120 *cm* zugelassen werden können. Bezüglich der diesjährigen Weltmeisterschaften konnte der Vertreter Englands, Mr. Britten, noch keine genauen Daten geben, erwähnte jedoch, daß man die Tage Samstag den 3., Donnerstag den 8. und Samstag den 10. September in Aussicht genommen habe. Die Veranstaltung der Weltmeisterschaften 1905 wird Belgien übertragen. Sollten sich Schwierigkeiten ergeben, so tritt Holland ein. Nachdem noch über die Einnahmen der vorjährigen Weltmeisterschaft, die einen Reingewinn von 8598 Franken erzielt hatte, abgerechnet worden war, wurde das Bureau wiedergewählt und hierauf der Kongreß geschlossen.

EINE GERICHTLICHE ENTSCHEIDUNG, die für Vereinsvorstände und -mitglieder von gleichem Interesse sein dürfte, wurde dieser Tage in Wien vom Bezirksgerichte Josefstadt gefällt. Es handelte sich um die Frage, ob mit der Mitgliedschaft zu einem Verein auch die Pflicht zur Bezahlung des Mitgliedsbeitrages erlischt. Am 28. Dezember v. J. haben nämlich 73 Mitglieder des Österreichischen Touring-Klubs durch den Vorstand der Motocyclisten-Vereinigung des Österreichischen Automobil-Klub ihren Austritt aus dem Österreichischen Touring-Klub für das Jahr 1904 angezeigt und die Zahlung des am 1. Jänner 1904 fällig gewordenen Mitgliedsbeitrages verweigert. Infolgedessen hat der Vorstand des Österreichischen Touring-Klub in beiderseitigem Einvernehmen nur gegen das Vorstandsmitglied A. B. die Klage auf Zahlung des Mitgliedsbeitrages von 8 K samt 5 Prozent Zinsen vom 2. Jänner 1904 eingebracht. Dagegen erhob der Geklagte vor dem Bezirksgerichte Josefstadt folgende Einwendungen: 1. Nach § 9 der Statuten des Österreichischen Touring-Klub erlischt die Mitgliedschaft mit dem bis 30. September eines jeden Jahres zu erklärenden freiwilligen Austritte. Er habe am 28. Dezember 1903 seinen Austritt erklärt und sei deshalb am 1. Jänner 1904 nicht mehr Mitglied des Österreichischen Touring-Klub gewesen, daher zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages pro 1904 nicht mehr verpflichtet. 2. Die im § 10 der alten Statuten ausgesprochene Sanktion, daß bei nicht rechtzeitiger Austrittsanzeige die Mitglieder auch zur Zahlung des Jahresbeitrages für das nachstfolgende Vereinsjahr verpflichtet seien, sei bei den neuen Statuten eliminiert worden. 3. Der Österreichische Touring-Klub habe ihn nicht mehr als Mitglied angesehen, weil ihm weder das Vereinsorgan zugeschickt noch auch der Beitrag bei ihm einkassiert wurde, noch auch die Klage beim Ehren- und Schiedsgerichte, welches für alle Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnisse allein kompetent sei, anhängig gemacht wurde. Der Geklagte erklärte jedoch ausdrücklich, die Einwendung der Inkompetenz des staatlichen Gerichtes nicht zu erheben, weil er sich nicht mehr als Mitglied des Österreichischen Touring-Klub betrachte. Dr. Loew, als Vertreter des Österreichischen Touring-Klub, widerlegte diese Einwendungen durch den Hinweis, daß diese Bestimmung des § 9 der Statuten wegen der bis spätestens 30. September zu erfolgenden Anmeldung widersinnig und wirkungslos wäre, wenn es gestattet sein sollte, auch später noch rechtsgültig den Austritt zu erklären (§ 914 a. b. G.-B.). Der Österreichische Touring-Klub betrachte die nicht rechtzeitig ausgetretenen Mitglieder noch jetzt als seine zahlungspflichtigen Mitglieder. Einkassierungen seien allerdings bei diesen fruchtlos versucht worden; auch die Zusendung des Vereinsorgans an dieselben sei ausdrücklich aufgetragen worden. Der Richter hat aus den von dem klägerischen Vertreter geltend gemachten Gründen den Geklagten zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages von 8 K samt 5 Prozent Zinsen seit 2. Jänner 1904 und von K 28·07 Kosten verurteilt. Diesem Urteile haben sich auch die übrigen 72 Mitglieder, welche ihren Austritt verspätet angemeldet haben, unterworfen und ihre Beiträge bereits eingezahlt. Der klägerische Vertreter Dr. Julius Loew hat den ersiegten Kostenbetrag dem Straßenbaufonds des Österreichischen Touring-Klub zugeführt.

AUTOMOBILISMUS.

VON PARIS NACH TURIN.

Unter diesem Titel plaudert der bekannte französische Automobilist Paul Meyan in der Wochenschrift »La France Automobile« über die von ihm kürzlich gemeinsam mit einem zweiten kühnen Fahrer unternommene Fahrt nach Turin, mit der gleichzeitig auch eine Überquerung des Mont Cenis-Passes geplant war Wir lassen im Nachstehenden einen Auszug der interessanten und zugleich humorvollen Schilderung Meyans folgen:

»Der Wettergott war unserem Unternehmen nicht günstig gesinnt und die drei Reisegefährten, welche zwar feierlich versprochen hatten, an unserer Karawane teilzunehmen, ließen uns im letzten Augenblick kleinmutig im Stich. Das Unangenehme ist nur, daß wir ihnen deswegen nicht Unrecht geben können, zumal der eigentliche Zweck und Sinn unserer Reise, das Überschreiten des Mont Cenis-Passes im Wagen, durch brutale Einwirkung der Naturgewalten vereitelt wurde.

Gabriel auf einem de Dietrich-Wagen von 24 HP und ich auf einer ähnlichen Maschine, wir ließen uns aber nicht abschrecken und beschlossen, den Unbilden der Witterung zu trotzen und den Kampf mit den Elementen und den grundlosen Straßen aufzunehmen.

Der erste Reisetag, der uns von Paris nach Beaune führte, ließ sich noch verhaltnismäßig gut an, dafür traten wir aber am nächsten Tage bereits in das Überschwemmungsgebiet ein, wo die Straßen von einem schmutziggelben Meer eingesäumt und teilweise auch davon bespült wurden, so daß wir kilometerlange Umwege machen mußten. Nichtsdestoweniger gelangten wir, zwei moderne Leander, noch am selben Tage nach Grenoble, wo uns eine ungemein herzliche Aufnahme, zwar nicht seitens Heros, aber vom dortigen Automobil-Klub bereitet wurde.

Am dritten Tag abermals Regen, nichts als Regen! Wir fuhren das herrliche Tal von Gresivaudan hinauf, wo rechts und links hohe Berge sein sollen; wir sahen sie aber nicht, da sich dichter Nebel bis auf die Talsohle herabsenkte. Und der Kot auf den Straßen! Wie Sirup. Noch dazu wurde bei der Einfahrt ins Dorf Saint-Michel-de-Maurienne ein Eckstein für Gabriel ein Stein des Anstoßes, so daß ein Rad seines Wagens brach, welches sich aber glücklicherweise mit Hilfe eines Schmiedes und unserer Mechaniker in drei Stunden reparieren ließ.

Der Regen verwandelte sich mit der zunehmenden Höhe in Schnee und als wir endlich unser Tagesziel, Modane, erreichten, war es sozusagen bereits finstere Nacht, obwohl die Uhr kaum vier zeigte.

»Abscheuliches, gefährliches Wetter,« antwortete man in Modane auf unsere Fragen und schüttelte die Köpfe und hob warnend den Finger, »ein Alpenjägerbataillon hat gestern der Lawinen wegen umkehren müssen. . . .«

»Kann man den Paß überschreiten?«

»Ja, aber es wird nicht lustig sein.«

»Lustig oder nicht, wir sind dazu hergekommen, wir werden den Mont Cenis überschreiten!«

Und dabei blieb's. Unsere Wagen wurden frühmorgens auf die bereits vorher bestellten Schlitten gestellt, jeder derselben mit acht flinken Maultieren bespannt und, begleitet von Führern, denen der Kampf mit den Elementen nichts Neues war, ging es naher und naher dem Gebirge zu.

Allein der Mensch denkt und die Natur lenkt!

Um sechs Uhr früh wurde nach Sanslebourg telephoniert· »Haltet die Touristen zurück, auf der Paßhöhe ist eine Lawine niedergegangen, die einen Wegarbeiter verschüttet und die Straße auf eine Entfernung von fast zwei Kilometern mit vier Meter hohem Schnee bedeckt hat.«

Unsere Reise war zu Ende, wir hatten angesichts des Hafens Schiffbruch gelitten. Bei so erbärmlichem Wetter und derart niederträchtigen Straßen soweit gekommen zu sein und jetzt, im letzten Augenblick, die Türe verschlossen zu finden, das ist hart. Wir waren verzweifelt; was tun?

Was wir taten, war in unserer Lage jedenfalls das Klügste. Wir fuhren zum Bahnhofe und hatten kaum eine Stunde später unsere Automobile bereits auf zwei Eisenbahnwaggons verladen. Der nächste Zug nahm dieselben mit und am darauffolgenden Tag, um sieben Uhr früh konnten wir sie auf dem Turiner Bahnhof feierlich wieder in Empfang nehmen, wohin sie gleich uns die Nacht über transportiert worden waren.

Das war der Ausgang der Karawane Paris—Turin. Ich wurde indessen einigermaßen dadurch getröstet, daß ich am nächsten Tage über den Tendepaß, der durch den Schneepflug und Straßenarbeiter passierbar erhalten wurde, nach Nizza fuhr.

Ich will bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, einige Worte an unsere italienischen Freunde zu richten: Ihr habt ja entsetzliche Straßen! Staubig im Sommer und ein Kotmeer im Winter. Und was für ein Kot! Dick, zäh und klebrig, und zehn Zentimeter tiefe Rinnen durchschneiden eure Straßen Und 100 *m* hinter dem Grenzpfahl, auf der französischen Seite, wird die Straße die beste der Welt. Verwendet ihr schlechtes Material? Oder ist ungenügende Erhaltung die Ursache? Ich weiß, daß der italienische Touring-Klub ungemein viel für die Verbesserung der Straßen tut, und wünsche ihm, obwohl ich nicht verkenne, daß es eine harte Arbeit langer Jahre sein wird, von ganzem Herzen den besten Erfolg. Denn eure italienischen Dörfer und Städte sind so schön und interessant und die Aufnahme seitens der Bevölkerung so warm und herzlich, daß ich trotz der schlechten Straßen stets wiederkomme.«

NOTIZEN.

EIN UNERSCHROCKENER Motorradfahrer ist M. Silver, ein Südafrikaner, er hat in ungefähr zwei Monaten mehr als 9000 *km* quer durch die Wüste Karoo und die ungeheuren, fast gänzlich straßenlosen Ebenen Englisch-Südafrikas zurückgelegt.

DAS MOTORZWEIRADFAHREN Paris—Bordeaux und zurück, veranstaltet vom »Autocycle-Club de France«, findet heuer Ende April als Ausdauerkonkurrenz in vier Etappen, und zwar Paris—Tours, Tours—Bordeaux, Bordeaux—Tours und Tours—Paris statt.

BARON DE CATERS wird dieser Tage in Kanstatt erwartet, wo er seinen für das Gordon Bennett-Rennen gebauten 90 HP »Mercedes«, der bereits vollständig fertiggestellt ist, übernehmen und hierauf in Begleitung Jenatzys die Homburger Rennstrecke versuchsweise befahren wird.

IN BRÜSSEL hat die Stadtvertretung beschlossen, eine gewerbliche Schule für Chauffeure und Automobilmechaniker ins Leben zu rufen, welche die jungen Leute, die sich dem Beruf widmen wollen, in allen theoretischen und praktischen Fragen unterrichten und mit der Automobilführung vertraut machen soll.

EINE AUSDAUERKONKURRENZ für Motorboote soll in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigt sein. Die Strecke wurde den Hudsonstrom hinauf. über die Seen und die Kanäle nach den Sankt Lorenzstrom gehen, sodann über die großen Seen nach Chicago und den Eriekanal hinab nach New-York führen.

IN AMSTERDAM wurde am 12. Februar d. J. der »holländische Salon« eröffnet, dessen Beschickung durch die zu gleicher Zeit stattfindende Automobilausstellung im Londoner Kristallpalast stark beeinträchtigt wurde und mehr lokalen Charakter aufwies. Unangenehm bemerkt wurde auch, daß die Eröffnung sang- und klanglos, d. h. in Abwesenheit des Herrscherhauses, der Behörden und der Stadtvertretung, vor sich ging.

AUF DEM EISE des Saint-Clair-Sees in Nordamerika trugen kürzlich zwei Automobilisten ein Rennen aus. Man hatte vorher die Eisoberfläche vom Schnee gereinigt und die Unebenheiten beseitigt sowie feine Asche aufgestreut, um das Gleiten zu verhindern. Der Sieger des Zweikampfes soll die Meile (1609 *m*) bei fliegendem Start angeblich in $39^2/_5$ Sekunden zurückgelegt haben, also in einer Zeit, die sich dem kürzlich von Vanderbilt geschaffenen Weltrekord bis auf $^2/_5$ Sekunden nähern würde.

DIE AUSSTELLUNG, die vor kurzem in Brüssel veranstaltet wurde, hat eine bei weitem stärkere Beschickung erfahren als die des Vorjahres. Man zählte heuer 100 Wagen, 38 Chassis, 85 Motore ohne Wagen oder Cyclettes, 4 Camions, 7 Motorboote, 111 Motorräder, 5 Dampfwagen, 2 elektrische Wagen, 61 Zweiräder etc, während im vergangenen Jahre insgesamt nur 78 Wagen ausgestellt waren. Die ausgestellten Motore stellten heuer, einschließlich der Heizungs- und Beleuchtungsmaschinen, ein Aufgebot von nicht weniger als 2703 Pferdekräften dar.

DAS MOTORZWEIRADFAHREN Mailand—Nizza, das ursprünglich über eine längere Distanz hätte führen sollen, wurde in Nizza des tagelang strömenden Regens und der dadurch grundlos gewordenen Straßen wegen abgebrochen und die Ausdauerkonkurrenz als beendigt erklärt. Den ersten Preis, eine schöne Bronzestatue, gestiftet vom Nizzaer Blatte »Eclaireur«, erhielt das französische Haus Peugeot, die Firma Zedel gewann die Medaille des italienischen Touringklubs als zweiten Preis für gute Funktion und die Firma Turckheimer den Preis des »Moto-Club de Nice« für leichte Tourenmaschinen.

IN LONDON öffnete am 12. Februar d. J. die im Kristallpalast veranstaltete Automobilausstellung ihre Pforten. Nicht weniger als 240 Firmen hatten ihre Erzeugnisse, darunter allein fast 1000 Fahrzeuge, zur Schau gestellt, die einen Flächenraum von insgesamt 130.000 Quadratfuß gegen nur 87.000 Quadratfuß der vorjährigen Ausstellung zu Sydenham in Anspruch nahmen Die Veranstaltung bewies, daß das Streben der englischen Automobilindustrie, sich vom Auslande unabhängig zu machen, während des letzten Jahres von großem Erfolg begleitet war, speziell was schwere Wagen, Omnibusse etc. betrifft. Die Ausstellung bleibt bis 24. Februar d. J. geöffnet.

DASS DIE BIENENZUCHT durch das Automobil gefördert werden kann, klingt wohl unglaublich, hat aber nach einem Geschichtchen, das amerikanische Blätter erzählen, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten tatsächlich seine Bestätigung gefunden. Ein Landmann im Staate New-Jersey besaß eine stattliche Bienenzucht, deren Gedeihen aber plötzlich in Frage gestellt wurde, da es auf den benachbarten Feldern durchwegs an Blumen mangelte. Kurz entschlossen, lud der Landwirt seine Bienenkörbe mitsamt den Insassen auf ein Automobil und fuhr mit ihnen zu einer mehr als 20 *km* weit entfernten Zuckerraffinerie, wo sich die Bienen sodann mit wahrer Gier auf die süße Masse losstürzten und sich ausgiebig vollsogen. Dieses Manöver wiederholte der schlaue Amerikaner Monate hindurch Tag für Tag, ohne daß es den Fabriksarbeitern möglich gewesen wäre, die gut bewehrten Näscher zu vertreiben. Allerdings hat sich der findige Bienenzüchter einen Prozeß seitens der Zuckerfabrik auf den Hals geladen.

ATHLETIK.

EIN BESUCH BEI JAGENDORFER.

Georg Jagendorfer, der früher weltbekannte Wiener Berufsathlet, hat bekanntlich vor einigen Jahren in Wien eine »Athletische Schule« errichtet, von der man allseits nur das Beste hört. Dieselbe befindet sich in sehr günstiger Lage in nächster Nähe der Oper, nämlich im I. Bezirk, Elisabethstraße 5, im Souterrain.

Man steigt einige Stufen hinab, worauf die Stiege direkt in den Empfangsraum mündet. Jagendorfer macht in seiner urwüchsigen, echten und gemütlichen Wiener Art nicht viel Umstände; er empfängt die Besucher seiner Anstalt im »Arbeitsanzug«, d. h. den mässigen Oberkörper nur mit einem Trikot bekleidet, was Gelegenheit gibt, über die kolossale Muskulatur des bereits 55jährigen Mannes zu staunen.

Der Empfangsraum ist mit unzähligen Photographien, vor allem natürlich der bekannten »schweren« Männer und mit vielen Diplomen, seinem Teuersten, wie der Hausherr selbst gestand, ausgeschmückt.

Jagendorfer erläutert nun sein System der körperlichen Ausbildung. Es ist ein streng individuelles. Er beobachtet seinen Zögling, der zuerst stets allein übt, genau bei der Arbeit und ersieht dabei, welche Übungen für den Betreffenden die zweckmäßigsten sind. Er will vor allem die Ausdauer stärken und erst, wenn er das erzielt hat, zu den schwereren körperlichen Arbeiten übergehen. Deshalb legt er auch großen Wert auf das Keulenschwingen und läßt die Anfänger fleißig an den Muskelstarkapparaten üben. Das sei eben der Vorteil seiner Ausbildung gegenüber der in den verschiedenen Vereinen, wiederholt er, daß er den Schüler ganz individuell behandle, ihn unausgesetzt arbeiten lasse, wobei er seine Beobachtungen über Leistungsfähigkeit und Fortschritte machen kann.

Der allgemeine Übungsraum, den man hierauf betritt, macht durch die hübsche und gleichmäßige Anordnung der an den Wänden aneinander gereihten, schier zahllosen und mannigfaltigen Geräte einen imponierenden Eindruck.

Geht man zur näheren Besichtigung der einzelnen Geräte über, so fällt vor allem ein Apparat auf, der aus einem schweren Brett mit Sprossen auf beiden Seiten besteht und den Jagendorfer »Streckleiter« nennt. Er will damit die schlechte Haltung mit den überhängenden Armen der heutigen Jugend gründlich vertreiben. Auch zur Ankämpfung gegen beginnende allzugroße Körperfülle soll der Apparat gut sein (gegen das »Wimmerl«, wie er sich ausdrückt).

Weiters sind da Zugapparate, deren Jagendorfer eine ganze Reihe zu den verschiedenartigsten Körperübungen besitzt. Er läßt u. a. ausführen: Armschwingen mit Kniebeuge, Rumpfwenden als Hüftenübung, Hochschwingen der Arme mit Fersenheben, wechselweises Hochschwingen gegrätscht, Armbeugen und -strecken vorwärts, Armschwingen zur Vorhebehalte, gleich- und wechselseitig, Armkreisen von innen nach außen (Schwimmtempo), alles in Grundstellung, dann verschiedene Rückenmuskelübungen, Rumpfbeuge vorwärts mit gestreckten Armen und Beinen, Tretübungen mit z. B. 12 *kg* Belastung etc.

Eine weitere Spezialität der Anstalt bilden Jagendorfers Holzhanteln, die innen hohl sind und die er mit Schrot oder Hufstollen bis zu jedem gewünschten Gewicht anfüllen kann. Selbstverständlich fehlen auch Bohlig-Hanteln und Scheibenstangen in den verschiedensten Gewichten nicht.

Schier zahllos sind die Keulen, die es da gibt! Ganz leichte hölzerne für Anfänger, dann größere und ganz große, schließlich Doppelkeulen und endlich die Riesenkeule zu des Hausherrn eigenem Gebrauch, die, schwer mit Nägeln beschlagen, auch dem Herkules nicht zu gering erscheinen würde.

Jagendorfer zeigt persönlich eine ungemein exakt ausgeführte Keulen- sowie Fahnenschwingübung, wie er sie seinen Schülern lehrt Auch Bombenschwingen wird eifrigst betrieben.

Ein amerikanischer Barren aus Hickoryholz und ein gleichfalls amerikanischer Zimmerruderapparat sind vorhanden, auf denen es sich sehr exakt arbeitet, sowie ein Faustst0ßball.

Damit die Herren Amateure nach getaner Übung die nötigen Waschungen und Duschen vornehmen können, ist zu diesem Zwecke ein kleiner Raum reserviert, der mit Duschevorrichtungen aller Art ausgestattet ist.

Nach der Besichtigung sämtlicher Räume wieder ins Empfangszimmer zurückgekehrt, bemerken wir auf dem Tische eine offene Flasche und einige Gläser, auf die scherzhafte Frage, ob das auch zum »Training« gehöre, ladet Jagendorfer zu einer Kostprobe ein und der Inhalt der Flasche stellt sich als ungemein harmlos heraus: es ist — Apfelwein, ein Getränk, das Jagendorfer jedem Trainierenden eifrigst anempfiehlt und das er selbst seit Jahren ausschließlich trinkt. Ausschließlich? — Sollte er nicht einschließlich meinen?

Beim Ausgang in die Oberwelt fällt einem die Kanone auf, mit der Jagendorfer in früheren Jahren, als er noch Artist war, eine seiner besten Nummern vollführte. Momentan ist er im Zweifel, ob er sie Rußland oder Japan leihen oder ob er neutral bleiben soll.

Wer die Anstalt Jagendorfers besucht, das reichhaltige Material derselben kennen gelernt und gesehen hat, wie ernst und fachmännisch der Mann seine Sache betreibt, der kann wohl einem jeden, dessen Mittel es erlauben, Unterricht in der künstlerischen Athletik zu nehmen, wärmstens empfehlen, sich zu diesem Zwecke dem Meister Jagendorfer anzuvertrauen; er kann dann eines schönen Erfolges gewiß sein.

NOTIZEN.

DER WELTREKORD im linksarmigen Schwingen ist von Emile Deriaz nun auch geschlagen worden, und zwar gleichfalls gelegentlich eines Zweikampfes mit Lassartesse, der am 7. Februar d. J. in Paris stattfand. Dériaz schlug hiebei den Weltrekord, welchen er mit 162 Pfund innehatte, um drei Pfund und stellte so mit 165 Pfund einen neuen Rekord auf. Dériaz ist wirklich ein vollkommener Athlet; er ist links wie rechts gleich stark.

DER SPORTAUSSCHUSS für leichte Athletik hat in seiner letzten Sitzung den Tag der diesjahrigen Generalversammlung des Verbandes der Vereine für leichte Athletik festgesetzt. Dieselbe findet Sonntag den 28. Februar l. J., vormittags 11 Uhr, im Restaurant St. Annahof, I. Annagasse 3, statt. Der Sportausschuß hat ferner beschlossen. Laufer, welche über eine Strecke innerhalb einer der folgenden drei Gruppen, und zwar: I. Strecken bis inklusive $^1/_4$ englische Meile (402·16 *m*); II. Strecken über $^1/_4$ englische Meile (bis inklusive 2000 *m*) · III. Strecken über 2000 *m*, einen Sieg errungen haben, verlieren für alle Strecken dieser Gruppe die Juniorenqualifikation. Außer den bereits fixierten Normalstrecken wurden als solche noch bestimmt · Für Flachlaufen: 60 *m*, 2, 15, 20, 25 und 40 *km*, 5, 10, 15, 20 und 25 englische Meilen; für Hürdenlaufen 440 Yards.

EIN »PROTEST« gegen die Preiszuerkennung beim Türk-Jubilaum ist von einem unzufriedenen Bewerber, beziehungsweise seinem Klub beim Athleten-Verbande eingebracht worden. Anstatt nun den Mann zu belehren, daß es da keinen Protest gibt und daß das Urteil des Schiedsgerichtes widerspruchslos hinzunehmen ist, hat die Majoritat der Verbandsleitung beschlossen, die gewünschte »Korrektur« des Urteils der fünf Richter dadurch herbeizuführen, daß man das Schiedsgericht nochmals zusammenruft, aber durch zwei neue »Krafte« verstarkt, die dann der Meinung der Minoritat zum Siege verhelfen sollen. Der Herausgeber unseres Blattes, der bekanntlich Obmann des Preisgerichtes war und der nicht gewohnt ist, die Autoritat eines von ihm nach bestem Gewissen gefallten Urteiles in so plumper Weise antasten oder gar umstoßen zu lassen, hat demzufolge an die Leitung des Verbandes der Athleten-Klubs unverzüglich die folgende Zuschrift gerichtet · »Sehr geehrte Herren! Hiedurch bitte ich höflichst, mich aus der Liste Ihrer Preis- und Schiedsrichter für die Weltmeisterschaft zu streichen und meinen Namen weder mit dieser noch sonst einer weiteren Veranstaltung Ihres geschatzten Verbandes mehr in Verbindung zu bringen. Mit vorzüglichster Wertschatzung Victor Silberer m. p.«

FECHTEN.

DIE WIENER FECHTMEISTER veranstalten, wie bereits gemeldet, anlaßlich des 25jahrigen Fechtmeister-Jubiläums Barbasettis eine Fechtakademie. Dieselbe findet Sonntag den 21. Februar d. J. um $^1/_2$8 Uhr abends im Festsaale des Hotel Continental, II. Taborstraße 6, statt. Das Exekutivkomitee besteht aus den Herren: L. Della-Santa, Cav. G. Franceschinis, S. Ghittoni, G. Ryschanek, W. Rys, L. Targler, J. Tronner und M. Werdnik. Außer dem gesamten Festkomitee werden sich an den Assauts noch folgende Herren beteiligen: die Meister S. Arista sen. (Società Bolognese di Scherma) und Georges Rouleau (Salle Mimiaque-Rouleau, Paris), A. Arista jun. (Triest), Neralič (Wiener-Neustadt), Stanislo Zangheri (Bologna) und der Jubilar Cav. Luigi Barbasetti selbst.

DER WIENER UNION-FECHTKLUB hielt Freitag den 19. d. M. zu Ehren des 25jahrigen Fechtmeisterjubilaums Cav. Luigi Barbasettis im Festsaal des Hotel Continental eine Akademie ab, die von einem vornehmen Publikum, das den großen Saal zur Ganze füllte, besucht war und einen in jeder Beziehung glanzenden Verlauf nahm. Vom Hofe war Erzherzog Franz Salvator erschienen, der die einzelnen Assauts vom ersten bis zum letzten Gange mit lebhaftem Interesse verfolgte und des öfteren Beifall spendete. Neben ihm hatten in der ersten Reihe Platz genommen: Fürstin Pauline Metternich-Sandor, Prinzessin Marie Taxis, Furst Liechtenstein, G. d. K. Graf Paar, Statthalter Graf Kielmansegg, FZM. Freiherr von Bolfras, Stadtkommandant FML. von Engel, Prasident Edler von Plener, FML. Jonak. Ferner sah man FML. von Hablitschek und viele andere hohe Militars, Exzellenz Graf Lanckoronski, die beiden jungen Grafen Goluchowski, Oberlandesgerichtspräsident Baron Kallina, Baron Lederer, Oberst Baier von Baiersburg, Oberstleutnant Riegler, Herrn und Frau Schebek mit Tochter, Oberleutnant Czap, Baron Mitis, Rittmeister Baron de Vaux u. v. a. Aus Fechter- und Sportkreisen bemerkte man die Herren Adalbert von Fuchs, Oberleutnant von Uscrinac, Attilio Rella, Rittmeister Richling, Graser, Jolsdorf, Fiesch, Schlimp, Taussig, Antoine, Mattausch, Dr. Herschmann, Hans Kufahl, Gruber, Josef Wimmer, Dr. Deperis, viele Herren vom Automobil-Klub, Herrn Siercke von der Motocyclistenvereinigung im Automobil-Klub u. v. a. Von Fechtvereinen waren vertreten außer dem in corpore erschienenen Gastgeber, dem Union-Fechtklub, die Vereinigungen »Haudegen«, Friesen, Fecht-Klub der Landwehroffiziere, Fechtsektion des Wiener Cyclisten-Klubs, Staatsbeamtenkasino, Athletiksport-Klub, Fecht-Klub »Ravenna« (Obmann Kummer), Vereinigung deutscher Fechter in Purkersdorf. Von Fechtmeistern sah man außer den an den Assauts beteiligten noch Franceschinis, Targler, Neralič und Mrkawa von Wr.-Neustadt, Jufina, Ryschanek, Tronner, Rys, Werdnik, Haupt. — Meister Barbasetti eröffnete, ungemein lebhaft vom Publikum begrüßt, mit Major Georg Exarco die Reihe der Assauts, die sich programmaßig in der nachstehenden Reihenfolge abwickelten: I. Abteilung: Cav. L. Barbasetti — Major Georg Exarco, Salvatore Arista (Bologna)—Stanislao Ghittoni, Doktor Albert Minas—Manfred Baron Pinelli, Salvatore Arista—Georges Rouleau (Paris) Florett; II Abteilung: Agostino Arista (Bologna)—Obl. Franz Zobl Florett, Stanislao Ghittoni—Richard Wimmer Sabel, Georges Rouleau—Cav. Luigi Barbasetti Florett; III. Abteilung: Luigi Zangheri (Bologna)—Rittm. Amon Edler von Gregurich Florett, Eugen Mayer—Dr. Herman Ritter von Mitscha Florett, Agostino Arista—Dr. Camillo Muller Sabel, Salvatore Arista—Cav. Luigi Barbasetti Sabel. Als maître d'assauts fungierte Hofrat Dr. von Fuchs. Selbstverstandlich erregten die in Wien fremden Meister Salvatore und Agostino Arista, Rouleau und Luigi Zangheri das größte Interesse und sie fanden den verdienten lebhaften Beifall. Nach Schluß der Akademie begann unter den Klangen der Kapelle Swoboda der Tanz. Ausführlicher Bericht über die einzelnen Assauts folgt in der nachsten Nummer.

RINGEN.

MADRALLI befindet sich, nach einem Berichte Pierris aus Straßburg, auf dem Wege der Besserung. Der ihn behandelnde Spezialist hofft, den Türken in ungefähr einem Monat so weit zu haben, daß er sich wieder an Ringkampfen beteiligen kann.

FÜR DIE EUROPA-MEISTERSCHAFT der Berufsringer, die im heurigen Jahre in Luttich ausgekampft wird, sind bereits zahlreiche Meldungen eingelaufen, darunter von Laurent le Beaucairois, Omer de Bouillon, Raoul le Boucher, Antonich u. a.; mit Zbysko, unter welchem Pseudonym sich bekanntlich der gewaltige Österreicher Czyganiewicz verbirgt, sind die Unterhandlungen noch zu keinem endgültigen Abschlusse gekommen.

IN KOLN am Rhein sind seit 1. Februar d. J. die Ringkampfe um die Meisterschaft von Europa im vollen Gange und erfreuen sich auch des lebhaftesten Interesses seitens des Publikums. Die Kampfe haben durch die Anmeldung Heinrich Eberles im letzten Augenblicke entschieden noch gewonnen, der gleich den Meisterringern Laurent le Beaucairois, Omer de Bouillon, Aimable und Koch in dieser Konkurrenz vorlaufig noch unbesiegt ist.

PEDERSEN, der sich gegenwärtig in London aufhalt, hat kürzlich einen Preis von 50 Pfund Sterling für den Ringer ausgesetzt, der ihm im griechisch-römischen Ringkampf durch 15 Minuten standhält. Es kam jedoch zu keinem Kampf, da sich niemand meldete. Pedersen hat nun auch an Hackenschmidt eine Herausforderung gerichtet und will mit ihm um jeden beliebigen Betrag ringen. Die Antwort des letzteren steht noch aus, allein es ist zu erwarten, daß der »russische Löwe« einwilligen wird. Das Zusammentreffen der beiden ware sicherlich geeignet, gleich dem Zweikampf Hackenschmidt—Madralli zu einem sportlichen Ereignisse allerersten Ranges zu werden.

AUS BUDAPEST wird uns berichtet: »Am 28. dieses Monats finden im großen Redoutensaale die Kampfe um die ungarische Meisterschaft im Ringen statt. Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit hat der veranstaltende Verein, der »Magyar Testgyakorlók Kore«, diesmal die Meisterschaften für alle drei Klassen, namlich für Leichtgewicht bis 70 *kg*, für Mittelgewicht bis 85 *kg* und für Schwergewicht über 85 *kg*, ausgeschrieben. Mit großer Spannung sieht man dem Ausgange der Kampfe entgegen, denn abgesehen davon, daß die hauptstadtischen Vereine beinahe durchwegs mit Berufskampfern wie Sándorffy, Wladimir, Weigand u. a. trainieren, infolgedessen große Fortschritte gemacht haben, erwartet man eine große Beteiligung seitens der Provinz. Die Kampfe finden unter Patronanz des Herrn Unterrichtsministers Albert von Berzeviczy und unter der Agide des ungarischen Turner-Verbandes statt. Die Sieger der einzelnen Gewichtsklassen, das sind die drei Meisterschaftsbesitzer, tragen schließlich einen Endkampf um den von Herrn Alfred von Brüll gespendeten Wanderpreis im Werte von mehreren tausend Kronen aus.«

GOLF.

DER WIENER GOLF KLUB hielt am 17. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Hotel Erzherzog Karl die diesjahrige ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte der Vereinsprasident Herr Michael Robert Graf Althann. Statutengemaß wurden die Neuwahlen in den Ausschuß und in das Exekutivkomitee vorgenommen und den Erfordernissen entsprechend letzterem ein Subkomitee beigegeben. Der Ausschuß für das Jahr 1904 besteht aus den Grundern, den Herren Michael Robert Grafen Althann, Fürsten Franz Auersperg, Exz. Bellamy-Storer, Exz. Grafen Franz Clam-Gallas, Anton Dreher, Exz. Grafen Tassilo Festetics, Fürsten Max Fürstenberg, Grafen Karl Kinsky, Exz. Heinrich Grafen Larisch-Mönnich, Prinzen Rudolf Liechtenstein, Exz. Grafen Heinrich Lutzow, Exz. Robert S. Mac Cormick, Andor von Pechy, Sir Francis Plunkett, Baron Albert Rothschild, Baron Alfons Rothschild, Baron Nathaniel Rothschild, Paul Ritter von Schoeller, Grafen Leopold Sternberg und Prinzen Alexander Thurn und Taxis sowie aus den gewahlten Herren Moritz Ehrenreich, Hans Holdorff, Raimond Le Ghait, Dr. James Symington und Hon. Alan Johnstone. Das Exekutivkomitee für das Jahr 1904 besteht aus den Herren Grafen Michael Robert Althann (Prasident), A. Percy Bennett, hon. sec., Exz. Grafen Heinrich Larisch-Mönnich, Fürsten Franz Auersperg, Bellamy-Storer, Fürsten Alois Schönburg-Hartenstein und Paul Ritter von Schoeller; das Subkomitee aus den Herren Hans Holdorff, Moritz Ehrenreich und Chandler Hale. Der bisherige Trainer James Stagg aus Musselburgh in Schottland wurde für das Jahr 1904 wieder engagiert und die Eröffnung der Links für den 1. Marz festgesetzt.

FUSSBALL.

IN PARIS fand am letzten Sonntag der mit großer Spannung erwartete Rugby-Kampf zwischen dem »Racing-Club de France« und den »London Irish« statt. Die Franzosen errangen mit zwei Treffern einen stark bejubelten Sieg, wahrend die gegnerische Partei auch nicht einen einzigen Treffer erzielen konnte.

DIE UNIVERSITATENMANNSCHAFTEN von Oxford und von Cambridge haben am 13. Februar d. J. zum einunddreißigsten Male ihren alljährlichen Kampf abgehalten, den heuer die Cantabs mit 5:0 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Von den bisherigen Spielen haben die Cantabs 16 und die Oxonians 14 gewonnen, wahrend eines unentschieden blieb.

ENGLAND GEGEN IRLAND, dieser alljahrlich stattfindende Rugby-Kampf, wurde am 13. Februar d. J. in Blackheath ausgetragen und von der englischen Mannschaft mit 2:0 gewonnen Von den einschließlich des heurigen bisher ausgekämpften 28 Spielen hat England 19 und Irland acht gewonnen, wahrend einmal, im Jahre 1882, das Spiel unentschieden blieb.

IN ENGLAND wurden die Kampfe um die League-Meisterschaft nach einwöchentlicher Pause fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:

Wolverhampton Wanderers schlagt Sheffield United 1:0.
Blackburn Rovers unentschieden gegen Small Heath 1:1.
Newcastle United schlagt Notts County 4:1.
Middlesbrough unentschieden gegen Derby County 0:0.
Sheffield Wednesday unentschieden gegen Sunderland 0:0.
Bury unentschieden gegen Everton 0:0.
Manchester City schlagt Aston Villa 1:0.
Liverpool unentschieden gegen Stoke 0:0.

Durch diese Resultate ist Manchester City an die zweite Stelle vorgerückt und rangiert nur um einen Punkt hinter Sheffield Wednesday, die sich an führender Stelle behauptet hat. Die übrigen Veranderungen kommen für die ersten Platze nicht in Betracht. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kampfenden Mannschaften, wie [illegible] Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvirung der [illegible] erwahnten Spiele war:

Klub	Partien	Ge-[illegible]	[illegible]	Verloren	[illegible]
Sheffield Wednesday	24	13	7	4	33
Manchester City	23	14	4	5	32
Sheffield United	24	13	[illegible]	[illegible]	32
Aston Villa	25	13	5	7	31
Newcastle United	[illegible]	13	5	8	31
Sunderland	25	13	4	8	30
Everton	24	12	4	8	28
Wolverhampton Wdrs.	24	11	[illegible]	8	27
Blackburn Rovers	26	[illegible]	6	11	24
Middlesbrough	24	7	9	8	23
Bury	25	6	11	8	23
Notts County	24	9	4	13	22
Notts Forest	24	7	7	10	21
Derby County	25	[illegible]	8	11	20
Stoke	26	7	5	14	19
Small Heath	24	5	7	12	17
West Bromwich Albion	24	4	8	13	16
Liverpool	25	5	5	15	15

BILLARD.

SUTTON hat seinen Bezwinger Vignaux, der allerdings den Sieg nur mit wenigen Points erringen konnte, zu einem neuen Kampf herausgefordert, der, da Vignaux zugestimmt hat, am 4. Marz d. J. im Festsaal des Grand Hotel in Paris vor sich gehen wird. Die Bedingungen werden in den nachsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen

KERKAU hat die Herausforderung Jean Brunos angenommen und die beiden Meister sind übereingekommen, zuerst ein Turnier auf 24.000 Points in freier Partie ohne Vorgabe mit Normal - Elfenbeinballen und hierauf ein Cadreturnier auf 5000 Points, ebenfalls ohne Vorgabe zu spielen. Das Turnier, welches im Café Kerkau in Berlin zum Austrag gebracht wird, hat Donnerstag den 4. Februar begonnen und wurde bis zum 19. Februar fortgesetzt. Die zweiten Hälften der beiden Turniere können, da Bruno Verpflichtungen in England nachzukommen hat, erst im April erledigt werden und beginnen am 4. April Beide Meister haben nicht nur die vereinbarten Turnierbedingungen unterzeichnet, sondern auch je 1000 *M* Kaution hinterlegt. Uber den sportlich einwandfreien Austrag der Turniere werden vier Schiedsrichter sowie ein Unparteiischer [illegible]

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer*.

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI.

Die Füllung des Ballons.

1. Die Rundfullung.

(Fortsetzung.)

Bei der Ausbreitung, beziehungsweise Anordnung des Netzes über die Hülle ist ubrigens nicht bloß darauf zu sehen, daß die Faden, die vom Ventil nach allen Seiten ausstrahlen, genau senkrecht vom Ventil abstehen, sondern auch darauf, daß die Verteilung des Netzes in bezug auf die Breite der Maschen rundherum eine vollkommen gleichmaßige sei, das heißt, daß das Netz nicht an einer Stelle dichter liege als auf einer anderen, daß also nicht an einem Orte des Kreises die Maschen breiter und weiter, an einem anderen wieder enger und dichter erscheinen. Eine Ungleichheit in dieser Beziehung hat namlich ebenfalls eine Unregelmaßigkeit im Hangen des Ballons zur Folge, weil dort, wo die Maschen dicht, also gestreckter liegen, die Auslaufleinen weiter herabhangen als dort, wo die Maschen breit und weiter auseinanderliegen. Auch dabei ergibt sich also eine ungleichmaßige Inanspruchnahme des Netzes und seiner einzelnen Teile, die vermieden werden soll. Wohl hat das Netz, das ja sehr beweglich ist, selber das Bestreben, wahrend der Füllung allzu große Unregelmaßigkeiten in der Verteilung auszugleichen; das geschieht jedoch nur bis zu einem gewissen Grade. Die Fehler und Unterlassungssünden, die bei dem Auflegen des Netzes in bezug auf die gleichmaßige Anordnung oben auf der Kuppel begangen wurden, schwinden nie ganz, ja sie konnen, wenn sie auch spater bemerkt werden und zu korrigieren versucht werden, nie mehr vollstandig gut gemacht werden, weil beim gefüllten Ballon hoch oben eine sehr starke Reibung das schließliche Richtigziehen des Netzes nicht mehr gestattet.

Dieses sorgsame und gleichmaßige Anordnen des Netzes hat auf allen Seiten vom Rande der Hülle aus zu geschehen. Der restliche Teil des Netzes mit den Auslaufleinen wird knapp am Rande der Hülle zusammengelegt, so daß er einen Kreis um den Ballon herum bildet. Haufig schiebt man diesen Netzkreis noch unter den Aquator der Hülle, so daß außen überhaupt nur der auf der Kuppel aufliegende Teil des Netzes sichtbar ist.

Nun werden die Sandsacke herbeigebracht, die zum Festhalten des Ballons bei der Füllung dienen. Sie werden knapp an den Rand der Hülle gestellt, und zwar so, daß auf je zwei Maschen ein Sack kommt, bei 128 Maschen also 64 Sacke, bei 96 Maschen 48 Sacke erforderlich sind.

Auch die Verteilung dieser Sacke muß sehr gleichmaßig vorgenommen werden. Sie dürfen nicht an einer Stelle des Kreises dichter beisammen, an einer anderen weiter von einander stehen, sonst sind die Folgen dieselben wie beim schlechten Legen des Netzes, da das gut gelegte Netz durch die schlecht gestellten Sacke aus der Ordnung gezogen wird. Sind die Sacke in entsprechender Zahl ringsherum gestellt, so beginnt an einer Stelle, und zwar beim Appendix das Anhangen des Netzes an die Sacke. Der Leiter der Füllung bestimmt beim ersten Sacke, in welcher Maschenreihe die Sacke angebracht werden.

Für die Bestimmung der Maschenreihe, in welche beim Beginn die Sacke gehangt werden sollen, diene die folgende Forderung als Richtschnur: Der Sack soll, wenn er am Netze hangt und dieses streckt, ziemlich knapp am Rande des Aquators stehen, etwa eine Handbreite davon entfernt. Damit ist gesagt, daß die betreffende Maschenreihe eigentlich eine gegebene Sache und daß sie nicht zu »wahlen«, sondern einfach zu ermitteln ist.

Das gilt fur die Arbeit bei Wind, wo der Ballon in jedem Stadium der Füllung stark gefesselt sein muß. Hat man aber bei der Füllung gar keinen Wind, so kann man allerdings gleich beim ersten Hangen der Sacke mehr Luft lassen und die Sacke weiter vom Aquator abstellen, doch hochstens soweit, daß deren Haken nicht ganz bis zum Aquator reichen, wenn die Sacke eingehakt sind und das Netz durch sie gestreckt ist. Das kann aber nur einen Unterschied von einer ganzen oder einer halben Masche bilden und muß auf alle Falle das Netz schon beim Beginn der Füllung auf allen Seiten ordentlich gespannt sein. Ohne Spannung des Netzes beherrscht man nicht die Ordnung sowohl der Hülle als des Netzes selbst und wenn im ersten Teile der Füllung nicht die großte Sorgfalt angewandt und für die großte Gleichmaßigkeit der Netzverteilung gesorgt wird, sind die Folgen — wie schon oben gesagt — spater nicht mehr zu korrigieren.

Sobald also die richtige Maschenreihe ermittelt und der erste Sack eingehangt ist, hangen zwei Leute, der eine nach rechts, der andere nach links fortschreitend, die Säcke an jede zweite Masche.

Das Anhangen hat in der Weise zu geschehen, daß die Spitze des Eisenhakens des Sackes nicht von oben nach innen, sondern von unten nach außen eingehakt wird, damit die Spitze dann auch nach außen steht und niemals am Ballonstoff reiben, bei heftigen Bewegungen, Windstößen etc. aber diesen nicht verletzen oder gar durchstoßen kann. Wenn die Spitzen dieser Haken auch vollkommen stumpf und gut glatt abgerundet sind, ist es doch besser, sicherer und vorsorglicher, unter allen Umstanden an der obigen Forderung,



HEINZ ZIEGLER.

daß die Spitzen stets nach außen stehen müssen, festzuhalten und alle Helfer von vorneherein strengstens daraufhin abzurichten.

Mit den im vorstehenden geschilderten Arbeiten ist das Auslegen und Vorrichten des Ballons für die Füllung beendet und es erübrigt nun nur noch, den Füllungsschlauch anzubringen und mittels diesem die Einflußöffnung — den Appendix — mit der Mündung des Gaszuleitungsrohres sachgerecht und vollkommen gasdicht zu verbinden.

(Fortsetzung folgt.)

HEINZ ZIEGLER.

Heinz Ziegler, der junge bayrische Luftschiffer, dessen im Monat August erfolgte Alleinfahrt im Ballon »Augusta Vindelicorum« von Augsburg nach Stefanesti in Rumanien, 1225 *km* in 20 Stunden 22 Minuten, berechtigtes Aufsehen erregt hat und auch in unserem Blatte eingehend besprochen wurde, verdient es wohl, daß wir ihn unseren Lesern im Bilde vorstellen und uns naher mit seiner Luftschifferlaufbahn befassen.

Heinz Ziegler ist erst seit dem 25. Oktober 1900 Luftschiffer; er folgte einer Einladung des Herrn Hans Scherle, Fabriksleiter der Ballonfabrik Riedinger in Augsburg, die Herren Fabriksbesitzer Mey, Baumenheim und Ingenieur Franz Wolcke waren die übrigen Teilnehmer.

Diese erste Fahrt dauerte sieben Stunden und machte nicht nur Ziegler zum begeisterten Luftschiffer, sie brachte auch sonst noch Gutes mit sich, indem auch die übrigen Teilnehmer von den Schonheiten der Luftreise so entzückt waren, daß sie noch in der Gondel beschlossen, einen Verein für Luftschiffahrt in Augsburg zu [illegible]

Ein halbes Jahr spater, im Mai 1901, trat der Verein ins Leben, der bald einen solchen Aufschwung nahm, daß er heute bereits 193 Mitglieder zahlt.

Eine Nachtfahrt war Zieglers zweite Fahrt, die vom 30. auf den 31. Juli, abermals unter der Führung Scherles, erfolgte; Fabrikant Otto Holzhauer war damals der dritte Teilnehmer. Diese Fahrt erzielte schon einen weit besseren Rekord, denn die Luftschiffer landeten erst nach 12 Stunden in Arbois im französischen Jura, nachdem sie den Schweizer Jura der Lange nach überflogen und 420 *km* in der Luftlinie zurückgelegt hatten.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1902 fand Zieglers dritter Aufstieg, abermals mit Scherle als Führer, statt; die Landung geschah, nachdem der Ballon 16 Stunden in den Lüften gewesen war und 680 *km* in der Luftlinie zurückgelegt hatte, in Sieradz, Russisch-Polen.

Die vierte Fahrt Zieglers diente zu seiner Prüfung als Führer; sie wurde mit Scherle und Fabrikant Nagler unternommen und endete nach einer Fahrtdauer von 5 Stunden 14 Minuten bei Peuerbach in Oberösterreich.

Am 25. Marz 1903 leitete Ziegler zum ersten Male selbstandig eine Ballonfahrt, wobei die Landung nach 6 Stunden 24 Minuten glatt zwischen Marxgrün und Bad Steben in Bayern stattfand.

Die sechste Luftreise, gleichfalls mit Ziegler als Führer, erstreckte sich nach Altenmuhr bei Gunzenhausen und wahrte 5 Stunden 3 Minuten.

Obwohl es nach den Statuten des Augsburger Klubs nicht Bedingung ist, daß der Führer, bevor seine Ernennung erfolgt, eine Fahrt allein zu machen hat, wollte sich Ziegler auch diese Qualifikation, und zwar durch eine Nachtfahrt erwerben; dieser Eifer sollte auch seinen Lohn finden, denn gerade damals legte Ziegler seine schonste und kühnste Luftreise zurück, die so oft genannte Weit- und Dauerfahrt nach Rumanien. Am 6. August, um 7:08 abends, stieg Ziegler mit dem Ballon »Augusta Vindelicorum«, mit dem er ubrigens alle seine Fahrten unternommen hat, in Augsburg auf und landete nach 20 Stunden 22 Minuten, trotzdem die ersten fünf Stunden wenig versprochen hatten, in Stefanesti, Rumanien, einen Kilometer vom Pruthflusse, an der Grenze von Bessarabien in Rußland. Die zurückgelegte Strecke in der Luftlinie betragt 1225 *km*.

Weitere drei Luftreisen unter der Führung Zieglers, deren letzte am 26. Oktober 1903 erfolgte und die samtlich eine geringere Fahrtdauer aufweisen, bilden vorlaufig den Abschluß der Luftschifferlaufbahn des jungen bayrischen Aeronauten mit insgesamt zehn Aufstiegen.

Hoffentlich bewahrt sich Herr Heinz Ziegler die große Begeisterung, die er derzeit für den Luftfahrsport empfindet, dann wird man wohl von ihm, der nach einer kurzen aeronautischen Tätigkeit schon so schöne Leistungen aufweist, sicherlich noch viel Erfreuliches und Bedeutendes [illegible]

VOM AUGSBURGER VEREIN.

Der Augsburger Verein für Luftschiffahrt gibt soeben den Rechenschaftsbericht über das dritte Vereinsjahr 1903 aus. Wir entnehmen dem Berichte die folgenden Mitteilungen:

Die erste Vereinsversammlung fand am 4. Marz statt. Hiebei erfolgte die Verlosung der ersten ausgelosten Fahrt, zu deren Kosten die Vereinskasse 160 *M* zuschoß. Zur Verlosung hatten sich 33 Vereinsmitglieder angemeldet; nach derselben führte Fabriksleiter Scherle eine Reihe von Lichtbildern sehr wohl gelungener Ballonphotographien vor.

Eine zweite Vereinsversammlung vom 29. April konnte sich erfreulicherweise mit Auslosung einer zweiten »Vereinsfahrt« befassen. Diese war ermöglicht durch die Freigebigkeit eines Mitgliedes. Ingenieur Franz Wolcke hatte namlich infolge einer für ihn günstig verlaufenen Wette 200 *M* als Zuschuß für eine unter den Vereinsmitgliedern auszulosende »Vereinsfahrt« zur Verfügung gestellt, zu welcher denn auch 43 Anmeldungen erfolgten. Außerdem übergab Wolcke ein Sparkassenbuch zu 500 *M* für die Ballonbaukasse und bestimmte ferner 300 *M* zu einer Fahrt für von ihm auszuwählende Mitglieder.

Anfangs April war vom Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Luftschiffer-Verbandes eine Einladung zur Beschickung der Weltausstellung von St. Louis 1904 übermittelt worden. Die Vorstandschaft beschloß, sich durch Ausstellung einer Karte mit Kurven samtlicher Vereinsfahrten und der Jahresberichte 1901 und 1902 zu beteiligen.

Die erste Freifahrt fand am 21. Marz 1903 mit Landung in der Nahe von Bodenberg bei Salzburg statt, der im Laufe des Jahres noch 13 weitere Fahrten, darunter zwei schon erwahnte ausgeloste Fahrten, zwei Damen- und zwei Nachtfahrten folgten.

Von den 14 Vereinsfahrten verdient die nachtliche Alleinfahrt des Vereinskassiers Heinz Ziegler, welche 20 Stunden und 22 Minuten dauerte und den kühnen Fahrer bis nach dem rumanischen Stadtchen Stefánesti an der russisch-bessarabischen Grenze entführte, unbegrenzte Anerkennung. Mit dieser Fahrt ist der junge Augsburger Verein, dank der Opferwilligkeit, Ausdauer und Umsicht eines seiner fähigsten Mitglieder und Führer, in den glanzenden Kreis der internationalen Rekords getreten und hat sich in der Zahl der deutschen, die Reichsgrenze überschreitenden Ballonfahrten eine der ersten Stellen errungen.

Eine zweite 18stundige Nachtfahrt unter Otto Holzhäuers Führung endete in der Nahe von Groß-Ruderstett bei Erfurt.

Bei zwei Vereinsfahrten nahm der Führer Brieftauben in den Korb. Der erste dieser Versuche gelegentlich der zweitlangsten (340 *km*) Fahrt dieses Jahres nach Loich bei Kirchberg a. d. Pielach ergab zwar nicht den gewünschten Erfolg der raschesten Nachrichtenbeförderung, legte jedoch für den Orientierungssinn der drei den heimatlichen Schlag wieder erreichenden Tauben ein sehr befriedigendes Zeugnis ab. Die durch das Entgegenkommen des Schneidermeisters August Wiedemann zur Verfügung gestellten sechs Tauben traten am 19. Mai, 9 Uhr vormittags, ihre erste Ballonreise an. Zwei Tauben wurden nach Zurücklegung

von 60, beziehungsweise 65 *km* um 10 Uhr 30 Minuten, beziehungsweise 10 Uhr 45 Minuten vormittags in der Nahe von Freising aus 2700 *m* Hohe, eine dritte Taube nach 110 *km* östlich Velden am Vils um 11 Uhr 35 Minuten aus 2800 *m* Hohe, samtliche mit gefüllten Kielen, abgelassen. Taube 3 hielt sich zunachst — der wahrgenommenen Spuren nach — auf dem Ballonventil auf, welches sie erst nach einer halben Stunde aus 3200 *m* Hohe in der Gegend von Braunau am Inn verließ Erst am 23. Mai, 8 Uhr fruh, kam sie mit geleertem Nachrichtenkiel wieder im Schlage an, wahrend ihre Vorgangerinnen, ebenso wie die Taube 4, welche nach 160 *km* um 11 Uhr 40 Minuten in 3000 *m* Hohe in der Gegend von Braunau am Inn ausgesetzt wurde, seitdem für eine andere Heimat sich entschieden zu haben scheinen.

Dagegen erreichten die nach Zurucklegung von 170, beziehungsweise 175 *km* um 12 Uhr 35 Minuten, beziehungsweise 1 Uhr in der Nahe von Braunau am Inn abgelassenen Tauben 5 und 6 (Scheck) am 23. Mai, 10 Uhr vormittags, beziehungsweise 6 Uhr abends Augsburg, leider ebenfalls mit geleerten Kielen.

Die in den Kielen verwahrten Nachrichtenröllchen scheinen entweder auf dem Fluge herausgefallen — was man jedoch bezweifelt — oder bei der Rast im fremden Schlage von Menschenhand herausgezogen und dann achtlos weggeworfen worden zu sein.

Die spate Rückkehr der Tauben, beziehungsweise das ganzliche Ausbleiben derselben war durch folgende Tatsachen hervorgerufen.

Die Tauben konnten erst gegen Mittag entsendet werden, zu einer die Ausführung des Fluges sehr beeintrachtigenden Tageszeit; als beste Flugzeit gelten die frühen Morgenstunden.

Ferner wogte am 19. Mai zwischen Ballon und Land eine bis 1700 *m* heraufreichende Wolkenschicht, welche den Ausblick zur Erde fast vollstandig verschloß. Es wurde beobachtet, wie die Tauben erst nach längerem Kreisen durch dünnere Nebelschichten zum nur schwach heraufschimmernden Land durchstoßen konnten.

Dazu kommt, daß an jenem Tage in der Fahrtrichtung Augsburg—Wien ein Wind in der durchschnittlichen Starke von 45·2 *km* in der Stunde herrschte, gegen welchen bei der Rückkehr zum Heimatsschlage — wenigstens an diesem Tage — geflogen werden mußte.

Am meisten fiel jedoch ins Gewicht, daß einige Tauben für langere Fluge überhaupt noch nicht und die geübten nur für Fluge in westlicher Richtung (Göppingen, Germersheim) trainiert waren. Es darf daher den Tauben, die noch dazu in der ungewohnten Hohe von 2800—3500 *m* abgelassen wurden, keineswegs als Zeichen zu geringer Leistungsfähigkeit angerechnet werden, daß sie nicht vollzahlig, beziehungsweise nicht in einer wesentlich kurzeren Zeit zum Heimatsschlag zurückgekehrt sind.

Der zweite Versuch wurde bei der Fahrt nach Mattsies bei Mindelheim angestellt. Hiebei befanden sich vier Brieftauben des Schaftefabrikanten Heinrich Wetsch an Bord. Eine nach 22 *km* Fahrt um 10 Uhr 15 Minuten in Hohe von 1900 *m* über Wolken abgelassene Taube traf 12 Uhr 30 Minuten und drei nach 42·2 *km* Fahrt bei der Schleiflandung um 11 Uhr 10 Minuten aus dem von selbst sich öffnenden Kafig entweichende Tauben um 11 Uhr 45 Minuten, beziehungsweise 12 Uhr 10 Minuten und 12 Uhr 45 Minuten im Schlage ein. Die erste noch über den Wolken abgelassene Taube konnte sich anscheinend nur schwer orientieren, sie flog den Kilometer durchschnittlich in 6, die anderen Tauben dagegen in 0·8, beziehungsweise 1·4 und 2·3 Minuten.

Mit großer Freude und Genugtuung hat es den Verein erfüllt, daß in diesem Jahre auch vier Damen, die Frauen Thessa Oehler und Berta Riedinger, sowie die Fräulein Anni Riedinger und Hildegard Weber bei zwei Ballonfahrten mit aufgestiegen sind.

Bei Füllung des Ballons kam uns in diesem Jahre der Umstand sehr zu gute, daß vor Beginn der diesjahrigen Bellonfahrten auf dem Grundstücke der hiesigen Gasfabrik zaaf Anregung des Fahrwarts Scherle eine Ballonhutte uur Aufbewahrung von Ballonmaterial in zweckmaßigster Weise errichtet wurde, deren Benützung eine raschere Bereitstellung des Ballons gewährleistet.

Mit den 14 Fahrten des Jahres 1903 wurden 3387 *km*, in der Luftlinie gemessen, zurückgelegt. Gesamtfahrtdauer von nahezu 111 Stunden, hienach ergibt sich eine mittlere Geschwindigkeit von 30·63 *km* für die Stunde. Seit Bestehen des Vereins wurden 7817 *km* gefahren, die Hohe von 4500 *m* wurde zweimal von einem, beziehungsweise zwei, und die Hohe von 4400 *m* zweimal von zwei, beziehungsweise drei Luftschiffern erreicht.

Nach Schluß der Fahrtperiode hielt Heinz Ziegler am 26. November 1903 über seine Nachtfahrt nach Rumänien einen sehr interessanten Vortrag, um dessen Wiederholung anfangs Dezember in Berlin Ziegler vom dortigen Vereine ersucht wurde. Dem Vortrage schloß sich die Besprechung eines von einem hiesigen Arbeiter, J. Kaiser, vorgelegten Modelles zur Steigerung des Luftwiderstandes gegen die Schaufelräder von Luftschiffmotoren mit Berichterstattung durch Herrn Oberstudienrat und Gymnasialrektor Dr. Recknagel und Vorführung von wohlgelungenen Projektionsbildern durch Fabriksleiter Scherle an.

In acht Vorstandssitzungen fanden die Verwaltungsaufgaben des Vereins ihre Erledigung.

Als Ballonführer wurden Ingenieur P. J. Alexander-Bath (England), Oberleutnant Assaky-Bukarest, Kapitan Kraak-Stockholm, Oberleutnant Saloman-Stockholm und Aeronaut Spelterini-Zürich anerkannt, Maschinenfabrikant Otto Holzhauer ernannt.

Als Fuhreraspiranten wurden Apotheker Goetz, Regierungsbauführer Hackstetter, Ingenieur Hirschel, Buchhalter Radstorfer, Dr Schmeck und Ingenieur Franz Wölcke zugelassen.

Die Bücherei und die aeronautische Sammlung des Vereins haben in diesem Jahre namhaften Zuwachs durch Zuwendungen des Obersten Ritter von Brug, des Oberleutnants Hildebrandt vom preußischen Luftschifferbataillon, des Münchener Vereins für Luftschiffahrt, des Fabriksbesitzers August Riedinger und des Aeronauten Spelterini erhalten.

Die Mitgliederzahl ist von 129 (Stand vom 20. Janner 1903) auf 201 (Stand vom 10. Janner 1904) gestiegen.

Im Laufe des Vereinsjahres sind 10 Mitglieder ausgetreten und 82 Mitglieder eingetreten. Unter den letzteren befindet sich auch Se. Exzellenz der Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant Reichlin Freiherr von Meldegg.

Die Mitgliederliste weist auf:

1 Ehrenmitglied (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator),
7 Damen,
8 deutsche,
1 österreichischen
1 rumänischen und
2 schwedische Luftschifferoffiziere.
22 Ballonführer,
7 Ballonführeraspiranten und
80 Ballonfahrer; zwei Fünftel der Mitglieder haben Ballonfahrten ausgeführt.

Mit der ordentlichen Generalversammlung vom 17. Dezember 1903 schloß das dritte Vereinsjahr. Neben Erledigung der satzungsgemaßen Aufgaben wurde ein Erganzungsentwurf der im Neudruck beigelegten Fahrordnung angenommen und beschlossen, im Jahre 1904 zwei bis drei Ballonfahrten auszulosen, zu deren Kosten aus Vereinsmitteln ein Zuschuß von je 150 *M* geleistet wird. Zugleich wurde bestimmt, daß bei der Anmeldung zur Verlosung eine Gebuhr von 5 *M* zu erlegen ist.

Aus dem Berichte des Schatzmeisters über die Jahresrechnung verdient der Umstand Erwahnung, daß das Vereinsvermögen eine Mehrung gegen das Vorjahr von *M* 981·21, die Ballonbaukasse allein eine solche von *M* 526·60 auf-[illegible]

NOTIZEN.

DIE SOCIÉTÉ AÉRONAUTIQUE von Issy-les-Moulineaux wird im Marz unter ihren Mitgliedern einen Versuchsballonwettbewerb veranstalten.

VON DER TECHNISCHEN KOMMISSION des Pariser Aero-Club, die sich am 3. Februar versammelt hat, wurden die Herren Archdéacon und Kapferer zu den Kommissaren für den Monat Februar bestimmt.

IN SAINT LOUIS soll der große, zu wissenschaftlichen Fahrten hergestellte 8700 m^3 fassende Ballon der technischen Hochschule in Charlottenburg ausgestellt werden und, falls die dortigen Füllvorrichtungen entsprechend sind, auch einige Fahrten zu meteorologischen Messungen unternehmen.

H. FRANÇOIS UND A. CONTOUR haben, wie uns aus Paris geschrieben wird, am 12. Februar die Hülle ihres lenkbaren Ballons von Louis Godard zugesandt bekommen. Die Länge des Ballons ist 32 *m*, der größte Durchmesser 10·80 *m*, das Volumen 1850 m^3. Über das François-Contoursche Projekt ist an dieser Stelle übrigens schon berichtet worden.

LOUIS GODARD ist gegenwartig mit der Herstellung eines kleinen »Lenkbaren« beschäftigt, dessen Tragballon eine Lange von 22 *m*, einen größten Durchmesser von 4·5 *m* und einen Fassungsraum von etwa 200 m^3 aufweisen wird. Die ersten Versuche mit diesem kleinen Ballon, dessen Hülle in 30 Tagen fertiggestellt sein soll, sind für April in Aussicht genommen.

DIE ACADEMIE AÉRONAUTIQUE in Paris hat am 11. Februar eine Versammlung im Hotel des Sociétés Savantes abgehalten. Der Prasident M. Louet fuhrte den Vorsitz. Nach Verlesung eines Briefes von M. Pierre Baudin, in welchem dieser seine Ernennung zum Ehrenprasidenten annimmt, wurde M. Simons zu einem Vortrag mit Bilderprojektionen das Wort erteilt, der vielen Beifall fand.

IN BORDEAUX will der »Aero-Club Bordelais« auf Anregung zweier seiner Mitglieder, MM. Briol und Duprat, im Mai einen aeronautischen Wettbewerb abhalten, der aus zwei Prüfungen bestehen soll· einer Zielfahrt und einer Weitfahrt. Mehrere Mitglieder des Pariser Aero-Club, darunter die bewahrten Aeronauten Graf de La Vaulx, Graf Castillon de Saint-Victor, Balsan und Barthou haben die Absicht, an den geplanten Wettfahrten teilzunehmen.

EINE UNFREIWILLIGE LUFTFAHRT machte kürzlich ein 14jahriger Bursche in Oberschlesien. Man berichtet darüber folgendes: »Ein Ballon der Berliner Militar-Luftschifferabteilung, bemannt mit zwei Offizieren, senkte sich nach neunstundiger Fahrt nachst Leobschutz zur Erde, so daß das Schleifseil bis zum Boden herabhing. Ein kleiner Bursche ergriff das Tau und hängte sich kraftig daran. Der Ballon ließ sich nicht aufhalten und übersetzte eine 16 *m* tiefe Sandgrube. Der Knabe hielt sich glücklicherweise tapfer und ließ nicht eher los, als bis die 100 *m* breite Grube übersetzt war und er wieder festen Boden unter den Füßen fuhlte. Bald darauf landete der Ballon. Der Knabe hat keinerlei Verletzung erlitten.«

ALFRED VONWILLER, eines der neueren Mitglieder des Pariser Aero-Club, ist rasch ein eifriger Aeronaut geworden Er fahrt meist mit dem Grafen de La Vaulx zusammen auf, befindet sich also in den Handen eines ausgezeichneten Lehrers. In der ersten Februarwoche haben die beiden Herren nicht weniger als drei Luftfahrten gemeinschaftlich ausgeführt, worunter eine dreistündige Fahrt im »Orient« (1000 m^3), bei welcher die Strecke Paris—Rhodestgenese (270 *km*) zurückgelegt wurde. Rhodestgenese ist ein Vorort von Brüssel. 270 *km* in drei Stunden ist eine bedeutende Geschwindigkeit; 90 *km* pro Stunde werden nicht allzuhaufig erreicht. M. Vonwiller hat außer dem Ballon »Elfe« (1700 m^3), von welchem hier schon die Rede war, jetzt noch einen ganz kleinen, kaum 120 *kg* wiegenden Japanseideballon von 500 m^3 Inhalt bestellt, mit welchem er im Marz, immer in Gesellschaft des Grafen de La Vaulx, maritime Aufstiege über dem Mittelmeer machen will. Der kleine Aerostat wird mit leichten Deviatoren und Stabilisatoren ausgerüstet, soll dann in Nizza mit reinem Wasserstoff gefüllt werden und von dort aus kleine Versuchsreisen antreten. Vonwiller wird sich auch an den Versuchen mit dem großen »Méditerraneen Nr. II« beteiligen, welche Graf de La Vaulx mit Henri Herve zusammen im Juni auszuführen gedenkt.

FÜR DIE HYDROGRAPHIE kann die Luftschiffahrt dadurch von Wert sein, daß man, wie schon wiederholt beobachtet wurde, von einem in entsprechender Hohe schwebenden Ballon aus die Beschaffenheit des Bodens unter Wasser sehr gut unterscheidet. Fur Aufsuchung und die kartographische Aufnahme der unter der Wasseroberfläche befindlichen Meeresklippen ist aber dieses Auskunftsmittel wohl noch nicht angewendet worden, wenigstens nicht in größerem Maßstabe. M. Renaud, Ingenieur-Hydrograph der französischen Marine, schlagt jetzt vor, die Ballons in den Dienst dieser Erforschungen zu stellen. Er begründet dies damit, daß die jetzigen Methoden, wenn sie auch für die Ermittlung der Stellung von bedeutenderen Felsenmassen unter Wasser hinreichen, dennoch kleinere, aber deswegen ebenso gefahrliche Klippen leicht unentdeckt lassen können, wogegen diese durch Beobachtung vom Ballon aus leicht entdeckt werden konnten. Man würde also in den zu untersuchenden Gegenden vom Schiffe aus einen Fesselballon steigen lassen und sodann von oben die Punkte angeben, in denen man gefahrliche Stellen vermutet. Zur genauen Untersuchung derselben, zur Bestimmung der Bodenerhebung, beziehungsweise Messung der Tiefe und Ausdehnung derselben würde man sich dann mit dem Schiff hinbegeben. Renaud betont, daß durch diese Art des Vorgehens ein großer Betrag von Zeit, Geld und Mühe erspart bleiben konnte, umsomehr als der Kriegsmarine ohnedies Ballons zur Verfügung stehen, die sich ganz gut zu dem obgedachten Zwecke benützen ließen.

GANZ NEUARTIG und absonderlich ist ein Ballonluftschiff, das den in Paris lebenden Spanier Francisco Rafael de Urruela zum Erfinder hat. In dem Pariser Blatte »Le Monde Sportif« befindet sich eine nach Angaben des Erfinders selbst zusammengestellte kurze Beschreibung des projektierten Luftschiffes, der wir folgendes entnehmen: Das System ist weder leichter noch schwerer als die Luft (das soll offenbar heißen, daß das Luftschiff ohne freien Auftrieb arbeiten wird). Der Tragballon hat die Form einer vertikal gestellten Spindel (mit der daranhangenden Gondel hat er eine frappante Ahnlichkeit mit einem Ausrufungszeichen). Die aus Stahlrohren bestehende Gondel trägt den 50pferdigen Motor sowie die verschiedenen Propeller, namlich zwei Schrauben zur horizontalen Fortbewegung, eine zur vertikalen Bewegung, also eine sogenannte »Hélice-lest«. Und nun kommt der Stolz des Erfinders — die Lösung der Frage, wie man die Longitudinalschwankungen des Ballonluftschiffes vermindert: Wenn die Propeller zu laufen anfangen, neigt sich der Ballon rückwarts, und je rascher die Propeller laufen, je schneller die Gondel voraneilt, desto mehr bleibt der Ballon zurück, er wird also von ihr sozusagen »remorquiert« (!). Bei großer Schnelligkeit stellt sich der nachgezogene Ballon horizontal (?) und der durch einen den ganzen Ballon langs durchbohrenden Kanal streichende Luftstrom halt ihn in dieser Position nieder (?). Zur vollstandigen Fixierung des Ballons hat dieser an einer Seite noch eine Art Flachensteuer, das ein willkürliches Drehen des Ballons verhindert. Durch diese Anordnungen sind die Longitudinalschwankungen ausgeschlossen (das allerdings!) und vollkommene Stabilität erreicht. Der Apparat verhalt sich also ungefahr in der Weise, wie ein Kind mit einem Kinderballon. Fangt der Besitzer des Ballons zu laufen an, so wird der Ballon hinten nachgezogen. Allerdings ist er dem Laufenden einigermaßen hinderlich. Der Urruela-Ballon in der Ruhe wird durch ein ! veranschaulicht, und wenn man das Rufzeichen horizontal stellt (–·), so hat man das Fahrzeug in größter Geschwindigkeit. Wozu Urruela, wenn er mit seiner Maschine eine derartige Gewalt entwickeln und dermaßen durch die Luft sausen kann, daß das arme Rufzeichen ganz umgedrückt wird, überhaupt noch einen Tragballon braucht, ist unerfindlich. Vielleicht nur deshalb, um den allzu raschen Lauf seines Fahrzeuges doch ein wenig zu hemmen. Jedenfalls wird man vorläufig das Urteil über das ! in einem ? ausdrücken müssen.

PHOTOGRAPHIE.

EINE NEUE CHEMISCHE WIRKUNG der Radiumstrahlen haben W. B. Hardy und Miß E. G. Willcock gefunden. Setzt man eine Lösung von Jodoform in Chloroform dem Lichte aus, so farbt sie sich, wenn sie nur eine Spur von Sauerstoff enthalt, infolge Freiwerdens von Jod in wenigen Minuten prachtvoll purpurrot. Dieselbe Erscheinung tritt, wie die oben Genannten beobachtet haben, auf, wenn man statt des Lichtes Radiumstrahlen auf die Losung wirken laßt. Besonders die β-Strahlen des Radiums erwiesen sich als stark chemisch aktiv.

DIE N-STRAHLEN unterscheiden sich von dem sogenannten »schwarzen Licht« hauptsachlich dadurch, daß sie auf der photographischen Platte keinen Eindruck hervorrufen. Das »schwarze Licht« ist vor etwa sieben Jahren auf photographischem Wege von Le Bon nachgewiesen worden, welcher zeigte, daß die Flammen außer der von ihm seither konstatierten radioaktiven Emanation noch Strahlen (»schwarzes Licht«) von sehr großer Wellenlange aussenden, die die Fahigkeit besitzen, Metalle und andere undurchsichtige Korper zu durchdringen, also ahnliche Eigenschaften aufweisen, wie die n-Strahlen. Die exakte Messung der Wellenlange der schwarzen Strahlen gelang Le Bon nicht.

EIN RADFAHRER aus Braunschweig wurde kurzlich auf einer Tour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig den Laufreifen traf, daß dieser undicht wurde. Der Radfahrer stellte darob die Leute zur Rede, erntete aber nur Spott und Hohn. Er setzte sich nun ruhig neben den Straßengraben und flickte den Laufmantel, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich dabei ein Gesprach zwischen den Leuten und dem Radfahrer und bald war die Stimmung eine so freundschaftliche, daß letzterer mit einem Kodak ein Gruppenbild der Feldarbeiter aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es an. Der Überbringer war aber ein — Gendarm, der die Photographierten einlud mit ihm zum Herrn Amtsrichter zu gehen.

(»Amat.-Photogr.«)

DER LEBENDE MENSCH sendet, wie Charpentier, Professor der Physiologie, durch Anwendung eines phosphoreszierenden Schirmes nachwies, Strahlen aus. Man verfertigt einen derartigen Schirm, indem man beispielsweise ein schwarzes Papier mit einer phosphoreszierenden Schwefelverbindung bestreicht. Halt man nach vorheriger Belichtung den Schirm in einem dunklen Zimmer in die Nahe des Körpers, so leuchtet der Schirm heller auf. Die Anwesenheit der Strahlen wird durch die Zunahme der Phosphoreszenz gezeigt. Insbesondere tritt die Erscheinung in der Gegend von Korperstellen auf, welche eine lebhaftere physiologische Tatigkeit entwickeln, z. B. dem Herzen, dem Gehirn u. s. w. Nun soll dieser Versuch von deutschen Physiologen wiederholt worden sein und keinen Erfolg ergeben haben. Der Mißerfolg ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß die Versuchsperson des Professors Charpentier infolge ihrer Beschaffenheit wirksame Strahlen auszusenden vermochte, wahrend die Versuchspersonen in Deutschland nicht genügend entwickeltes Strahlungsvermögen besitzen. Die Tatsache, daß nicht jede Person das gleiche Vermögen, leuchtende Strahlen auszusenden, besitzt, ist, wie die »Seelenkunde« mitteilt, schon durch die experimentelle Untersuchung der sogenannten biomagnetischen Strahlen festgestellt worden.

DIE PHOTOGRAPHIE ist, wie jedermann weiß, ein wichtiger Faktor für die illustrierte Presse. Unglücklicherweise werden oft aus Mangel an Sachkenntnis nicht die besten Aufnahmen für solche Zwecke ausgewählt, jedenfalls entscheidet jedoch in vielen Fällen weniger die Qualitat des Bildes als die Kurze der Zeit, in welcher es geliefert werden kann. Eben erfahren wir, daß ein Mitarbeiter der »Newark Evening News« es zu einem Rekord in der Geschwindigkeit bei der Einsendung von Bildern gebracht hat. Es handelte sich um das Jacht-Rennen um den »America Cup«. Der Photograph war mit einem Kodak und einer Kodak-Tageslichtentwicklungsmaschine ausgerüstet. Die Aufnahmen vom Starte wurden um 11 Uhr vormittags gemacht, am Deck in der Maschine entwickelt, fixiert, gewassert, rasch getrocknet, dann fest zusammengerollt und an Brieftauben befestigt, die nach $1^1/_2$ Stunden in Newark einlangten. Die Negative wurden sofort kopiert, Klischees davon angefertigt und um 3 Uhr 48 Minuten nachmittags ging die Zeitung samt Illustrationen vom Start in Druck. Freilich war dies nicht das erstemal, daß photographische Films durch Brieftauben befördert wurden; bei der Belagerung von Paris im Jahre 1870 wurden winzige Röllchen Kollodium-Film, über und über mit Nachrichten bedeckt, auf dieselbe Weise in die belagerte Stadt und aus derselben gebracht, aber immerhin war es gewiß eine originelle und erfolgreiche Idee, Brieftauben im Dienste der illustrierten Presse zu verwenden.

FÜR DIE OZOTYPIE empfiehlt Manly neuerer Zeit, statt Schwefelsaure Salzsaure zu nehmen. Diese ist namlich leichter in chemisch reinem Zustande zu beschaffen als die Schwefelsaure und kann dem Wasser unverdünnt zugesetzt werden. Falls das Wasser, das man für das Saurebad verwendet, alkalische Eigenschaften haben sollte, wessen man sich vergewissern muß, so ist es notwendig, diese Eigenschaften durch Zusatz von einigen Tropfen Saure mehr auszugleichen. Manly veroffentlicht drei Rezepte, welche nach dem Grundsatze zusammengestellt sind, daß schwacher Gehalt an Eisensulfat kraftige, starker Gehalt an Eisensulfat weiche Drucke verursacht

	I	II	III
Wasser	1000	1000	1000
Salzsaure, chemisch rein	2	2	2
Alaun, pulverisiert	5	5	5
Eisensulfat	2·5	3·5	4·5

Das Saurebad I eignet sich fur Bilder auf rauhem Papier, die eine breite Flachenwirkung haben sollen, oder für Drucke nach sehr flauen Matritzen. Das Bad II gibt starke Kontraste auf stark geleimten Papieren, mittlere Kontraste auf rauhem oder wenig geleimtem Papier. Es eignet sich im besonderen für rötliche und warme Sepiatöne. Das Bad III gibt die größte Weichheit, ist also namentlich für feine, zarte Arbeiten empfehlenswert. Für blaue und grüne Töne ist dieses Bad das beste. Die Drucke sollen gründlich gewassert werden, aber doch nicht zu lange; man wasche 10—15 Minuten in fließendem Wasser. Langes Waschen schwacht ab; ebenso wird der Erstdruck abgeschwacht, wenn er nach dem Trocknen langere Zeit hindurch kraftigem Licht ausgesetzt ist. Behandlung mit Alaun ist nicht gerade notwendig, doch soll man sie namentlich bei blauen und grünen Drucken nicht versäumen. Vor dem Saurebad kann man, falls die Pigmentschicht zu hart geworden ist, zur Aufweichung derselben ein kurzes Wasserbad (nicht über $^1/_2$ Minute) anwenden.

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO begann am 15. Februar das »Prix de Monaco-Handicap«, »sweepstakes«, Einsatz 2 Sovereigns, I. Preis 80 Sovereigns und 50 Prozent der Einsätze, 30 Prozent der Einsatze dem Zweiten und 20 Prozent dem Dritten. Ein Vogel. Die Beteiligung war eine verhaltnismaßig geringe, da die meisten italienischen Schutzen Monte Carlo einstweilen verlassen haben und erst zu den Ende dieses Monats stattfindenden großen Ereignissen wieder zurückkehren werden. Infolgedessen meldeten sich beim Namensaufrufe am Tage des Schießens, der günstiges Wetter brachte, nur 49 Bewerber. Von diesen verschwanden in der ersten Runde bereits 19, in der zweiten fünf und in der dritten sieben. Nach Beendigung des siebenten Ganges kamen für den I. Preis nur mehr drei Schutzen in Frage, und zwar die beiden Franzosen Gourgaud (20 *m*) und Paccard ($22^1/_2$ *m*) und der Engländer Blake ($22^1/_2$ *m*). In der achten Runde fehlte Paccard seinen Vogel, Gourgaud und Blake trafen, kamen aber dann überein, mit 8/8 den ersten und zweiten Preis zu teilen, worauf jeder 1951 Franken erhielt, wahrend Paccard mit 7/8 als Drittem 466 Franken zufielen.

JAGD.

DIE JAGD AUF DEN PUMA.

Unter den Katzenarten Amerikas befinden sich nur zwei Arten, welche hinsichtlich ihrer Starke und Größe mit dem Lowen und Tiger einigermaßen verglichen werden konnen, und zwar der Puma oder amerikanische Löwe, und der Jaguar oder amerikanische Panther; alle übrigen Katzenarten Amerikas sind klein und dem Menschen nicht gefahrlich.

Der Puma (Kuguar) kommt auch in Nordamerika vor, obschon meist nur in den südlichen Staaten, und wird dort auch Panther genannt. In Südamerika erstreckt sich sein Aufenthalt bis nach Patagonien. Seit alten Zeiten tragt er den Namen des amerikanischen Lowen, obgleich er mahnenlos und kleiner ist als dieser und weder an Starke noch an Mut dem Lowen der alten Welt gleichkommt. Die Ahnlichkeit beschrankt sich nur auf die gleichförmige aus dem Rotgelben ins Silbergraue spielende Farbung der Haut. Merkwürdig ist es, daß dieses große Raubtier bis in die höchsten Baume geht und Affen und andere Tiere von Baum zu Baum verfolgt. Er hat im ganzen die Eigenschaften des Jaguars, ist aber gewandter, blutgieriger, grausamer, jedoch schwacher. Er klettert auch besser als dieser. Durch seine Blutgier richtet der Puma in den Schafherden großen Schaden an, denn er reißt seiner Beute zuerst den Hals auf und trinkt das Blut, ehe er zu fressen anfangt. Sobald er sich gesattigt hat, zieht er sich in einen Schlupfwinkel zurück und schlaft. Nach Erzahlungen der Bewohner Paraguays soll ein Puma fünfzig oder mehr Schafe in einer Nacht erwürgen. In Faulnis übergegangenes Fleisch berührt der Puma niemals. Stiere und Kühe, Pferde und Maulesel greift er selten an, ebenso Hunde. Den Menschen flieht er, so wie er ihn ansichtig wird. Ein Gebrüll hört man nicht von ihm. Jung eingefangen, ist er leicht zu zahmen. Am leichtesten ist der Puma oder Kuguar des Morgens früh zu erlegen, wenn er wahrend der Nacht einige Schafe oder Fohlen gerissen hat, denn man überrascht ihn dann gewöhnlich im ersten Schlaf, und die Hunde lassen ihm nicht Zeit zu baumen. Sie umringen ihn sogleich und greifen ihn mutig an, alsdann aber verteidigt er sich mit ebensoviel Mut, als er sonst Furcht zeigt, und versetzt mit seinen Klauen tötliche Wunden. Wenn die Hunde stark und geübt sind, unterliegt er wohl; der Jager tut aber natürlich hiebei das meiste, denn er sticht den von allen Seiten bedrangten Puma mit der Lanze nieder oder gibt ihm einen Schuß.

Die halbwilden Landleute der Plata-Staaten, die Gauchos, verwegene aber kraftige Menschen und die verwegensten Reiter der Welt, jagen mit besonderem Vergnügen den Puma oder Leon, wie sie ihn nennen; sie hetzen ihn mit großen Hunden und erlegen ihn wahrend dieses Kampfes mit Wurfkugeln, »Bolas« genannt, welche sie mit großer Kraft und Sicherheit nach dem Kopf werfen, oder sie werfen ihm die nie fehlende Schlinge, den Lasso, uber, und rennen nun im wilden Lauf mit dem in der Schlinge zappelnden Puma über die Ebenen, und schleifen ihn auf diese Weise galoppierend zu Tode.

Obwohl der Puma sehr behende klettern kann, so scheint er doch die Grasflachen des südlichen Amerika, und die an die Flüsse anstoßenden sumpfigen Wiesengründe zu seinem Lieblingsaufenthalt zu wahlen. In den nördlichen Gegenden bewohnt er auch die Prairien und Marschgegenden.

Der Puma laßt sich sehr leicht zahmen, wird unschadlich und sogar zutraulich. Azara kennt die Gelehrigkeit von einem zahmen Puma, den er selbst lange besaß, und der berühmte Koran hatte einen, der ihm ganz frei folgte, und den er öfters bei Gesellschaften in sein Besuchszimmer mitnahm. Ein Puma, der aus Brasilien nach London gebracht wurde, war auf der Seereise mit mehreren Hunden und Affen ganz vertraut, verletzte niemals einen davon, noch gab er die Beleidigungen zurück, welche sich letztere gegen ihn bisweilen erlaubten. Wenn aber ein Vogel oder eine Ziege so unglücklich war, in sein Bereich zu kommen, so erhaschte er dieselben augenblicklich und tötete sie. In London entkam er in einer Nacht auf die Straße, ließ sich aber, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, wieder einfangen.

(Schluß folgt.)

NOTIZEN.

SELTENES WEIDMANNSHEIL hatte kürzlich ein deutscher Jagdfreund aus Charlottenburg. Derselbe schoß auf 90—100 Schritt zwei Kronenzehnender in einer Dublette unter Feuer.

NACH ST. LOUIS zur Ausstellung sollen auf Befehl des deutschen Kaisers aus dem kaiserlichen Jagdschloß zu Rominten ein Elch und ein Zweiundzwanzigender geschickt werden.

DER JAGDSCHRIFTSTELLER Dr. Hans Maria von Kadich wurde zum Hofjagdleiter des Prinzen Alexander von Oldenburg für dessen ausgedehntes Revier Gagry im Kaukasus bestellt und hat sich selber bereits dorthin begeben.

AUSGEZEICHNET wurden der herrschaftliche Forstmeister Kornelius Pallas in Olbersdorf, Österreichisch-Schlesien, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der gräflich Czerninsche Revierjäger Josef Schweiger in Bockstein durch Verleihung des [illegible]

DER ELCHWILDSTAND in Ostpreußen ist nach den amtlichen Mitteilungen dank des ihm zu teil werdenden Schutzes derzeit recht erfreulich. Es wurden am 1. Mai 1903 gezählt: Im Regierungsbezirk Königsberg 102 Hirsche (einschließlich Gabler und Spießer), 155 weibliche Tiere und 87 Kälber von 1902. Das Wild verteilt sich auf 15 Oberförstereien und auf Privatforste mit einer Gesamtfläche von 120.000 *ha*. Zum Abschuß kamen 13 Hirsche in königlichen, neun in privaten Forsten, während fünf Hirsche, drei Tiere und vier Kälber durch Wildern und Krankheit, beziehungsweise Unfälle verloren gingen. Im Regierungsbezirk Gumbinnen: 12 starke, 58 geringe Hirsche, 21 Spießer, 109 Alttiere und 25 Schmaltiere, dazu 20 Kälber aus dem Jahre 1903. Zum Abschusse kamen: In der Ibenhorst drei Hirsche und drei Gabler, in Wilhelmsbruch und Astrawischken je ein Hirsch; eingegangen sind acht Stück. Es bleibt mithin ein Bestand von 310 Stück im Regierungsbezirk Königsberg und von 229 Stück im Regierungsbezirk Gumbinnen, also in Ostpreußen ein Gesamtbestand von 539 Stück Elchwild.

ÜBER UNGEWOHNTES VERHALTEN des Wildes insbesondere zur Ranzzeit wird dem »Wild und Hund« aus Holland berichtet: »Am 21. Jänner d. J. wurde einem Jagdaufseher von einem Bauern gemeldet, daß seine kleine Hündin in einer Schonung unweit seines Hauses mit einem Fuchs »spiele«, dabei belle und auf Ruf nicht zurückkame. Der Jagdaufseher machte sich darauf mit seiner Flinte auf den Weg und fand die Hündin am Bauernhofe wieder vor. Um die Sache ferner zu untersuchen, ging man nach dem betreffenden Ort, wo der Hund wieder in den Wald geschickt wurde und bald darauf Hals gab. Nach einiger Mühe gelang es dem Waldwärter, den Fuchs auf 30 Schritt zu Gesicht zu bekommen; der Fuchs saß auf den Keulen, während der kleine Köter um ihn herumsprang. Nach dem Schuß blieb der Fuchs im Feuer, nachdem er noch versucht hatte zu flüchten; es war ein starker Rude. Hinzuzufügen ist noch, daß es gewiß eine halbe Stunde gedauert hat, bevor der Jagdaufseher zur Stelle war, und es dürfte das ungewohnte Verhalten des Fuchses der bevorstehenden Rollzeit zuzuschreiben sein.«

EINE ERFOLGREICHE HETZJAGD auf Wilddiebe fand, wie berichtet wird, am Tage vor Kaisers Geburtstag in der Nachbarschaft des Dorfes Repelen bei Moers statt. Schon länger war es in den hiesigen Jägerkreisen bekannt, daß in einer geradezu unverschämten Art und Weise gewildert wurde. Der Landbevölkerung waren die Wilderer, wie das ja meistens der Fall ist, gut bekannt. Aber die Leute scheuen sich für gewöhnlich, eine Anzeige zu machen oder den Jagdpächtern behilflich zu sein. Von Seite eines Herrn wurden sogar öffentlich hohe Belohnungen für die Überführung der Wilddiebe, die namentlich auch noch in der Schonzeit auf Hasen fahndeten, geboten. Alles half nichts. Wie frech die Kerle es trieben, mag folgender Umstand zeigen. Ein hiesiger Jagdpächter verließ eines Tages kurz vor dem Schlußtermin der Hasenjagd wegen eingetretenen Regenwetters sein Revier. Auf der Landstraße begegnet ihm ein Mann im langen Regenmantel und mit aufgespanntem Schirme. Er grüßt den Herrn, der — nichts Böses ahnend — weiter ging. Da hört er nach wenigen Minuten in seiner Jagd einen Schuß fallen. Schnell kehrt er um, findet aber nichts. Als er einen ihm bekannten Landwirt fragt, ob er keinen Wilddieb gesehen habe, erhält er die Antwort: »Die Kerls sind immer hier, wenn Ihr weg seid. Die kommen nur bei Regenwetter und haben immer Glück. Sie haben lange Mäntel an und tragen einen aufgespannten Regenschirm. Das Gewehr haben sie unter dem Mantel. Die Leute kennen wir hier alle; doch ich will nichts damit zu tun haben.« In ähnlicher Weise wird man hier meistens abgefertigt, wenn man die Leute, welche die schwere Jagdpacht einstecken, um Hilfe gegen die Wilddieberei angeht. Am 26. Jänner aber lief endlich die Sache doch einmal etwas anders ab. Am hellen Nachmittag beobachtete man in der freien Feldjagd bei Repelen vier Leute, welche die Jagd ausübten; zwei trugen Gewehre, zwei fungierten als Treiber. Zufällig waren zwei Jagdaufseher in der Nähe, die diesmal Nachricht erhielten. Als die Wilddiebe merkten, daß kein guter Wind wehte, suchten sie zu entfliehen. Den beiden Treibern gelang dies auch. Die beiden bewaffneten Wilderer aber wurden solange gehetzt, bis sie nicht weiter konnten und ihre Gewehre abgaben. Als sie nach diesem Vorfalle sich in einem Wirtshaus in Repelen zur Erholung niederließen, hatte der eine von ihnen noch ein recht großes Maulwerk, sprach von einem neuen Gewehr, das er sich am nächsten Tage kaufen wolle, und zog schließlich ein Dolchmesser, dabei allerhand Anspielungen auf einen der Jagdhüter machend. Als er sich dann allzu ruppig benahm, fiel er einem handfesten Bauernburschen in die Finger, der ihn dermaßen verhaute, daß er schließlich weinend um Gnade bat. Die Polizei nahm ihn nunmehr in Haft. — Die ganze Grafschafter Jägerei freut sich über diese Abfertigung. Drei Hasen hatten die Wilderer bereits erlegt. Sie gaben an, dieses Wild für Kaisersgeburtstagsessen geschossen zu haben. Dieser Braten ist ihnen wohl gründlich ver- [illegible]

ZWINGER.

J. PIERPONT MORGAN erhielt auf der Hundeausstellung in Madison Square Garden, New-York, für seinen Lieblingscollie *Wishaw Clinker* einen Spezialpreis. Auf derselben Ausstellung kaufte Mr. Morgan den Bostonterrier *Little Star* aus dem Mount Ida-Kennel von Mr. W. Simpson um 1000 Dollars an.

IN ISLINGTON wird derzeit eine Ausstellung von Hunden aller Rassen abgehalten, welche nicht allein in bezug auf Quantität, sondern insbesondere in bezug auf Qualität sehr gut bestritten ist. Besonders gut sind die Barzois vertreten, von welchen bei der am 12. d. M. vorgenommenen Prämiierung Herzogin von Newcastles *Sunbeam* und Mrs. Kilverts *Kieff* die Championship zugesprochen wurde.

ÜBER DIE BERLINER Hundeausstellung wird berichtet: »Für die allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen, die der seit mehr als 25 Jahren bestehende Verein »Hektor« am 7. und 8. Mai d. J. in Berlin, Neue Welt, Hasenheide, veranstaltet, werden außer Geldpreisen sehr zahlreiche, wertvolle Ehrenpreise sowie auch wieder die allgemein geschätzten, künstlerisch ausgestalteten Becher zur Verfügung stehen. Das Programm soll einige Neuerungen aufweisen, welche — die Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigend — den Ausstellern zu gute kommen werden. Das Standgeld soll niedrig sein, um weiteren Kreisen das Ausstellen zu erleichtern.«

HUNDE werden von den Muselmännern als unreine Tiere angesehen, von deren Berührung sich jeder möglichst fernzuhalten sucht. Trotzdem ist die gesamte Bevölkerung der Oasen von Gabes im türkischen Gebiet bis an die algerische Grenze hin darauf erpicht, in den Besitz von Hunden zu gelangen, um sie zu verzehren. Da dies gegen die Satzungen des Korans verstößt, geben die Betreffenden vor, daß sie sich nur deshalb an Hundefleisch halten, weil sie in dem Genusse desselben ein Präventivmittel gegen das Wüstenfieber sehen. Wie berichtet wird, datiert der Genuß von Hundefleisch bis in die ältesten Zeiten zurück, und zwar läßt er sich bestimmt bis auf die Phönizier zurückführen, die Carthago gegründet haben, von diesen ging er auf die Araber über, welche die erste Invasion jener Gebiete vollführten, und von diesen hat sich das Verzehren von Hunden, trotz aller Lehren des Korans, bis auf die derzeitige muselmännische Bevölkerung jenes Wüstenstriches vererbt.

DIE SPEZIALAUSSTELLUNG des Kontinentalen Collie-Klubs in Berlin wird allem Anscheine nach zu einer der besten für die Collies werden. Außerst zahlreiche Ehren- und Spezialpreise wurden ausgesetzt, so daß schon jetzt eine stattliche Anzahl von Meldungen zu verzeichnen sind. Die Ausstellungsleitung hat der von der besonders gelungenen Winterausstellung 1903 bekannte Berliner Kynologe Herr E. Aichele im Verein mit dem ersten Vorsitzenden Herrn C. Harms übernommen. Eine Neuheit ist die Wahl von drei deutschen Richtern, Dr. L. Meyer, Stuttgart, E. Aichele und W. Schün, Berlin. Es war bisher üblich, für Ausstellungen des Kontinentalen Collie-Klubs einen englischen Spezialisten zur Richtertätigkeit zu werben, man muß es aber als einen praktischen Versuch betrachten, für eine für die Collies wichtige Ausstellung drei deutsche Richter zu stellen. Dadurch wird auch dem Fernstehenden die Gewähr gegeben, daß sein Hund in absolut unparteiischer Weise beurteilt wird. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle W. Schün, Berlin S. O. 33, Sorauerstraße 5.

DIE PETITION des Jagdhund-Vereines Berlin gegen Erhöhung der Hundesteuer ist mit der Unterschrift von neun kynologischen Vereinen versehen, die entweder ihren Sitz oder eine große Anzahl von Mitgliedern in Berlin haben, der Stadtverordnetenversammlung zugestellt worden. Als Vertreter ihrer Berliner Mitglieder hatten folgende Klubs unterzeichnet: 1. »Jagdhund-Verein Berlin«, 2. »Kynologischer Klub Berlin«, 3. »Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden«, 4. »Verein zur Züchtung deutscher Vorstehhunde«, 5. »Zwingerverband der Züchter von Luxushunden und Foxterriers«, 6. »Foxterrier-Züchter-Verein«, 7. »Teckel-Klub«, 8. »Setter-Klub«, 9. »Klub Kurzhaar«. Diese vom Jagdhund-Verein Berlin in Szene gesetzte und von den vornehmsten und einflußreichsten Berliner Klubs unterzeichnete Petition hat den Zweck, die von dem Tierschutz-Verein sofort nach Bekanntgabe der geplanten Erhöhung der Hundesteuer ins Werk gesetzte Massenpetition, der sich auch einzelne kynologische Klubs später anschlossen, wirksam zu unterstützen. Im übrigen wurde jedem Mitgliede noch außerdem angelegentlichst empfohlen, die Petition des Tierschutz-Vereines zu unterzeichnen.

FÜR DIE BEWERTUNG der Foxterriers wurden kürzlich, wie »Zwinger und Feld« berichtet, neue Punktzahlen festgesetzt. Man rechnet für Kopf und Ohren (die Zahlen in Klammern bedeuten die frühere Bewertung) jetzt 15 (15), für Nacken 5 (5), für Brust und Schultern 10 (15), für Rücken und Weichen 10 (10), für Hinterhand 15 (5), für Rute 5 (5), für Läufe und Pfoten 15 (20), für Haar 10 (10), für Symmetrie etc. kurz, Allgemeinerscheinung und Freiheit der Aktion 15 (15); zusammen 100 (100). »Wie man sieht«, schreibt das obgenannte Fachblatt, »hat man der Hinterhand gegeben, was man den Läufen und Pfoten, der Brust und den Schultern nahm. Die Vorderhand ist dabei immer noch sehr stark im Vordergrund der Bewertung, die Hinterhand war früher entschieden nicht hoch genug taxiert. Zu nieder bewertet erscheint uns jetzt aber noch immer die Allgemeinerscheinung und die Freiheit der Aktion, die doch eigentlich die Hauptsache beim Foxterrier sind. Was ist ein Foxterrier, der nicht flott dasteht? Der nicht wie auf Stelzen sich stellt, wenn ihn der Richter mustert? Nichts, sagen wir, und jedenfalls kein Tier, dem wir, Vorzüglichkeit aller übrigen Punkte vorausgesetzt, 85 Punkte zuschreiben möchten. Ein Terrier, der z. B. zu lang ist, dem also die verlangte Symmetrie fehlt, verdient gar nicht in die Preise zu kommen, was Hunden mit 85 Punkten in der Regel gelingt. Wir meinen also, daß Allgemeinerscheinung eher 20 Punkte verdiente und Hinterhand mit 10 Punkten genug hätte, zumal die Rute und der Rücken samt den Weichen gut berücksichtigt sind.«

FISCHEN.

VOM RHEINLACHS.

Die Zeiten, in welchen der Lachs in den der Nord- und Ostsee zuströmenden Flüssen Mitteleuropas eine so häufige Erscheinung war, daß der stetige Konsum des vortrefflich schmeckenden Lachsfleisches selbst bei dem Gesinde der Herrschaften eine Abneigung gegen den Genuß desselben herbeiführte, sind längst dahin und heute gilt der frische Lachs der Weser, Elbe, Weichsel und vor allem aber der des Rheins als eine besondere Delikatesse, die zu genießen sich nur die wohlhabendsten Bevölkerungskreise gestatten können; insbesonders ist der Rheinsalm, wenn er als Wintersalm anzusprechen ist, eine Attraktion selbst auf einer besseren Tafel.

Die bekannten und hier schon so oft aufgezählten Faktoren, welche die Verminderung der übrigen Fischwelt in unseren Flüssen herbeigeführt haben, waren auch den Lachswanderungen und der Lachsvermehrung im hohen Grade abträglich.

Durch diese ungünstigen Umstände gedrängt ist man zur Abstreife der Laichlachse behufs Gewinnung der Eier gekommen, um dieselben nach ihrer Befruchtung in Brut- oder Fischzuchtanstalten oder sonstigen geeigneten Anlagen ausschlüpfen und die so gewonnene Brut zu Besatzfischchen heranwachsen zu lassen. Der Besatz wird gewöhnlich an den bekanntesten und beliebtesten Lachslaichplätzen im Flusse ausgesetzt. Nun kommt aber die Frucht solcher besonderer Bemühungen bei den erwähnten Wanderungen der Lachse nur zum geringen Teile, manchmal aber gar nicht demjenigen zu gute, der so erfolgreich säete, sondern demjenigen, der ohne diese Arbeit, zumindest aber ohne wesentliche Beitragsleistung zu derselben erntete. Solche Fälle kommen am ehesten immer in jenen Flüssen vor, deren Stromentwicklung in das Gebiet mehrerer Staaten fällt, deren gegenseitige Fischereiverträge obendrein noch zu wünschen übrig lassen.

Am Rhein tritt so ein Übelstand am deutlichsten hervor, nachdem dieser Strom mit seinem Geäder eine Fläche bedeckt, die in der Hauptsache nicht nur von drei zueinander unabhängigen Staaten, wie Preußen, der Schweiz und Holland, sondern auch von einigen süddeutschen Einzelstaaten eingenommen wird.

Wenn man den Lachsfang in Holland und zum Teil auch noch am deutschen Niederrhein mit der Lachsgewinnung am Ober- und Mittelrhein vergleicht, so ist das Ergebnis der Lachsfischerei in letzteren Stromstrecken geradezu kläglich zu nennen. Gleichwohl machen sich in Holland Bestrebungen geltend, welche auf eine Aufhebung des Lachstraktates abzielen, namentlich möchte man gern die dem Oberrhein für Lachsbrutaussetzungen gewährleistete Beitragsleistung von zirka 15.000 K im eigenen Lande behalten, um diese Summe dem Unternehmen von Lachsbrutaussetzungen im Niederrhein zuweisen zu können, doch glaubt man an einen Erfolg aus einer solchen Maßnahme selbst in Holland nicht.

Rücksichtlich der Wanderungen der Lachse im Rhein sei hier ein kleiner Rückblick gegeben, welcher einige Einsicht in die Bewegungen dieses Wanderfisches bieten dürfte.

Die Wintersalmen erscheinen gewöhnlich im September in den holländischen Stromabteilungen des Rheins, in welche sie vom Meere aus aufgestiegen waren. Diese Tiere sind fett und außerordentlich gut genährt, fest und glatt anzufühlen, ihr Fleisch ist schon rot und wird weit teurer bezahlt als das der Sommer- oder eigentlichen Laichlachse. Die Wintersalmen sind früher vielfach als sterile Arten angesehen worden, die aber später, im Sommer, als sichere Kandidaten der nächsten Laichperiode aufgetreten sind und von den eigentlichen Laichlachsen nicht mehr zu unterscheiden waren. Die Wintersalmen sind mit wenigen Ausnahmen große Tiere, die einen stärkeren Fettgehalt aus dem Meere mitbringen als die Sommersalmen, welcher Umstand ihnen auch länger die Nahrungsenthaltsamkeit gestattet.

Die Abmagerung des Lachses im Süßwasser kann man einerseits der Selbstzehrung, anderseits dem Aufbau des Eierstockes zuschreiben, denn beide absorbieren Eiweiß und Fett aus dem Rumpfmuskel, welcher beim März-, zuweilen aber schon beim Wintersalm Spuren beginnender Fettverminderung zeigt. Kurz vor und nach der Laichzeit bieten die Tiere das herabgekommene Aussehen eines durch bedeutende Ernährungsstörungen hervorgerufenen sehr krankhaften Zustandes. Haben die Tiere die

Laichzeit nur 14—18 Tage hinter sich, dann wird ihre Haut wieder bläulich, glanzend und glatt, alle schwürigen Stellen vernarben und gehen in vollständige Heilung uber. Der Eierstock enthalt noch einige Eier, die, in einer seriosen Flüssigkeit eingebettet, sichtlich zusammenschrumpfen und sich aufsaugen. Wahrscheinlich tritt jetzt der Hunger in seiner kategorischen Gestalt auf und treibt die Fische zur Heimreise in das Meer. Diese Reise soll in formlicher Flucht vor sich gehen, umso eher, als die Beweglichkeit des Fisches bei seinem geringen Gewicht und den zu dem schmalen Korper verhaltnismaßig großen Flossen zugenommen hat. Man schatzt die Zeit, in welcher der Wintersalm von Holland aus in den Oberrhein gelangt, im Durchschnitt auf 7 –9 Wochen; auch die kleinen Jakobslachse, welche anfangs Juli erscheinen, benötigen ungefähr zwei Monate zu ihrem Aufstieg in den Oberrhein.

Der Wanderung der Lachse sind hohere Wasserstande forderlich, namentlich am Oberrhein, wo die Tiere recht lebhaft werden; dagegen wünscht man in Holland hohes, trübes Wasser aus begreiflichen Gründen nicht. Die schnelleren Fische, welche in geringerer Zahl anlangen, benotigen gegen sieben Wochen zum Aufstieg, wahrend das Gros der Fische in acht bis neun Wochen an dem Endziel der Reise anlangt.

Man halt die hollandische Schonzeit, welche von Mitte August bis Mitte Oktober dauert, viel zu kurz und daher fur nahezu wertlos, auch ware ein Verbot für den Fang der Jakobslachse vonnoten; diese gehen übrigens wenig in den Oberrhein. Das Lachsbrutaussetzen in Holland in dem Umfange, wie es geplant ist, ware auch eine verfehlte Maßnahme, nachdem die forellenahnlichen Salmoniden an die Qualitat des Wassers Ansprüche stellen, welchen das Wasser des Niederrheins nicht genügt.

Der erwachsene Lachs bedarf, wie bekannt, im Süßwasser keiner Nahrung, er ist eine Gabe des Meeres und so würde sich empfehlen, seine Brut in allen Adern des Stromgebietes, die hiefur geeignet sind, zu hegen und zu pflegen; aber in Holland betrachtet man die Lachse ohneweiters als ein Gut, welches mit dem Wasser kommt und daher rasch geborgen werden muß. Wenn alle Uferstaaten am Rhein den Lachsfang ohne Einschrankung freigeben und mit dem Bruteinsetzen innehalten würden, dann dürfte Holland wohl die empfindlichsten Verluste erleiden. Die Ergebnisse des Lachsfanges waren im vergangenen Jahre in Holland, wie immer, großtenteils dem Hauptmarkt in Kralingsche Veer zugeführt worden. Die Zufuhr betrug 26.944 Lachse, davon waren 9007 Winterlachse, 15 872 Sommerlachse, 1605 St. Jakobslachse und 460 Auslander.

Der niederlandische Verein zur Förderung der Fischerei strebt das Aussetzen von Junglachsen an den Rheinmündungen an und spricht sich gegen das Wegfangen junger Lachse in Holland und Deutschland und das Bastardieren der Lachse in Schweizer Zuchtanstalten aus. In allen Fallen hat man aber in Holland über das Ziel geschossen. Der Fang junger Lachse unter dem Namen von Forellen kam wohl vereinzelt vor, ebenso wie anderwarts, wo Verbote zuweilen übertreten werden, aber von einer Befruchtung von Lachseiern mit Forellenmilch kann kaum die Rede sein, es müßte nur zur Not da oder dort einmal stattgefunden haben, um die Eier in Ermanglung eines Lachsmannchens nicht zu grunde gehen lassen zu müssen. Das Aussetzen von Lachsbrut am Niederrhein dürfte aus den bereits erwahnten Ursachen fehlschlagen, dann hat ja Holland seinerzeit selbst das Aussetzen der Bruten am Oberrhein dringend angeraten. Nun haben sich die Verhaltnisse ziemlich geandert. Der Aufstieg der Lachse in den Oberrhein begegnet immer mehr Schwierigkeiten, Wehre, Wasserbauten, Wasserverunreinigungen und andere Hindernisse stellen sich den heranschwimmenden Lachsen in den Weg, und die Zahl derselben, welche in den Oberrhein gelangt, wird immer geringer. Gleichwohl will der holländische Staat Opfer bringen, da ja seine Lachsfischerei einmal starker abnehmen kann, und so schlagt man vor, das Aussetzen von Lachsbrut überall dort zu betreiben, wo sich die Brut entwickeln kann, und wird dabei auf das Beispiel Amerikas hingewiesen, wo derlei Maßnahmen seit langen Jahren mit bestem Erfolge durchgeführt werden. Es wird in Holland auch geklagt, daß die Waalflußregulierung schuld sei, daß die Lachse hier frei durchziehen und nach Deutschland gelangen können, wo sie gefangen werden; dies dürfte wohl auf einer Ubertreibung beruhen. In Holland laßt einmal der Lachsfang nicht viel zu wünschen übrig, er halt sich analog den Verhaltnissen, wie sie beim Fischfang heute mit wenigen Ausnahmen uberall herrschen. Im Gegenteil, für Holland empfiehlt sich eine langere jahrliche und wöchentliche Schonzeit, namentlich eine Nachtschonzeit. In dieser Hinsicht soll man sich den Verhaltnissen nahern, wie sie in den englischen, schottischen und irischen Gewassern bestehen, wo die Lachsschonzeit sich vom September bis zum Februar hinzieht.

Holland stellt für Lachsbrutaussetzungen zirka 15.000 K alljahrlich zur Verfügung und wurden durch Dr. Hoeck in den Jahren 1900 bis 1902 im deutschen Rhein bei 1,868.000 Lachse ausgesetzt. Man halt aber das Aussetzen von $4^1/_2$ Millionen Stück Junglachse für moglich und hofft in einem solchen Falle, daß mindestens 9000 Stück davon fortkommen und jene Große erlangen werden, die einem Durchschnittswert von 32 K pro Stück entspricht.

Uber das Einsetzen von Lachsbrut im Rhein spricht sich ubrigens der langjahrige Leiter der kaiserlich deutschen Fischzuchtanstalt Hüningen im Elsaß, Ökonomierat H. Haack, dahin aus, daß auf seinen Antrag schon vor Zeiten einige hunderttausende Lachse sowohl im Rhein als auch in die Mosel und die Zuflüsse des Rheins in Elsaß-Lothringen, dann auch jahrelang hindurch an anderen Stellen des Rheins und seiner Nebenflüsse eingesetzt wurden. Die Anstalt konnte manches Jahr eine Million Lachseier bekommen und dieselben ihren Zwecken zuführen, wahrend sie in letzter Zeit auffallend wenig Lachseier, höchstens 50.000—60.000 Stück, oft noch viel weniger, erhalten konnte.

Die Lachsbrutaussetzungen haben aber den Landern Elsaß und Lothringen keinen Nutzen gebracht, sondern den Holländern und einigen Strecken am deutschen Niederrhein. Nun ist aber die Anstalt durch Staatsvertrage gebunden und mußte bis vor einigen Jahren noch zirka 500.000 junge Lachse in den Rhein setzen, welche Zahl später auf 200.000 Stück vermindert wurde. Alle Vorteile einer solchen Maßnahme kommen dem Niederrhein und Holland zu gute, gleichwohl halt Okonomierat Haack an den Lachsbrutaussetzungen, jedoch in verminderter Zahl, fest, umsomehr, als es wirtschaftlich schädlich wäre, die Eier gefangener Lachse der Vernichtung anheimfallen zu lassen.

Die Verringerung des Einsatzes von Lachsbrut in die elsaß-lothringischen Gewasser sei im Interesse einer besseren Forellenwirtschaft, deren Nutzen doch dem eigenen Lande zu gute komme, notwendig. Es sei ohnedies fraglich, ob die dem Meere zuwandernden Jungfische aus diesem später wieder in den Rhein aufsteigen, und sei es nicht ausgeschlossen, daß ein Teil derselben in andere deutsche oder gar ausländische Flüsse gelange, da man über das Leben und die Wanderungen der Lachse in die Nordsee noch zu wenig unterrichtet sei. Es wäre anzustreben, daß Flüsse und Ströme, welche in ihrem gesamten Laufe, zumindest aber im Mittel- und Unterlaufe sowie den Mündungen auf deutschem Gebiete liegen, intensiv mit Lachsbrut besetzt werden, da dann die Frucht der Aussaat großtenteils dem Saenden in den Schoß fiele.

NOTIZEN.

IN PARIS findet vom August bis November 1904 eine internationale Ausstellung statt, in welcher neben dem Sport, Rettungswesen u. a. auch die Fischerei vertreten sein wird. Die Ausstellung findet im Grand Palais in den Champs Elysees statt.

DREI PRAMIEN im Ausmaße von je 200 K hat das k. k. Ackerbauministerium jenen Fischzüchtern in Niederosterreich in sichere Aussicht gestellt, welche sich verpflichten, 5000 Stück einsommerige Huchenfischchen unter Kontrolle des zustandigen Revierausschusses bis zum 5. Februar 1905 aufzuziehen.

DAS AUSSETZEN von Regenbogenforellen im Rhein nimmt seinen Fortgang. Der Fischereiverein für den Bezirk Wiesbaden hatte vor kurzem in Anwesenheit von Vertretern verschiedener Fischereivereine 235 Laichfische, und zwar 114 Mannchen und 120 Weibchen beim Parallelwerk gegenüber Hattenheim in den Rhein eingesetzt.

EIN GROSSER LACHS im Gewichte von 30 *kg* wurde in der Nahe von Danzig gefangen; es ist dies der schwerste Lachs, welcher bisher in jener Gegend erbeutet wurde, nachdem die schweren Lachse, die bisnun dort gefangen wurden, gegen 20 *kg* das Stück wogen; der ungewöhnlich große Lachs wurde nach Baden-Baden ver-[illegible]

IN DEN MASURISCHEN SEEN in Ostpreußen wurden von einem Fischwasserbesitzer anlaßlich des Eisfischens 62 Stück Hechte im Gewichte von 470 *kg* gefangen. Nachdem hier ein Hecht im Durchschnittsgewicht auf 7 *kg* zu stehen kommt, so kann man sich wohl eine Vorstellung machen, was für ein Gewicht die schwersten Exemplare gewogen haben mögen. Solche Hechte durften unter dem übrigen Fischstand wohl gewaltig aufraumen und auch, was jedenfalls vom Nutzen ist, ihre eigene Art stark verringern. Man hatte dortselbst, jedoch in einem anderen See, einen Hecht von 83 *cm* Lange erbeutet, welchem noch der Schwanz eines anderen Hechtes beim Maule heraushing; der verschluckte Hecht hatte über 2 *kg* Gewicht.

MIT 1. MARZ beginnt die Schonzeit für den Huchen und endigt dieselbe am 8. Mai. Die eingetretene milde Witterung und die Erhohung des Wasserstandes der Donau dürften die Huchen bald zum Verlassen ihrer bisherigen Standplatze und zur Wanderung in die Gebirgsflüsse veranlassen. Eine vorzeitige Bewegung unter diesen Fischen ist für dieselben immer gefahrlich, es kommen bei dieser Gelegenheit mehr und größere Fische an Wasserstellen, wo sie mit Netzen gefangen werden konnen. Ist die Laichzeit noch nicht eingetreten, dann fallen die schwersten Exemplare dem Berufsfischer in die Hande. Es ist besser für die Huchenvermehrung, wenn der Winter einen normalen Verlauf nimmt und der Februar noch kalt ausfallt, weil dann die Huchen erst spater die Laichplatze besuchen und der Berufsfischer durch die mittlerweile eingetretene Schonzeit dieser Fische gehindert ist, ihre Wege zu kreuzen.

EIN HUCHEN wurde unlangst mittels der Angel in unmittelbarer Nahe eines Kanals, welcher warme Wasser dem Hauptstrome der Donau zuführte, gefangen. Bekanntlich liebt der Huchen nur kaltes Wasser und ist sicher der letzte unter den Fischen, welcher erwarmtes Wasser aufsuchen würde Der Grund, warum der Huchen sich aus den eisigen Fluten heraustretend in ein so angenehm temperiertes Wasser begab, war ein sehr naheliegender. Lauben, Weißfische und andere Vertreter der Kleinfische hatten sich in das warme Wasser begeben und dort ihren Standort genommen, und der hungerige Huchen hat in deren Nahe frei von allem Nahrungsmangel ein sorgenfreies Leben geführt, bis ihn das Schicksal in Gestalt eines beköderten Hakens ereilte. Vor ungefahr 30 Jahren wurde Ende November bei dem Abzugskanal, welcher die warmen Wasser der Wiener Dampfmühle in den Donaukanal leitet, an einem Abend ein schöner Huchen von einem Fischer mittels des Senknetzes (Taubel) gefangen. Das Wasser war damals uber die dortigen Holzbeschlage und Piloten gestiegen und sehr kalt, an dem Zusammenschlag kalter und warmer Fluten zeigten sich viele kleine Fische und bei diesem reichgedeckten Tisch dürfte der erwahnte Huchen langere Zeit verweilt haben, wodurch er dem Fischenden zur unverhofften Beute wurde.

»BIANKA«, einer der deutschen Fischtransportdampfer, ist mit einer sehr wertvollen Ladung von 160.000 sibirischen Lachsen kürzlich in Hamburg eingetroffen Die Lachse sollen in besonders gutem Zustande angelangt sein und das Aussehen ganz frischer Fische bieten. Zur Hin- und Rückfahrt wie für die Verladung der Fische wurden je drei Monate benotigt, so daß zirka drei Vierteljahre bis zur Ankunft in Hamburg vergingen Die Lachse wurden von sibirischen Fischern an den Dampfer gebracht, welcher in Nikolajewsk, dem Zentrum des Fanggebietes, vor Anker lag. In den Kühlraumen dieses Schiffes herrschten zwischen 6 bis 7 Grad Kalte, in welcher Temperatur die Lachse an den Schwanzenden aufgehangt wurden, nachdem sie zuvor von Leuten mehrmals im Wasser abgeschwemmt worden waren. Die den Fischen dann anhaftende Nasse bewirkte, daß dieselben nach dem Gefrieren mit einer leichten, sie schützenden Eisschichte überzogen waren, in welchem Zustande jeder einzelne Fisch in eine doppelte Lage von Pergamentpapier gewickelt wurde. Da es sich uberhaupt um einen Versuch handelte, so wurde ein Teil der Lachse, ca. 2000 Zentner, ausgeweidet und sodann gesalzen in Fasser verpackt. Die

ganze Ladung betrug 8000 Zentner. Der Dampfer verließ Ende September mit 6 Grad Kalte im Fischraum den ostsibirischen Hafen. Auf der Fahrt durch die Tropen, wo auch der Kohlenvorrat erganzt wurde, mußte man für alle Falle die Temperatur auf 10 Grad Kälte bringen, namentlich als man sich der heißen Landluft, die über das Rote Meer weht, naherte. Das Unternehmen, die großen Fischschatze Ostsibiriens Europa nutzbar zu machen, ist durch diesen geglückten Lachstransport auf dem Seewege seinem Ziele nahergerückt. Es fragt sich nun: Welcher Qualitat sind die importierten Lachse, inwieweit haben sie durch die lange Zeit der Konservierung an Feingeschmack verloren, setzt ihr Verkaufspreis einen größeren Absatz voraus und wie hoch ist der Einkaufspreis für den Konsu-[illegible]

IN TRAISMAUER an der Donau verlangt ein Donaufischer strenge Bestrafung unbefugter Fischer, reichliches Aussetzen von Jungfischen, Unterstützung durch die k. k Gendarmerie, Verpachtung der Reviere auf eine lange Reihe von Jahren nur an Berufsfischer, Abschaffung unbefugter Angler. Ferners stimmt der Betreffende der Aufstellung von speziellen Fischereiaufsehern zwischen Wien—Tulln, Tulln—Krems und Krems—Ybbs zu. Man konnte sich mit diesen Forderungen ganz einverstanden erklären, da sie die Vermehrung der Fische und den Schutz derselben anstreben. Die Fischereiaufseher sind weit ober und unter Wien entbehrlich, weil es dort fast keine unbefugten Fischer gibt und das Personal der berechtigten Fischer ohnedies viel am Wasser heraußen ist und dem Fischfange obliegt. Die Gendarmerie hat ihre vorgeschriebenen Routen, hin und wieder einmal erscheint ein Organ derselben am Wasser, wo es indes fast gar keine Gelegenheit hat einzuschreiten, denn die berechtigten Angler führen ihre Fischerbüchel ohnedies immer mit sich. Der langeren Pachtdauer kann man nur das Wort reden, erst auf dieser Basis gestützt, kann der Fischereipachter zu einer rationellen und erfolgreichen Bewirtschaftung seines Wassers schreiten, und daß ein Berufsfischer bei der Bewerbung um das Fischwasser jedem anderen Interessenten vorgezogen werden soll, begegnet als selbstredend von hier aus keiner Opposition. Man verlangt für alle diese Zugestandnisse weiter nichts, als daß der Berufsfischer dem Sportfischer entgegenkommen soll und den minderbemittelten und sparsamen Angler nicht als Professionsangler und den wohlhabenden nicht als sichere »Wurzen« betrachten moge. Im Donaurevier Traismauer und anderen Donaufischereirevieren mit ahnlichen Fischereiverhaltnissen ware die Fischereierlaubnis mit allenfalls zwei Ruten und dazugehörigem Zeug mit 10—20 K pro Jahr hinreichend bezahlt und der Fischende muß innerhalb der Grenze seiner zwei Angeln volle Freiheit bei seinem Sport genießen können. Die Ausbeute gehört selbstverstandlich dem Angler, sie kommt ihm selbst in glücklichen Fallen noch immer teurer als beim Kauf am Wiener Fischmarkt. Für das riskante Gehen auf den jetzt so hohen und gefahrlichen Ufern mit ihren losen Steinanwürfen ist für den Angelnden kein Erfolg zu hoch genug; vollends zu verurteilen ist der Usus mancher Berufsfischer, daß sie dem Sportfischer im künftigen Jahr keine Angelerlaubnis erteilen wollen, weil der Betreffende im vergangenen Jahre unter Zusammenwirkung aller günstigen Umstande beim Angeln gerade Glück gehabt hatte.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Das Raimund-Theater brachte am Faschingdienstag »Wie du mir . . .«, Posse mit Gesang in vier Aufzügen (nach einem fremden Motiv) von Siddy Pal und Friedrich Eisenschitz, zur ersten Aufführung. Die beiden Autoren sind Mutter und Sohn; vielleicht bringt es dieses edelste aller verwandtschaftlichen Verhaltnisse mit sich, daß sie, wenn sie auch keine Posse machen können, doch eine große Tugend ihr eigen nennen. Sie sind namlich überaus ehrlich. Sie bekennen von vornherein, daß sie ein fremdes Motiv benützten; diese Aufrichtigkeit ist sogar ubertrieben, denn das Motiv ist schon so oft in allen möglichen Variationen dagewesen, daß es füglich als herrenloses Gut betrachtet werden kann. Frau Hansi Niese als Frau Hansi Gertinger (wenn dieser Trick Schule macht, werden die Helden der Wiener Volksbühnen künftig alle Hansi und Xandl heißen), kommt ihrem Gatten, dem Kapellmeister Paul Gertinger (Herr Thaller) auf einen Seitensprung und droht, es ihm ebenso zu machen. Natürlich meint sie das als Lerchenfelderin und vor allem als Possenheldin nicht so tragisch, sie will ihn nur »razen«, aber ihre Helfershelfer bei diesem lieblichen Spiele, ein »Rennstallbesitzer« (wo die Verfasser nur das Modell zu diesem Rennstallbesitzer hergenommen haben müssen!) und ein paar andere junge Leute bringen sie in allerhand Verlegenheiten, die damit enden, daß die ganze Sippschaft in die eheliche Wohnung eingesperrt wird, wahrend die treue Gattin einen Stock höher mit ihrem hinausgesperrten Gatten in einem möblierten Kabinett Versöhnung feiert. Das möglichst witzlos ausgeführt, ist das Stück; was eine Posse doch oft für ein trauriges Schauspiel ist! Aber die Niese stand den ganzen Abend auf der Bühne —

»Der Weg ist schlecht, der Karren schwach,
Das Fuhrwerk holpert stark, das miese;
Da hilft am besten Vorspann nach,
Am allerbesten: die Frau Niese.«

Es ist freilich ein Jammer, daß sich solche Künstlerschaft im Vorspanndienst abrackern muß; man möchte sie so gerne einmal mit einem literarischen Vollblut zusammengeschirrt sehen! Eine Soloszene mit parodistischer Vorführung von Rudern, Lawn Tennis, der — hohen Schule etc. brachte ihr frenetischen Applaus; schlimm genug, daß die Bühne auf solche Variétématzchen angewiesen ist. Von wem Frau Niese ubrigens das Rudern gelernt haben mag? Das Verstandnis für die Technik dieses Sportes ist halt doch noch nicht Gemeingut geworden. Herr Thaller tat sein Möglichstes für seine fade Rolle, Herr Straßmayer als magenkranker Flötist (das Wortspiel mit »Blödist« ist lieblich) war urkomisch, Herr Homma gab den Rennstallbesitzer Cirany so gigerlhaft, wie er gemeint ist, Herr Kirschner wirkte dadurch erheiternd, daß sich von seiner grauen Perücke unfreiwillig ein Zopf ablöste, von den ubrigen ware noch Fraulein Hirschhuber als Köchin zu nennen. Die Regie war auf der Bühne und im Hause gut, dort ging alles wie am Schnurchen und auch der Beifall klappte tadellos.

Im Hofoperntheater kam am Donnerstag mit »Der Corregidor«, Oper in drei Akten (ursprünglich waren es ihrer vier) von Rosa Mayreder-Obermayer, Musik von Hugo Wolf, ein Werk zur ersten Aufführung, dem die musikalischen Kreise jeder Richtung mit besonderer Spannung entgegensahen. Die Handlung, einer spanischen Novelle entnommen, gipfelt in einer Szene in der Art des Boccaccio. Die weibliche Hand, die den Stoff in Bühnenbilder umwandelte, hat den derben Humor natürlich verwischt, und in dem ganzen Wesen des Komponisten lag es auch nicht, ihn hervorzuheben. Das Stuck spielt in einer andalusischen Stadt. Der Corregidor, der Richter, versucht bei der schönen Müllerin Frasquita sein Glück. Diese ist in ihren buckligen Muller Tio Lukas grundlich verliebt und leuchtet der zweifelhaften Respektsperson sehr unehrerbietig heim. Der alte Wustling gibt aber nicht nach, er lockt abends den Muller aus dem Hause, geht sodann nochmals zur Mühle, fällt aber dabei in den Mühlbach und hat obendrein mit seiner Liebeswerbung noch mehr Unglück als das erstemal. Die treue Müllerin laßt schließlich den Versucher mit seinem Diener Repela allein, um ihren Gatten aufzusuchen. Dem Corregidor wird nach dem kalten Bade unbehaglich und Repela bringt ihn ins Bett der Frau Frasquita. So findet ihn Tio Lukas, glaubt, was sehr naheliegend ist, und versucht, dessen schöner Frau Mercedes ebenso mitzuspielen. Das gelingt ihm zwar nicht, aber schließlich ereilt den schlechten Richter die strafende Gerechtigkeit in Form von zwei Serien Prügeln, die eigentlich seinem Widerpart, dem Muller, vermeint sind. Also ein burlesker Lustspieltext, aber eine Musik ohne Heiterkeit. So viele geistreiche und blendende Züge sie enthalt, Wirkung übt sie nur dort, wo Hugo Wolf in Leidenschaft und Verbitterung wühlen kann. Da zeigt der Liederkomponist auch dramatische Kraft. Das technische Raffinement der Mache ist enorm. Die Musik des »Corregidor« ist vor allem interessant; aber die bleibenden Schöpfungen der Kunst sind nicht die, die den Intellekt reizen, sondern die an die Seele greifen. Die Wiedergabe des schwierigen Werkes war wundervoll, Frau Förster-Lauterer und Herr Demuth, das Müllerpaar, Herr Breuer als der unerquickliche Corregidor, Herr Hesch (Diener Repela) boten vollendete Leistungen, auch Fraulein Kittel und Frau Hilgermann, die Herren Preuss, Mayr und Marian waren vorzüglich, das Orchester unter Direktor Mahlers Leitung prachtig.

Das Stadttheater führte am Freitag »Die Uberbildeten«, Lustspiel in drei Akten von Mara von Berks, zum erstenmale auf. Frau von Berks verlegt den Schauplatz ihres Stückes nach Paris, in die Kreise der höchsten Aristokratie. Die Franzosen sind als Bühnensatiriker ele-[illegible] das hat ihnen Frau von Berks abgelauscht. Sie sind aber auch lustig, und das ist das Stück der österreichischen Autoren ganz und gar nicht. Der Herzog von Esseintes hat einen beträchtlichen Spleen und genießt deßhalb den Ruf eines reizenden Originals. Er nimmt die Sache aber sehr ernst, legt sich Methode in seiner Verrücktheit zurecht und will die Welt auf den Kopf stellen. Er betrachtet sich als das Produkt und Opfer der »Uberbildung«. Die Erziehung seiner Cousine Maud dagegen ist das Produkt einer philosophischen Steckenpferdreiterei ihres Papas, dieser hat sie wie eine Hinterwaldlerin aufwachsen lassen, um sie vor Verbildung zu schützen, und wie sie naiv und ungehobelt den Cousin kennen lernt, paßt sie diesem zu einem Experimente: er heiratet sie, um sie auf das Niveau seiner Überbildung zu bringen. Sie spielt nun eine Art Liselotte-Rolle in seinem Hause, was ihm sehr unangenehm wird, da es mit seiner Emanzipiertheit nicht weit her ist, und heilt ihn schließlich davon, indem sie ihn zum Schein darin uberbietet. Der Rest ist Liebe. Zum Lachen oder auch nur zum Lacheln ist bei diesen Vorgangen verzweifelt wenig. Der Dialog treibt zwar die Französelei so weit, daß sogar die syntaktischen Gallizismen, die den Ubersetzungen oft anhaften, kopiert erscheinen; aber er enthalt manche feine Wendungen. Die rhetorische Form des Stücks hat überhaupt ein Gutes: Frau von Berks schreibt eine Prosa, in der die Gelenkigkeit, der Vorzug der deutschen Sprache, zur Geltung kommt; es tut wohl, die Sprache wieder einmal so zu hören nach dem vielen naturalistischen Stammeln. Frau Körner als Maud und Fraulein Sandrock als Herzogin von Uzes waren ihren Rollen gewachsen; auch Herr Godai war gut. Herrn Schmidt glaubte man weder die Blasiertheit noch den Ingrimm und am wenigsten den Herzog, und die ubrigen Mitwirkenden fühlten sich im Milieu des Salonlustspiels nicht zu Hause. Paris kolonisiert bei uns entschieden erfolgreicher in der Josefstadt als in Wahring.

—ch—

NOTIZEN.

DER NEUE ZIRKUS SCHUMANN nachst dem Neubaugürtel geht seiner Vollendung entgegen. Sozusagen über Nacht ist Wien um ein Zirkusgebaude reicher geworden. Der Leopoldstadter Bezirk besitzt deren zwei und dort haben jahraus, jahrein verschiedene Gesellschaften gastiert. Die weit wohlhabenderen und bevölkerteren westlichen Bezirke entbehren seit 1896, dem Jahre, da der vormalige Zirkus Alb. Schumann nachst dem Mariahilfergürtel dem Stadtbahnbaue zum Opfer gefallen, eines Zirkus; diesem Mangel einer großen circensischen Vergnugungsstatte ist nun radikal abgeholfen. Gegenüber dem popularen Wimberger-Hotel am Eingange der Marzstraße erhebt sich der imposante Rundbau. Stadtbaumeister Heinrich Stagl hat da mit seinem Sohn Franz in der unglaublich kurzen Zeit seit Weihnachten wahrhaft amerikanische Arbeit geleistet. Mitten im Winter, der bisher allerdings ganz ungewöhnlich milde verlaufen ist, sind 300 Arbeiter am Werke, und bei einbrechender Dunkelheit wird bei elektrischem Lichte fieberhaft gearbeitet. Der Riesenbau, auf allen Seiten freistehend, ist massiv in Mauerwerk und Eisenkonstruktion aufgefuhrt. Der Durchmesser betragt 50, die Höhe bis zur Laterne 23 *m*, der Fassungsraum ist für 4500 Personen gerechnet. Der neue Zirkus wird ein technisches Meisterwerk sein, ein wirkliches Amphitheater: nicht eine einzige Säule wird den Ausblick hindern. Der Raum liegt vollstandig offen, das Dach ruht frei auf den die Umrahmung bildenden Eisenstandern, analog der Praterrotunde. Die Stallungen bieten 145 Pferden Platz. Ins Freie führen zehn Türen und vier Tore, acht Treppen vermitteln die Kommunikation zur Galerie. Der Zirkus wird sich ganz in Weiß, Gold und Rot präsentieren und in einer in Wien bis nun noch nirgends gesehenen Weise auf das blendendste elektrisch erleuchtet sein. Kommissionsrat Direktor Albert Schumann, welcher zur Zeit mit seiner Gesellschaft mit großem Erfolge in Berlin gastiert, beabsichtigt seinen neuen Zirkus bereits am Ostersonntag (3. April) zu eröffnen.

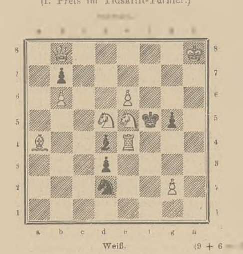
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 1430.

Von Max Feigl in Wien.

(I. Preis im Tidskrift-Turnier.)



Weiß. (9 + 6

Weiß setzt in drei Zügen mat.

PARTIEN AUS DEM IV. TURNIER IN MONTE CARLO.

Vierspringerspiel.

(Gespielt am 12. Februar 1904.)

Weiß: G. MAROCZY. — Schwarz: J. MARSHALL.

1.	e2—e4	e7—e5	23.	Lf3—h5	Df4×f2†
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	24.	Kg1×f2	c6—c5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	25.	d3—d4	c5×d4
4.	Lf1—b5	Lf8—c5	26.	Lc3×d4	Te8—e4
5.	0—0	0—0	27.	c2—c3	Te4—h4
6.	Sf3×e4	Sc6—d4[1])	28.	Lh5—f3	Th4×h2
7.	Lb5—e2!	Tf8—e8	29.	Ld4×a7	Th2—h1
8.	Se5—f3	Sf6×e4	30.	b2—b3	Ld7—e6
9.	Sf3×d4	Se4×f2[2])	31.	La7—d4	g7—g5
10.	Tf1×f2	Lc5×d4	32.	Sd1—e3	Th1—a1
11.	Dd1—f1	d7—d5	33.	Se3×d5	Ta1×a2
12.	Sc3—d1	Ld4×f2†[3])	34.	Kf2—e3	f7—f5
13.	Df1×f2	Dd8—e7	35.	Sd5—f6†	Kg8—f7
14.	Le2—f3	c7—c6	36.	Sf6×h7	f5—f4†
15.	d2—d3	Lc8—d7	37.	Ke3—e4	g5—g4
16.	Lc1—d2	De7—d6	38.	Sh7—g5†	Kf7—e7
17.	Sd1—c3	Te8—e7	39.	Lf3—d1	f4—f3!
18.	Ta1—e1[4])	Te7×e1†	40.	Ld4—c5†	Ke7—f6
19.	Ld2×e1	Ta8—e8	41.	Sg5×e6	Kf6×e6
20.	Le1—d2	Dd6—b4	42.	g2×f3	Ta2—d2
21.	Sc3—d1	Db4—a4	43.	f3×g4	Td2×d1
22.	Ld2—c3	Da4—f4[5])		Remis.	

[1]) Eine Neuerung, aber keine empfehlenswerte.

[2]) Dieses Opfer ist naturlich nicht korrekt, L×d4 mußte geschehen.

[3]) Nötig, sonst spielt Weiß Se3.

[4]) Den Vorzug verdiente 18. Tf1.

[5]) Falls 22. . . . , D×a2, so 23 Dg3, g6; 24. Dg5 mit der Drohung Df6.

Abgelehntes Damengambit.

(Gespielt am 13. Februar 1904.)

Weiß: J. MARSHALL. — Schwarz: K. SCHLECHTER.

1.	d2—d4	d7—d5	26.	Dg3—f3	Sg4—e5
2.	c2—c4	e7—e6	27.	Df3—e2	Le7—d6
3.	Sb1—c3	c7—c5	28.	Tf1—e1	f4—f3
4.	c4×d5	e6×d5	29.	De2—e3	Se5—d3
5.	e2—e4	Sb8—c6	30.	Lc2×d3	c4×d3
6.	c4×d5	Sc6×d4	31.	De3×d3	f3×g2
7.	Sg1—f3	Sd4×f3†	32.	Dd3—e3	Ld6—b2†
8.	Dd1×f3	Lf8—d6	33.	Kg1×g2	Lb2—f4
9.	Lf1—b5†	Lc8—d7	34.	De3—e7	Tf8—f7
10.	0—0	Sg8—e7	35.	De7—h4	Lf4—d2
11.	Lc1—g5[1])	0—0	36.	Sc3—e4	g6—g5[4])
12.	Lb5—d3	f7—f6	37.	Se4×g5[5])	Dc7—d8
13.	Lg5—h4	Dd8—c7	38.	Te1—g1!	Ld2×g5!
14.	Ta1—e1	Se7—g6[2])	39.	Kg2—h1	Tf7—g7!
15.	Df3—h5	f6—f5	40.	Ld4×g7	Lg5×h4
16.	Lh4—g5	c5—c4	41.	Lg7—f6†	Kg8—f7
17.	Ld3—c2	Ta8—e8	42.	Lf6×d8	Lh4×d8
18.	Te1—e3	Te8×e3[3])	43.	Kh1—g2	Ld8—c7
19.	Lg5×e3	Sg6—e5	44.	f2—f4	Ld7—f5
20.	Le3—d4	Se5—g4	45.	Kg2—f3	Le7—d6
21.	h2—h3	g7—g6	46.	Tg1—e1	Kf7—f6
22.	Db5—h4	Ld6—e7	47.	h3—h4	h7—h5
23.	Dh4—g3	Le7—d6	48.	a2—a3 nach einigen Zügen als unentschieden abgebrochen.	
24.	Dg3—h4	Ld6—e7			
25.	Dh4—g3	f5—f4			

[1]) Weiß hat sehr schnell seine samtlichen Streitkrafte entwickelt.

[2]) Durch das Schlagen von h2 wurde Schwarz zu viel Zeit verlieren.

[3]) Es drohte Th3.

[4]) Besser war 36. . . . , L×e1, 37. Sf6†, Kf8.

[5]) Starker war 37. Db6!

Französische Partie.

(Gespielt am 13. Februar 1904.)

Weiß: G. MARCO. — Schwarz. R. SWIDERSKI.

1.	e2—e4	e7—e6	14.	Lc1—e3	Lc5×e3
2.	d2—d4	d7—d5	15.	De2×e3	Ld5×f3
3.	Lf1—d3	c7—c5	16.	De3×f3	Kc8—b8
4.	e4×d5	e6×d5[1])	17.	Ta1—c1	Kb8—a8
5.	Dd1—e2†	Lc8—e6[2])	18.	Sc3—a4	Dd7—d5
6.	Sg1—f3	Sb8—c6	19.	Lb5×c6	Se7×c6
7.	0—0	Dd8—d7	20.	Df3×d5	Td8×d5
8.	Ld3—b5	f7—f6	21.	Tc1—d1	Th8—d8
9.	c2—c4[3])	0—0—0	22.	Td1×d5	Td8×d5
10.	Tf1—e1	Le6—f7	23.	Te1—e8†	Td5—d8
11.	c4×d5	Lf7×d5	24.	Te8×d8†	Sc6×d8
12.	d4×c5	Lf8×c5		Remis.	
13.	Sb1—c3	Sg8—e7			

[1]) Durch Annahme des angebotenen Bauern wurde sich Schwarz einem sehr gefährlichen Angriff aussetzen, z. B.. 4. . . . , D×d5; 5. Sc3!, D×d4 (schlecht ware D×g2 wegen 6. Le4); 6. Sf3 etc.

[2]) Falls 5. . . . , De7, so 6. Sc3.

[3]) Etwas stärker scheint 9. Te1 zu sein, um den schwarzen Konig zu zwingen, nach f7 zu gehen.

NOTIZEN.

DAS RESULTAT des Schachturniers in Monte Carlo siehe unter »Phonograph«.

DAS TURNIER zu Cambridge Springs wird am 25. April beginnen. Die europaischen Meister werden am 2. April mit dem Dampfer »Pratoria« von Hamburg abreisen. Die »Pratoria« wird wahrscheinlich am 14. April in New-York eintreffen. Tags darauf, 11 Uhr vormittags, wird der Mayor die Meister und das Komitee in der City Hall empfangen Abends wird der Präsident des Kongresses, Professor J. L. Rice, in seinem Hause allen Beteiligten ein Bankett geben. Am Samstag findet das jahrliche Bankett des »Manhattan Chess Club« statt, zu welchem Einladungen an die Meister erfolgen werden. Der »Cosmopolitan Chess Club« wird die Spieler Sonntag abends empfangen, und der »Brooklyn Chess Club« wird einen Empfangsabend am Montag veranstalten, tags darauf findet der Empfang im Weißen Hause zu Washington statt, und Donnerstag erfolgt dann die Abreise nach Cambridge Springs.

LITERATUR.

»DEVA-ROMAN-SAMMLUNG.« Band 36 bis 45. Jeder Band geheftet 50 Pfg., gebunden 75 Pfg. Stuttgart. (Deutsche Verlagsanstalt.) — Die neue Folge der schnell allgemein beliebt gewordenen Sammlung bringt abermals eine quellende Fülle verschiedenartigen und fesselnden Unterhaltungsstoffes, wie er anderswo unter den gleichen Bedingungen kaum geboten wird. Auf die äußeren Vorzuge der inhaltlich so reichen Deva-Sammlung — handliches Format, gutes Papier, klarer Druck und elegante Ausstattung — weisen wir besonders hin.

»FREYTAGS RUSSISCH-JAPANISCHE Kriegsschauplatzkarte mit Text.« Maßstab 1 : 7,500.000. (Verlag G. Freytag & Berndt, Wien.) — Diese in Farben ausgeführte Karte zeigt das umstrittene Terrain von Wladiwostok im Norden bis Formosa (einschließlich) im Süden. Die Karte ist sehr ubersichtlich und detailliert gearbeitet und demnach zur Verfolgung der beiderseitigen Aktionen bestens geeignet. Die Kriegsschauplatzkarte ist gegen Einsendung von 41 h in Briefmarken durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag zu beziehen.

»WIENER ALMANACH « Jahrbuch für Literatur, Kunst und offentliches Leben. Herausgegeben von Jacques Jaeger 1904. Wien und Leipzig. (K. k. Universitatsbuchhandlung Georg Szelinski, Wien, I. Stephansplatz 6.) — Der »Wiener Almanach« erscheint im Jahre 1904 bereits zum dreizehnten Male und wird auch heuer in seinem gefalligen Einbande, mit seinen zahlreichen Originalbeitragen, den vielen Illustrationen und den fünf Kunstbeilagen Anklang finden. Das Werk ist gleichzeitig als Nachschlagebüchlein gut zu verwenden, da es eine Fülle von Adressen offentlicher Institute enthalt und über die Wiener Theater, die Sehenswürdigkeiten, die Verkehrsverhaltnisse u. s. w. Auskunft gibt.

»DAS DAMEN-REITEN.« Ratschläge für Anfangerinnen in der Reitkunst. Von E. Zobel. Generalmajor z. D. Mit 19 Abbildungen. Preis *M* 1·60. — »Unsere Pferde.« Heft 29, enthaltend: »Georg Engelhardt von Lohneysen«, ein Meister deutscher Reitkunst vor dreihundert Jahren. Von W. von Unger, Oberst und Kommandeur der 20. Kavalleriebrigade. Preis *M* 1·50 — Diese beiden neuen Erscheinungen des bekannten hippologischen Verlages von Schickhardt & Ebner (Konrad Wittwer) in Stuttgart bieten allein schon durch die bewahrten Namen ihrer Verfasser die Gewähr, daß die Fachwerke im wahrsten Sinne des Wortes sind und den, der sich aus ihnen Belehrung holen will, nicht enttauschen werden.

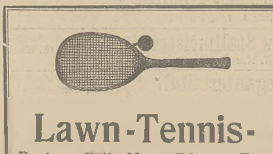
Neu erschienen sind folgende Werke:

»Die berühmte Frau.« Novelle. Von Katharina Zitelmann. Berlin. (Verlag von Albert Goldschmidt.)
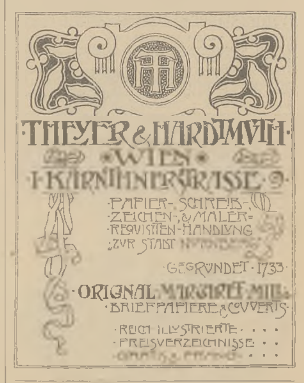
»Im Reiche der Liebe.« Von Artur Gerson dell' Agga. Zürich. (Verlag von Casar Schmidt) Preis K 1·20.

»Gertruds Freund.« »Künstlerblut.« Zwei Novellen. Von O. Heller. Berlin. (Verlag von Albert Goldschmidt.)

»Der Amateur-Photograph.« Monatsblatt fur Liebhaber der Photographie. XVIII. Jahrgang 2. Heft. Leipzig. (Ed. Liesegangs Verlag.)







KLEINE ANZEIGEN.

(Preis: 40 Heller die Zeile.)

Dienstleute aller Art stets in Vormerkung bei Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9, I. Stock.

Darlehen kulant zu bankmäßigen Zinsen bei Franz [illegible], I. Bella[illegible]straße 4, Telephon 16231.

Als Stallmeister, [illegible] VII. Neustiftgasse 10, Tur 22.

Eleganter Stall, [illegible] Wagen, ein Kutscherzimmer, ab Mai zu vermieten. VIII. Wickenburggasse 12.

Gassenladen, groß, licht, in nachster Nahe der Karntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort oder pro Mai zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Klavier-Etablissement Albin Förstl I. Bellariastraße 4. Große Auswahl von neuen und überspielten Klavieren Billigste Leihgebuhr!

Für Massage als auch fur jede Art von Wasserheilverfahren empfiehlt sich klinisch geschulter, absolvierter Mediziner. Zuschriften erbeten an »L. D.«, Wien, VIII. Lammgasse 6, Tur 7.

Malschule Strehblow, behördlich [illegible]zessioniert u. [illegible]ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse fur Damen und für Herren. Prospekte frei.

Militar-Vorbereitungsschule mit Pensional des Direktors Franz Vrtel, Wien, I Rauhensteingasse 5. Vorzuglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjahrig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme taglich.

Fechtschule Joh. Micsiesco, I. [illegible] Unterricht in allen Waffen taglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhalt separate Sommerkurse fur Einjahrig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme taglich.

Bauplatze an der schönsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlande«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Hauser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein hochst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzugliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Naberes Wien, I. St. Annahof, in Victor Silberers Verwaltungskanzlei

Gymnastische Privatschule [illegible] Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Körpers ausgestattet. Vorübung fur alle moglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.

Herrschaftsstall [illegible] 4 Fenstern und Doppeltur nach dem Garten mündend, sehr hoch und luftig gebaut, mit Ventilationen und Wasserleitung versehen, auch heizbar; dazugehörig: Wagenremise, Geschirrkammer, Futterboden, Kutscherwohnung; samtliche Räume mit Gasbeleuchtung; wegen Nahe des Praters fur Reitpferde besonders geeignet, um den Jahreszins von 1600 K zu vermieten. Wien, II. Kleine Mohrengasse 5.

BRIEFKASTEN.

OFFIZIERS-KASINO in K. — Leider stehen uns auch nicht die zur Vervollstandigung dieser Stammtafel notigen Behelfe zur Verfügung.

»OLD ENGLAND« in W. — Im Jahre 1889 wurden auf englischen und irischen Rennbahnen insgesamt 1623 Rennen gelaufen, an denen 2131 Pferde teilnahmen.

C. B. 205 in Traiskirchen. — Ihre Einsendungen zu unserer Derby-Preisausschreibung sind bis auf eine ungültig, da sie nicht auf dem hiezu bestimmten Formulare geschrieben sind.

J PIROVSKY in Wien. — Eine ihrer Einsendungen zur Derby-Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« ist ungültig, da sie nicht den gestellten Bedingungen entsprechend ausgefullt ist.

ALPHONSE de C. in Nizza. — *Westmond*, v. Almont, war zu seiner Zeit allerdings ein Traber allererster Klasse. Er hat 1882 ein halbes und 1883 ein ganzes Dutzend Rennen gewonnen.

OBL. GRAF B. in S. — Sie haben recht, denn der verunglückte Luftschiffer Ottokar von Bradsky-Laboun war mit dem ehemaligen sachsischen Husarenoffizier und Rennreiter gleichen Namens identisch.

»ZUCHTER« in N.-Ö. — Im Jahre 1900 starteten auf österreichischen Traberbahnen 645 Pferde, davon 490 Inlander und 155 Importierte. Von den Inlandern waren 361 cisleithanische und nur 129 ungarische Pferde.

»ABONNENT« in Wien. — Das im Jahre 1880 bekannte Gespann des Captain Blue-red bestand aus den beiden Hengsten *Gogl* und *Woyak*, welche die Strecke vom ersten Rondeau bis zum Lusthaus in 8:54 trabten.

»JAGDFREUND« in Funfkirchen. — Ein Fachwerk, das sich sehr gut als kleines literarisches Geschenk fur einen Jäger eignen wurde, ware u. a. das erst kürzlich erschienene Buch »Philosophie des Weidwerks« von Konrad Eilers, Verlag von J. Neumann in Neudamm.

L. v. M. in Krakau. — Alles, was Sie zu wissen wünschen, finden Sie in Victor Silberers »Turf-Lexikon«, das ja zu dem Zwecke geschaffen wurde, um in solchen Fragen als verlaßliches und bequemes Nachschlagebuch [illegible]

RITTMEISTER v. K. in B. — Die Rennbahn in Pau ist eine ziemlich runde, wenig ebene Bahn mit geringer Langenausdehnung. Die Sprünge sind gerade nicht besonders schwer und grob, aber teilweise infolge des welligen Gelandes mit Schwierigkeiten fur Pferde [illegible]bunden, welche an den Kurs nicht gewöhnt [illegible]

»MIZI« in W. — Das Zischen der Stallburschen beim Putzen der Rennpferde hat einen doppelten Zweck. Einesteils werden die meist nervösen Vollblüter durch das Zischen beruhigt und lassen sich besser putzen, andernteils wollen sich die Stallbediensteten durch den Zischlaut vor dem beim Putzen der Pferde entstehenden feinen Staub schützen.

M. T. in W. — *Blair Athol* ist nur als Dreijahriger in Rennen gelaufen, wobei der famose Sohn der 1862 eingegangenen *Blink Bonny* 13.083 Pfund für seinen Stall verdienen konnte. Geschlagen wurde *Blair Athol* nur zweimal, und zwar von *Vermont* im Grand Prix de Paris 1864 und von *The Miner* in den Great Yorkshire Stakes desselben Jahres.

RITTMEISTER F. in Budapest. — In Italien hat es bis zum Jahre 1895 ein Traber-Derby gegeben. Es war dies das 1895 gegrundete Derby Governativo (6000 Lire, Vierjahrige, 4000 *m*), das von der Regierung dotiert wurde. Im Jahre 1895 wurde es aufgelassen, weil die Deputiertenkammer damals dem Ackerbauministerium alle Subventionen fur Rennzwecke strich.

LT. A. v. D. in Berlin. — Xenophon, Feldherr, Staatsmann und Schriftsteller, außerdem aber ein echter Nimrod, ist als solcher der Verfasser des »Cynegeticus«. Die »Cynegetica«, ein griechisches Epos in vier Buchern, wird dem Oppian zugeschrieben, einem Dichter, der im zweiten Jahrhundert n. Chr. lebte und das beruhmte Epos »Uber den Fischfang« schrieb.

KARL KRATOCHWIL in Wien. — Der Österreichische Schwimmsport-Ausschuß besteht aus je zwei Mitgliedern der drei großen Schwimmvereine, und zwar sind gegenwartig darin vertreten der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub durch Eugen Wolf und Albert Marconi, der Wiener Schwimm-Klub »Austria« durch Siegfried Hochermann und Siegfried Kalisch und der Athletik-Sport-Klub durch Heinrich Blau und Karl Kestler. Die Adresse des Ausschusses ist: I. Bezirk, Rathausstraße 8.

»CONNIE« in W. — *Bálvány* nahm 1882 als Vierjahriger an zwei englischen Rennen teil, an den Rous Memorial Stakes (1600 *m*) zu Ascot und am July Handicap (1200 *m*) zu Newmarket. In beiden Rennen lief er unplaciert. Im Rous Memorial siegte *Retreat* gegen *Wolseley* und *Carlyle* und im July Handicap *Edensor* vor *Elzacin* und *Elmfield*. Für das letztere Rennen war *Bálvány* mit 10 : 1 genommen worden, wahrend sein Name in den Notierungen für das Rous Memorial gar [illegible]

»QUOTE« in Wien. — Es ist richtig, daß es in England auch schon eine Steeple chase fur Advokaten gegeben hat und diese erwiesen sich als sehr schneidige Reiter. Das sonderbare Hindernisrennen fand im Marz des Jahres 1899 in Hamwell in England statt. Die Bahn war ein Naturkurs und führte über Sturzacker und naturliche Sprünge. Die Beteiligung von seiten der Advokaten war recht lebhaft, denn in den drei Steeple-chases des Tages starteten 25 Pferde. Bekanntlich wird ja auch alljahrlich eine Parlaments-Steeple-chase in England geritten.

»PFERDEFREUND« in G. — *Maggie B. B.*, die Mutter des englischen Derbysiegers von 1881 *Iroquois*, ist acht Jahre später im Gestüt Erdenheim bei Philadelphia an Kolik eingegangen. Die Stute war auch in Amerika gezogen, und zwar 1867 von Australian—Madeline, von Boston. Außer *Iroquois* brachte *Maggie B. B.* in *Harold* noch ein zweites Pferd von hoher Klasse. Die Rennlaufbahn der Stute war eine sehr kurze; sie erstreckte sich nur auf drei Versuche als Dreijahrige, worunter sie die Sequel Stakes in Saratoga gewann.

THEATERCAFE in W. — Ein Vollbluthengst, der nach mehrjahriger Tatigkeit im Gestüt wieder auf der Rennbahn erscheint, ist sicher eine Seltenheit, doch ist auch dieser Fall schon dagewesen. *Schwarzkünstler*, der als Alters- und Zeitgenosse von *Taurus*, *Trachenberg* und *Brocken* in seinen besten Tagen in Deutschland gute Rennen gewinnen konnte, kam als Sechsjahriger als Halbblutbeschaler in das Dewitzsche Gestüt bei Zachow. Im Herbste des Jahres 1890 lief *Schwarzkünstler* nach langer Zeit wieder im Diana-Flachrennen zu Charlottenburg, ohne jedoch mit dem Ende etwas zu tun zu haben.

A. D. in Budapest. — Zu den berühmtesten und auch am Kontinent bekanntesten Fischereisport-Requisitenerzeugern zahlen in England die Firmen: S. Allcock & Co. Limited in Redditch (liefert nur an Wiederverkaufer), Ww. Bartleet & Sons in Redditch, Millward & Sons in Redditch, Hardy Bros in Alnwick, Niederlage 61 Pall Mall, London, C. Farlow & Comp. Ltd., 191 Strand London W. C., P. D. Malloch in Perth N. B., G. Little & Co. 63 Haymarket, London S. W., A. W. Gamage Ltd., Holborn, London E. C. Die ersten sechs Firmen sind den meisten Anglern bekannt.

»TERRIER« in Brüssel. — Sie meinen wohl den in englischen Armeekreisen wohlbekannten Kriegshund *Drummer*, welcher im Janner 1902 eingegangen ist. *Drummer* machte mit seinem Besitzer, Colonel Ray, die Belagerung und Einnahme von Omdurman mit und kam dann nach Sudafrika, wo er bei einer Reihe von großen Gefechten »im Felde stand«, so bei Magersfontain, Kimberley und bei Wynberg. In dem Treffen bei Wynberg wurde er an der Schulter verwundet. Mehrere Medaillenbander, die an sein Halsband geheftet waren, weckten die Erinnerung an seine Teilnahme an kriegerischen Operationen.

»RÊVE D'OR« in Wien. — Im Jahre 1887 hielt der Verein für Hindernisrennen in Berlin in der Zeit vom 11. April bis 13. November 26 Renntage ab, an welchen 158 Rennen zur Entscheidung gebracht wurden. An diesen 158 Konkurrenzen nahmen 740 Pferde teil, welche insgesamt eine Gewinnsumme von 312.785 *M* errangen. Die zahlreichsten Felder, welche an den Start kamen, bestanden aus elf und zwolf Pferden, wahrend fünf Rennen zu Alleingangen wurden. Das Jahr 1887 bedeutete für den genannten Verein einen großen Fortschritt gegen das Jahr 1886, in welchem nur 100 Rennen an 19 Tagen zum Austrag kamen, an denen sich 435 Pferde beteiligten, die einen Gewinn von 143.938 *M* erzielten.

»VEREINIGTE STAATEN« in Wien. — Ein teures Rennen war fur den eben verstorbenen Mr. Whitney ein Herrenreiten im August des Jahres 1901 in Saratoga in Amerika. Der Siegespreis betrug nur 470 Dollars, aber Mr. Whitney wollte das Rennen durchaus gewinnen, damit sein Schützling Mr. Sidney Paget den Sieger steuern konnte. Er kaufte daher um 3000 Dollars vom Trainer F. J. Healy *Carbuncle* mit der Bedingung, daß der Trainer den Hengst nach dem Rennen um 2000 Dollars zurucknehmen müsse. *Carbuncle* siegte tatsachlich; aber da das Rennen eine Verkaufskonkurrenz war, mußte Mr. Whitney auf den nur mit 1500 Dollars eingesetzten Hengst bis auf 4500 Dollars bieten, um ihn im Stalle zu behalten. Mr. Pagets Siegesritt in einem unbedeutenden Rennen war also teuer genug erkauft

»HÄNDLER« in Wien. — Der jahrliche Umsatz an lebenden Fischen in Berlin betragt $3^1/_2$—$4^3/_4$ Millionen Kronen. Mit diesem Konsum an lebenden Flußfischen übertrifft Berlin alle anderen europaischen Großstadte. Nebst den deutschen Provinzen sind noch Holland, Danemark, Schweden, die russische Ostseekuste, Österreich und in jüngster Zeit sogar Rumänien und Frankreich jene Lander, von denen Berlin seine lebenden Fische bezieht. Die Abneigung des Berliners fur tote Seefische und auch andere tote Fische erklart dessen Vorliebe fur lebende Flußfische. In London und Paris ist der Seefischkonsum ein überwiegender, wahrend er in Wien, wenn man von den großen katholischen Feiertagen und gebotenen Fasttagen mit ihrem großen Karpfenumsatz absieht, dem Konsum an Sußwasserfischen bereits die Wage halt.

»TARAL« in B. — *Dogma* hat allerdings an genau 100 Rennen teilgenommen, es ist dies aber keineswegs ein Rekord, da es schon ein Pferd gegeben hat, das im Laufe seiner Tatigkeit auf der Rennbahn 100 Rennen gewinnen konnte. Es war dies *Logan*, ein 1888 geborener amerikanischer Hengst von Voltigeur—Pert, der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika »the iron horse« genannt wurde. *Logan* war das bekannteste Pferd in dem Lande des Sternenbanners; er ist fast auf jeder der uberaus zahlreichen Bahnen seiner Heimat gelaufen, er hat dieselbe auf unzahligen Reisen vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Ozean, von New-Orleans bis Toronto durchquert. Bei seinem hundertsten Siege wurde *Logan* auf der Rennbahn in Detroit offentlich bekranzt und erfuhr damit eine von ihm zwar nicht verstandene und gewiß auch nicht gewürdigte, sicherlich aber wohlverdiente Ehrung.

O. v. S. in B. — Lord Falmouth ist Ende Oktober des Jahres 1889 in Mereworth Castle in Kent gestorben. Es hat in den Achtzigerjahren kaum ein populareres Trio auf englischen Rennbahnen gegeben als Lord Falmouth, Matthew Dawson und Fred Archer. Die Farben des Großen Sportsman schwarz, weiße Armel, rote Kappe, feierten viele und große Erfolge und Jahrzehnte hindurch heftete sich das Glück an Lord Falmouths Fersen. Im Jahre 1856 wandte sich Lord Falmouth der Zucht und dem Rennsport zu, und zwar bis 1864 unter dem Namen Mr. T. Valentine. Bis 1884 blieb Lord Falmouth dem Rennbetrieb treu, dann löste er zunehmender Krankheit wegen den Stall und das Gestut auf Lord Falmouth gewann das englische Derby 1870 mit *Kingcraft* und 1877 mit *Silvio*; die Oaks 1873 mit *Queen Bertha*, 1875 mit *Spinaway*, 1878 mit *Jannette*, 1879 mit *Wheel of Fortune*; die 2000 Guineen 1874 mit *Atlantic*, 1878 mit *Charibert* und 1883 mit *Galliard*. Weiter wurden Lord Falmouths Farben erfolgreich durchs Ziel getragen in den 1000 Guineas: 1862 von *Hurricane*, 1873 von *Cecilia*, 1875 von *Spinaway*, 1879 von *Wheel of Fortune*; im St. Leger: 1877 von *Silvio*, 1878 von *Jannette*, 1882 von *Dutch Oven* und in den Campagne Stakes: 1875 von *Farnese*, 1878 von *Lady Golightly* und 1880 von *Bal Gal*.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.